№ 60
A 26

Morgen-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 5. Februar 1924

Vossische Zeitung

15 Pfennig
(150 Milliarden)

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen — Sport — Spiel. Für Reise und Wanderung.

Wöchentlich 1.20 Goldmark durch unsere Boten. Bezug durch die Post 6.50 Goldmark. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark: mm-Zeile 25 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 8600 – 3668, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686 – 3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Macdonalds Konferenzplan.

Fühlungnahme mit Paris.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

who **London**, 4. Februar.

Das englische Kabinett hat heute nachmittag die Vorschläge der Ministerien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot besprochen. Macdonald hat über die von ihm geplante internationale Konferenz zur Behandlung der europäischen Probleme Bericht erstattet, nachdem er heute im Laufe des Tages Gelegenheit hatte, mit dem aus Paris eingetroffenen englischen Botschafter über die Aufnahme der englischen Konferenzpläne durch die französische Regierung Rücksprache zu nehmen.

Der „Evening Standard" berichtet, daß der englische Botschafter französische Anregungen für den Zeitpunkt, Zusammensetzung und das Programm der Konferenz überbracht haben soll. Das Blatt bestätigt meine Meldung, wonach die englische Regierung die Absicht hat, die Frage der interalliierten Schuldenregelung *dazu zu benutzen, um die Arbeiten und Beschlüsse der internationalen* Europa-Konferenz in einen inneren Zusammenhang zu bringen mit den Abmachungen und Beschlüssen der bevorstehenden englisch-russischen Konferenz.

Der Minister für Indien, Sir Sidney Olivier, der Minister für Luftverteidigung, Thomson, und der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Sidney Arnold, sind unter Verleihung der Peer-Würde in das Oberhaus berufen worden. Die Regierung verfügt zurzeit über fünf Minister und einen Unterstaatssekretär, die im Oberhaus das Kabinett vertreten können.

Poincarés Kampf um die Ermächtigung.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris, 4. Februar.**

Die Kammer begann heute nachmittag die mit Spannung erwartete Debatte über den ersten Artikel der Finanzvorlage, der für die Regierung Generalvollmacht verlangt, auf dem Verordnungswege die durch den Frankensturz notwendig gewordene Reform der Staatsbehörden durchzuführen.

Der Kommunist Ernest Lafont beantragte als erster Redner die Ausschaltung des Artikels, so weit er in Widerspruch zur Verfassung stehe. Lafont versucht in längeren staatsrechtlichen Darlegungen nachzuweisen, daß die beantragte Generalvollmacht vom konstitutionellen Standpunkt aus unannehmbar ist. Als der Redner dann erwähnt, im Jahre 1916 sei dem Kabinett Briand eine derartige Vollmacht verweigert worden, bemerkt Poincaré, die damalige Regierungsvorlage habe eventuelle Ausnahme- und Strafmaßnahmen vorgesehen. (Zuruf eines Kommunisten: „Und so etwas hatten Sie unterzeichnet!") Poincaré: „Wenden Sie sich an den verantwortlichen Minister, Herr Briand ist da!" — Heiterkeit — Briand: „Damals hat man mich beschworen, die Grenadiere in den Sitzungssaal zu rufen; aber die Grenadiere waren an der Front und sind dort geblieben." (Heiterkeit. Zustimmung.)

Poincaré verlangt unter Stellung der Vertrauensfrage, daß der Antrag Lafont nicht in Erwägung gezogen wird. (Beifall rechts und in der Mitte.) Lafont gibt die Erklärung ab, er habe durch seinen Antrag nur den verfassungswidrigen Charakter der Vorlage betonen wollen. Er ziehe seinen Antrag nunmehr zurück und überlasse das Wort den zahlreichen Rednern, die über den Artikel sprechen wollen, um ihn zu bekämpfen.

Der Sozialist Paul Boncour beantragt, durch Annahme des ersten Absatzes von Art. I zu bekunden, daß die Kammer Ersparnisse wünsche (Beifall), dann aber den zweiten Absatz über die Generalvollmacht auszuscheiden, um dadurch zu bekunden, daß die Kammer die Sparmaßnahmen selbst durchführen und der Regierung keine verfassungswidrige Vollmacht zuerkennen will. (Beifall links.)

Er ruft Poincaré zu: „Es würde Ihnen nicht möglich sein, einen Präzedenzfall aus der Zeit der Republik anzuführen." Der Ministerpräsident könne natürlich nicht im Ernst verdächtigt werden, nach der Diktatur zu streben. Wenn Poincaré nicht durch diplomatische Rechte behindert wäre, würde er vermutlich streng über die „Karneval-Cäsare" urteilen, die über die Nachbarnationen herrschen. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken, auch ein Teil der Bürgerlichen klatscht.) — Poincaré: „Selbst die Vertreter der Opposition sollten mit Achtung von den fremden Regierungen sprechen!" (Beifall rechts und in der Mitte.) — Zuruf des Royalisten Léon Daudet: „Der Karneval ist hier in der Kammer." (Unruhe, Zuruf links: „Jawohl, wenn Sie hier sind!" Lärm rechts.)

Paul Boncour antwortet auf die Bemerkung Poincarés: „Seit der russischen Revolution ist die Gewohnheit, fremde Regierungen mit Achtung zu behandeln, im französischen Parlament längst etwas abgekommen." (Bewegung.)

Paul Boncour fährt fort: Ein Regime könnte sich nicht dadurch verteidigen, daß es von seinen Prinzipien etwas aufgebe.

Der bonapartistische Prinz Murat erklärt in einer Zwischenbemerkung, „in gewissem Sinne seien Autoritätsmaßregeln notwendig". (Heiterkeit.) Er werde in Erinnerung an den 18. Brumaire und an den 2. Dezember 1851 für Poincaré stimmen. (Ironischer Beifall links.) Poincaré bemerkt, der Clemencist Mandel scheine den Prinzen Murat zu dieser Zwischenbemerkung veranlaßt zu haben.

Stimmen von der Linken verlangen den öffentlichen Anschlag der Rede Paul Boncours. Der Kammerpräsident bemerkt, daß der Anschlag einer Rede erst in der nächsten Sitzung beantragt werden könne.

Der frühere Kriegsminister Lefèvre, der in allen innerpolitischen Fragen entschieden die Auffassung der Linken vertritt, bekämpft den Regierungsantrag. Er beginnt mit der Erklärung, daß er sich in der Vollmachtfrage zu seinem Bedauern von Poincaré trennen müsse, obgleich er diesen sonst für einen idealen Ministerpräsidenten halte. Er würde jedoch gegen seine Pflicht als Volksvertreter verstoßen, wenn er der Regierung erlauben wollte, ohne Mitwirkung des Parlaments die französische Verwaltung zu reorganisieren. (Beifall inks.)

Der Frankensturz vom 14. Januar rechtfertige nicht neue Steuern in Höhe von 6 Milliarden und ein Antasten der Verfassung. Man müsse reiflich überlegen, ehe man dem Lande neue Opfer auferlege. Poincaré habe nämlich geäußert, die Abgeordneten, die seine Vorlage nicht annähmen, seien schlechte Staatsbürger.

Poincaré: „Das habe ich nicht gesagt. Ich habe lediglich erklärt, daß diese Abgeordneten sich nicht als Anhänger der Regierung bezeichnen dürfen?"

Lefèvre fährt fort: Die Regierung rechnet darauf, daß der Frankenkurs dank der Vorlage steigen wird. Wie würde die Lage aber sein, wenn der Franken weiter fiele?

Deutschland habe alles Interesse daran, selbst mit eigenen Opfern einen weiteren Frankensturz herbeizuführen. (!?) —

Poincaré bemerkt, er habe den „Nachweis", daß die von der Regierung beantragten Maßnahmen einen weiteren Frankensturz ausschließen.

Lefèvre bitte Poincaré zum Schluß, die Vorlage **zurückzuziehen, denn sie drohe den Sturz der Regierung und damit den Zusammenbruch der ganzen Politik Poincarés herbeizuführen.** (Beif.)

Die Debatte wird am Dienstag nachmittag fortgesetzt.

Die Währungsfrage.

Der Erste Unterausschuß des Dawes-Komitees hält heute vormittag eine Sitzung über die Währungsfrage ab, an der Reichsfinanzminister Dr. Luther und Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen werden. Der Unterausschuß für Budgetfragen hat für morgen den Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Schröder, den Ministerialdirektor Popitz aus demselben Ministerium und den Vorsitzenden der Kriegslastenkommission Fischer zu einer Besprechung geladen.

Neue Ruhrreise Testas.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mp **Rom**, 4. Februar.

Monsignore Testa, der seit einigen Wochen hier zur Erholung weilte, und dessen Wirksamkeit im Ruhrgebiet den vollen Beifall des Papstes gefunden hat, ist gestern abend wieder ins Ruhrgebiet abgereist.

Bayerische Wahlaufrufe.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

rh **München**, 4. Februar.

Die Bayerische Volkspartei, die Bayerische Mittelpartei, die Deutsche Volkspartei, die Nationale Landespartei, der Bauernbund, Bayern und Reich, der Bürgerrat München, verschiedene katholische und andere Organisationen in München haben sich über eine gemeinsame Durchführung des laufenden Volksbegehrens geeinigt und veröffentlichen heute einen Aufruf, der als gemeinsames Ziel der unterzeichneten Parteien und Bünde die Schaffung eines Staatspräsidenten, die Schaffung der oberen Kammer, die Ausführung des § 92 der bayerischen Verfassung und die Erleichterung der Durchführung von Volksbegehren fordert. Auch der Bezirksverein München der ehemaligen Einwohnerwehr erläßt einen besonderen Aufruf, der das Volksbegehren unterstützt.

Frankreichs Wirtschafter.

Von

Dr. Richard Lewinsohn.

* Paris, Ende Januar.

Vor dem Kriege erzählte man sich mit allerlei Nuancen das Geschichtchen von dem Deutschen, dem Engländer und dem Polen, die eine Abhandlung über das Leben der Bienen schreiben sollten, wobei das Resultat war: der Engländer schrieb über die Bienen und den Fußballsport, der Deutsche über die Bienen und die Metaphysik und der Pole über die Bienen und die polnische Frage. Inzwischen haben die Deutschen mehr und mehr die Gewohnheit des Polen angenommen. Not macht egoistisch, und Sorgen verengen den Gesichtskreis. Das Philosophieren ist unzeitgemäß geworden, und wir haben uns dafür materielleren Dingen zugewandt. Wir haben uns daran gewöhnt, Politik als ein Gemenge aus Zahlen, Schornsteinen und Kohlenschächten anzusehen und die Völker als eine Menschenanhäufung zu betrachten, die aus sechs einander heftig bekämpfenden Berufsverbänden besteht.

Aber dann kommt man über die Grenze und sieht, daß sich mit den drei Kardinalfragen: wie teuer ist bei euch das Brot, wie steht es mit den Streiks, und wer ist euer Stinnes, noch nicht getan ist. Auch in Frankreich nehmen die wirtschaftlichen Interessen heute einen sehr viel größeren Raum ein als früher. Aber sie beherrschen nicht das Land. Gewiß spielt die Kohlen- und die Reparationsfrage überall hinein, aber sie gibt nicht den Ausschlag. Man vergißt in Deutschland zu oft, daß Frankreich auch heute noch in erster Linie ein agrarisches Land ist. Ein Land zwar mit industriellen Ambitionen, in dem aber noch immer mehr Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt sind als in der Industrie. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Politik wieder. Die landwirtschaftlichen Interessen werden zwar weniger laut verfochten als die Wünsche der Industrie. Aber sie bedürfen auch weniger der Empfehlung, denn jeder Deputierte und jeder Minister weiß, daß gegen das flache Land nicht regiert werden kann. Die agrarischen Verbände, wie die weitverzweigte Société des agriculteurs stellen eine Großmacht im Wahlkampf dar, wenn sie auch nicht die Geschlossenheit und den Einfluß auf bestimmte Parteien haben wie etwa der Reichslandbund. Sie diktieren nicht und reden nicht so unverblümt in die hohe Politik hinein — das wäre in dem Lande der Advokatenpolitik unmöglich —, aber man weiß in Paris, daß man es nicht mit ihnen verderben darf.

Auch die Industrie hat keine Organisation, die sich an Bedeutung mit dem Reichsverband der deutschen Industrie messen kann. Das bei uns seit der Ruhrinvasion so oft genannte „Comité des Forges" kann nicht einmal als Repräsentant der französischen Schwerindustrie gelten. Es vertritt im wesentlichen nur den Standpunkt der von der De Wendel-Gruppe beherrschten ostfranzösischen Montanindustrie, während die Schneider-Creuzot-Gruppe, die ihren Schwerpunkt in Mittelfrankreich hat, abseits steht. Es gibt in der französischen Politik einflußreiche, aber es gibt keine beherrschenden Industriellen. Es gibt keinen Stinnes.

Auch Loucheur ist keiner. Der in Deutschland oft aufgestellte Vergleich zwischen den beiden Männern ist ganz abwegig. Eher ließe sich eine Parallele zwischen Loucheur und Rathenau ziehen. Auch Loucheur, von Haus aus Ingenieur, aber kein Erbe, sondern ein Selfmademan, gehört der weiterverarbeitenden Industrie an und steht an der Spitze des größten nordfranzösischen Elektrizitäts-Konzerns. Ein Wirtschaftler mit politischem Instinkt und ein Politiker mit großen wirtschaftlichen Spezialkenntnissen. Aber weder hier noch dort der Führer. Ein Mann aus dem äußersten Norden, ein kalter, rechnender Mensch, ohne viel Allgemeininteressen. Kein rechter Mann nach dem Geschmack des Franzosen.

Schließlich die Finanz, die alte traditionelle Macht in der französischen Politik. Aber auch keine Macht, die ihre Forderungen durch den Verband der Großbanken oder der Privatbankiers anmeldet, sondern die auf hundert Wegen in die Politik einzudringen weiß. Freilich ist in der französischen Finanzwelt in den letzten Jahren manches anders geworden, und namentlich die engere Verbindung zwischen Industrie und Großbanken erinnert an deutsche Verhältnisse. Auch den französischen Banken ist es in der Kriegs- und Nachkriegszeit gut gegangen. Sie haben zwar nicht, wie die deutschen, sich Inflationspaläste bauen können, aber auch sie sind größer geworden. Zu den alten Groß-Instituten, der Société générale, dem Credit Lyonnais, dem Comptoir National d'Escompte, hat sich als vierte Macht die Banque de Paris et des Pays-Bas gesellt, von der aus die dichtesten Fäden zur Politik hinüberführen. Sie ist die Hauptbank für die Finanzierung der Ruhraktion, neben der die neue Banque du Rhin und die elsässische Banque de Mulhouse im besetzten Gebiet das ihre tun. Ihre Tochtergesellschaft, die Banque des Pays de l'Europe Centrale, bildet finanziell die Brücke zu den Ländern der Kleinen Entente.

Die Banque de Paris et des Pays-Bas ist auch die große Petroleum-Bank, mit der Frankreich seine Sonderstellung zwischen den beiden Welttrusts, der amerikanischen Standard Oil-Company und der englisch-niederländischen Shell Combine zu behaupten sucht. Die eigentlichen Beherrscher der Bank und zugleich die einflußreichsten Petroleummagnaten Frankreichs sind die Brüder Cambon. Der frühere Botschafter in Berlin, Jules Cambon, der Vizepräsident der Banque de Paris kann es mit seiner Präsidentschaft in einer großen Zahl von Finanz- und Industrieinstituten sehr wohl vereinbaren, den Vorsitz der Botschafterkonferenz zu führen. Jules' Bruder Paul, der frühere Botschafter in London, hat Sitz und Stimme in den größten Verkehrsgesellschaften Frankreichs. Die Cambons sind auch die Beherrscher der jungen französischen Radio-Industrie.

Auch bei den französischen Privatbanken, deren Wirkungsfeld über das reine Geldgeschäft hinausgeht, hat sich mancherlei geändert. Der Stern der Rothschilds ist längst verblaßt. Der französische „Mendelsohn“, mit dem die französische Regierung bei Stützungsaktionen und anderen besonderen Vertrauenssachen zusammenarbeitet, sind die Lazard Frères, deren Pariser Stammhaus aber von dem Glanz der englischen und amerikanischen Schwesterfirmen überstrahlt wird.

Es fehlt also auch in Frankreich nicht an Wirtschaftsmächten. Aber man muß es noch einmal betonen: sie beherrschen nicht den Staat. Sie beherrschen ihn nicht, weil das Volk nicht davon überzeugt ist, daß die „Wirtschaft“ allenthalben vorgehen muß und weil man — nun, weil man in diesem Lande zwischen den Sorgen der hohen Politik immer noch Zeit hat, darüber zu streiten, ob man auf der Place Vendôme spitzgeschnittene oder Kugelbäume pflanzen soll.

T. U. und W. T. B.

Ueber eine wichtige Aenderung in der Leitung des Wolffschen Telegraphenbüros bringt die „Frankfurter Zeitung“ folgende Meldung:

„Wie uns mitgeteilt wird, schweben zurzeit Verhandlungen, die darauf hinzielen, den volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer in die Leitung des Wolffschen Telegraphenbüros zu bringen. Dr. Cremer ist seit einer Reihe von Jahren Geschäftsführer der Telegraphen-Union, eines Konkurrenzunternehmens von Wolff; die engen Beziehungen der Telegraphen-Union zu der deutschnationalen Hugenberg-Gruppe sind bekannt. Nach dem, was wir hören, haben die Verhandlungen mit Dr. Cremer noch nicht zu einem festen Vertrag geführt; sie sind aber so weit vorgeschritten, daß demnächst mit dem Abschluß gerechnet werden müßte. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, so würde sie in allen journalistischen und politischen Kreisen erhebliches Aufsehen zu erregen geeignet sein und wohl auch eine Stellungnahme der Regierung fordern. Es kann weder der großen Oeffentlichkeit noch der Regierung gleichgültig sein, wenn auf diese oder ähnliche Weise schwerindustrielle Einflüsse in die größte deutsche Nachrichtenagentur eindringen würden.“

Nach unseren Informationen sind die Verhandlungen mit Dr. Cremer bereits sehr weit vorgeschritten. Es heißt auch, daß gleichzeitig mit dem Eintritt Dr. Cremers der bisherige Direktor Dr. Mantler in den Ruhestand tritt. Dr. Cremer ist übrigens nicht nur Direktor der zum Hugenberg-Konzern gehörenden „Telegraphen-Union“, sondern auch in anderen Zeitungsunternehmen tätig, die in engstem Zusammenhang mit der Schwerindustrie stehen, so in der „Mitteldeutschen Verlagsanstalt“, über deren merkwürdige politisch-geschäftliche Transaktionen durch die Verpachtung der „Saale-Zeitung“ an die Deutsche Volkspartei wir kürzlich berichtet haben.

Wendung der Rom-Moskauer Verhandlungen.

Vorläufig keine Unterzeichnung.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

mp **Rom**, 4. Februar.

Die Unterzeichnung des italienisch-russischen Handelsvertrages, der die Anerkennung Sowjetrußlands mit einschließt, ist entgegen den offiziellen Ankündigungen nicht erfolgt. Eine kurze Stefanimeldung besagt:

„Infolge des Amtsantritts der neuen russischen Regierung ist es notwendig geworden, den bereits gedruckten und von beiden Delegationen angenommenen Text des italienisch-russischen Vertrages nach Moskau zu senden. Ein Kurier ist mit den entsprechenden Dokumenten bereits gestern abend nach Moskau abgereist.“

Die regierungsfreundliche Presse nennt das Ersuchen Moskaus, den Text vor der Unterschrift genau prüfen zu können, nur einen Vorwand und einen in der diplomatischen Uebung unerhörten Fall. Die Haltung Moskaus sei um so unerklärlicher, als Tschitscherin seinen Posten beibehalten habe und daher imstande gewesen sei, das neue Haupt der russischen Regierung über den Vertrag genau zu informieren. In verschiedenen Blättern wird die Vermutung geäußert, daß die plötzliche und bedingungslose Anerkennung der Moskauer Regierung durch England diesen Frontwechsel in Moskau hervorgerufen hat.

Wie erinnerlich kündigte Mussolini seinerzeit im Parlament an, daß er dafür, daß er Rußland als erster die Möglichkeit gebe, in das diplomatische Leben Westeuropas zurückzukehren, einen guten Handelsvertrag verlange. Der Vertrag, der daraufhin ausgearbeitet wurde, verpflichtete Rußland u. a. zur jährlichen Abnahme bestimmter Warenmengen, und außerdem wurden Italien besondere Vorteile für die Küstenschiffahrt im Schwarzen Meere zugesprochen. **Es ist nicht ausgeschlossen, daß Rußland jetzt nach der Anerkennung durch England diese Konzessionen für übertrieben erachtet.**

Tschitscherins Enttäuschung.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

whe **London**, 4. Februar.

Tschitscherin hat dem Moskauer Berichterstatter des „Manchester Guardian“ eine längere Unterredung über die Anerkennung durch England gewährt und ihm die Enttäuschung der Sowjetregierung ausgedrückt, daß Englands Note nur den Schatten, aber nicht die Substanz einer Anerkennung enthalte.

Tschitscherin sagt darüber: „Statt das Gefühl der vollständigen Freude und Befriedigung hervorzurufen, läßt die englische Note Zweifel entstehen und ruft das Gefühl mangelnden Zielbewußtseins hervor. **Was bedeutet die scharfe Unterscheidung zwischen Anerkennung und Herstellung normaler Beziehungen?** Nachdem ich den ersten Abschnitt der Note gelesen hatte, dachte ich, daß uns die volle Anerkennung verliehen war, aber im zweiten Paragraphen fand ich die Feststellung, daß die normalen Beziehungen zwischen England und Rußland erst wieder hergestellt sein werden, nachdem die umstrittene Frage der Schuldenregelung und der Schadenersatzansprüche gelöst sind. Warum dürfen wir noch keinen Botschafter ernennen? Offenbar, weil noch keine normalen Beziehungen zwischen unseren Ländern bestehen. **Was bleibt von der Anerkennung übrig? Welcher Dämon des Zweifels hat mit einem einzigen Atemzuge den großzügigen Entschluß, vollständige Anerkennung zu verleihen, zerstört?** Aber wir wollen das Beste hoffen und in unserem eigenen Wirken der Verständigung fortfahren. Ramsay Macdonald wird verstehen, daß unsere Politik auch mit den anderen Völkern des Ostens keine agressiven Tendenzen von unserer Seite enthält, sondern von dem Bestreben ausgegangen ist, Friede und Brüderlichkeit unter den Völkern herzustellen.“

Wilson-Ehrung im Völkerbund.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

jb **Genf**, 4. Februar.

Die erste Sitzung der gemischten Abrüstungskommission des Völkerbundes, die heute nachmittag ihre Tagung im Völkerbundssekretariat begann, gestaltete sich zu einer kurzen Trauerfeier für den Begründer des Völkerbundes, den Präsidenten Wilson.

Ein merkwürdiger Zufall hat es gefügt, daß gerade auf dieser Tagung die Vereinigten Staaten sich zum ersten Male bei einer politischen Arbeit des Völkerbundes offiziell vertreten lassen, nachdem sie bisher ausschließlich an einzelnen humanitären Aufgaben des Völkerbundes mitgearbeitet haben, und zwar diesmal an einer Arbeit, die als eine unumgängliche Vorarbeit für eine allgemeine Abrüstung angesehen wird.

Der Berner Gesandte der Vereinigten Staaten, Grew, der bereits an der Lausanner Konferenz als Beobachter der Washingtoner Regierung teilgenommen hatte, nimmt im Auftrage seiner Regierung an den Arbeiten der gemischten Abrüstungskommission zur Schaffung einer neuen Konvention über den Waffenhandel als Ersatz der Konvention von St. Germain teil. Da die Mitglieder dieser Kommission — im Gegensatz zu den übrigen politischen Kommissionen des Völkerbundes — nicht Vertreter ihrer Regierungen, sondern persönlich vom Rat ernannt worden sind, so ist Botschafter Grew gleichberechtigter Teilnehmer an der Tagung.

In Vertretung des kranken Präsidenten der Kommission, Viviani, eröffnete Schanzer (Italien) die Sitzung mit einem Nachruf auf Wilson, dessen Name der Geschichte angehöre und dessen politisches Werk von der Nachwelt beurteilt werden würde. „Wie aber auch unser Urteil darüber lauten mag,“ fuhr Schanzer fort, „wir haben die Pflicht, heute dem Werke des Friedensapostels, des Begründers des Völkerbundes zu huldigen.“

Der Gedanke des Völkerbundes war alt, aber er blieb im Bereiche der Theorie und der idealistischen Bestrebungen. Das große Verdienst Wilsons ist es, daß er diesen Gedanken in die Welt der Tatsachen und der Praxis hat umsetzen wollen. Das ist ein Verdienst, das nicht vergessen werden wird. Sicherlich bleibt noch ein langer Weg zu gehen, bis der Völkerbund allen Anforderungen an ein Organ zur friedlichen Beilegung der Konflikte unter den Völkern wird genügen können; aber das Samenkorn ist gelegt, und diese Tat Wilsons wird in der Geschichte bleiben.“

Nach Lord Robert Cecil sprachen noch der französische Deputierte Lebrun, der kolumbianische Gesandte in Bern, Urrutia, sowie der brasilianische Konteradmiral de Souza, worauf der amerikanische Gesandte Grew für die Ehrung des Andenkens an Wilson dankte. „Als amerikanischer Bürger,“ sagte er, „dürfte ich alles Gefühls bar sein, wenn ich nicht für die Worte, die meinem großen Landsmann hier gewidmet wurden, meinen Dank aussprechen wollte. Sie zeigen, daß Präsident Wilson nicht allein den Vereinigten Staaten angehörte, sondern daß sein Werk

---

Der absolute Tanz.

Von

Artur Michel.

Auch der ältere Tanz bezauberte uns in den Gestalten seiner großen Vertreterinnen und Vertreter. Aber sie bezauberten, weil im Glanz ihrer tänzerischen Persönlichkeiten eine Konvention — in deren Bann sie zwangsläufig geraten waren — sich auflöste und ins Nichts versank. Was sie tanzten, ging uns auch dann nichts an, wenn sie es tanzten; nur daß und wie sie es tanzten, drang zu uns herüber. Ihre Bewegungen sprachen eine Sprache, die wir nicht mehr verstanden, und an das Ohr unserer Seele drang nur der bezaubernde Klang dieser Sprache. Das Ballett, wie wir es diesseits der wenigen Genies kennen, betreibt die Grammatik einer toten Sprache. Seine Reize gleichen denen der Beherrschung einer solchen toten Sprache; es sind die Reize spielend überwundener Hindernisse, mühelos vorgetragener Schwierigkeiten.

Daher das allgemeine Mißtrauen gegen die Möglichkeit, die — als lebensfremd abgestempelte — Tanzkunst könne eine neue Sprache gewinnen, die zu uns „spricht“, die aus dem Grund der Seele zum Grund der Seele dringt, die wieder einen Lebenssinn hat.

*

Eine solche lebendige, wesentliche Tanzkunst gibt es heute wieder; und es kommt darauf an, die entwöhnten Sinne ihr zu öffnen.

Es soll hier nicht die Rede sein von den vielen unvergessenen, unvergeßbaren Uebergangserscheinungen, die heute Opfer „unter dem Zorn der Notwendigkeit“ werden. Die Rede soll sein von dem neuen Tanz in seiner reinsten Form, den Rudolf von Laban und Mary Wigman geschaffen haben. Dieser Tanz darf als „absoluter Tanz“ bezeichnet werden (in dem gleichen Sinne, in dem man von absoluter Musik spricht). Denn in ihm erleben wir zum erstenmal einen Tanz, der — nicht bloß als Absicht, sondern als Gestaltung — unmittelbar aus primären Bewegungsimpulsen quillt. Wir begegnen zum erstenmal dem Phänomen, daß der heutige Mensch für seine heutigen Energien, Nerven und Zielsetzungen, seine Erschütterungen, seine seelischen Spannungen und Entladungen künstlerisch gestaltenden Ausdruck sucht und — findet: im Tanz.

*

Rudolf von Laban und Mary Wigman lehren so wenig eine Gymnastik, wie sie eine Tanztechnik lehren. Sondern sie übermitteln ihren Schülern die tänzerischen Gesetzmäßigkeiten, die im Körper erwachen, wenn er sich systematisch von tänzerischen Impulsen zu tänzerischer Bewegung, d. h. zu tänzerisch produktiven Körperspannungen, drängen läßt. Im Ueben immer neuer tänzerischer Bewegungsformen — von weit in den Raum greifenden Tanzsprüngen bis zu den minutiösesten Finger- und Handübungen — wird die Fähigkeit erprobt und weitergebildet, dem tänzerischen Trieb solche produktiven Spannungen des Körpers zu entlocken, Spannungen also, die sich im tänzerischen Schwung und Gegenschwung ausdrücken, in ihnen sich entladen, neu sich sammeln und weiterleiten.

So erhält der Körper zugleich tänzerische Uebung und tänzerische Gestaltungskraft. Sie bleibt immer — denn sie wird als solche empfangen —: Ausdruck des tänzerischen Triebes, Niederschlag der im Schwung sich entladenden Spannung, mit der der tänzerische Trieb, genauer: die von ihm entzündete tänzerische Vorstellung den Körper durchzuckt. Da jede körperliche Spannung in den Raum weist, Ausdruck eines Verhältnisses zum Raum ist, so ist jede „Uebung“ zugleich Erziehung des tänzerischen Grundgefühls: des Raumgefühls, Auseinandersetzung des Körpers mit dem Raum.

Das Ergebnis solcher Schulung ist jene staunenswerte Disziplinierheit, die etwa die Wigman-Gruppe auszeichnet. Diese unvergleichlich straffe und verfeinerte Schulung, die noch die entspannteste, vergleitendste Bewegung in ihrem schwebenden Verklingen kristallklar, dennoch mit ihrem vollen Ausdrucksgehalt ausprägt, ist himmelweit verschieden von der ungeistigen, d. h. jedes echten Ausdrucksgehalts baren Dressur des heutigen Balletts, wie sie etwa auch das Berliner Opernballett beherrscht; sie wird ihm hoffentlich von Max Terpis, dem Schüler Mary Wigmans, ausgetrieben.

*

Durch solche Arbeit ist heute die Tanzkunst von den Hemmungen und Einengungen nicht allein der tänzerischen, sondern auch der bürgerlich-gesellschaftlichen Konventionen befreit worden. Weder will sie vorgezeichnete Tanzfiguren graziös aneinanderreihen noch musikalische Klanglinien gefühlvoll nachzeichnen. Weder will sie die süßen Neckereien der Erotik in gezierte Gestikulationen übersetzen, noch hat sie die Ambition, literarische Affekte gymnastisch abzuschreiten.

Der Tanz, um den es hier sich handelt, hat die seelische wie die körperliche Spannweite des tänzerischen Menschen unendlich vergrößert. Er ist — den Körper zu allen tänzerischen Möglichkeiten befreiend — in ungeahnte Tiefen und Breiten elementaren menschlichen Lebens vorgedrungen. Von den urtümlichen Formen orgiastischer Kulte bis zu der sublimen Feier heroischer Gottnähe, von den ungebrochenen Gefühlsstürmen des primitiven bis zu den gebrochensten Regungen des modernen Menschen hat dem neuen Tänzer alles Menschliche vertraut werden können. Dies alles zunächst nicht im inhaltlich-stofflichen Sinne verstanden, sondern als Symbol tänzerischer Spannungen, in demselben Sinn, in dem die Tonspannungen der Musik solche Bezeichnungsweisen erlauben.

So hat die tänzerische Phantasie die Bahn frei bekommen, um mit dem Körper nach ihrem Willen zu schalten. Mit dem eigenen, wie mit dem fremden, mit dem Individuum, dessen Ausdruck sie selbst ist, wie mit der Gruppe, die sie ihren Intentionen unterwirft. Die Tanzkunst ist dorthin gelangt, wo jede Kunst erst anfängt Kunst zu werden: die Vision setzt sich schöpferisch in reine Gestalt um: Ausdruckswille und Formkraft werden eins.

Mary Wigman hat an ihren vielen Kammertanz-Abenden gezeigt, wie sich ihre Kunst, großgeschaute tänzerische Themen in großen tänzerischen Gebilden auszuformen, künstlerisch entwickelt, menschlich gewandelt hat. Ihre Einzeltänze wurden immer neue Muster tänzerischer Bewegungsführung, tänzerischer Melodik, Kontrapunktik und Harmonik. Neben Tänzen für größere und kleinere Gruppen hat Mary Wigman endlich jene Skizze zu einem Tanzdrama komponiert, die sie kürzlich, zu neun Szenen erweitert, in Berlin vorgeführt hat.

Es ist unbezweifelbar, daß dieses erste Werk ein erster Anfang ist. Doch offenbart sich schon in ihm eine neue Welt. In einem ungeahnten tänzerischen Formenreichtum öffnen sich ganz neue, bisher dem Tanz verschlossene seelische Bezirke. Nicht sie zu umschreiben, ist die erste Aufgabe; in ihnen wird sich zurechtfinden, wer den neuen Tanz als tönende Bewegung erlebt. Aber diese tönende Bewegung selbst zu erfassen, ihre „Sprache“ verstehen zu lernen, dazu wäre eine Schritt für Schritt jenen Szenen folgende Beschreibung nötig. Sie würde den besonderen Charakter jeder Szene nach Klang, Zusammensetzung und Führung der „Stimmen“ zeigen. Sie würde für jede Szene, wie bei einem Musikstück, ihre Tonart oder ihre Tonarten, die sie aufbauende motivische und thematische Arbeit, die Melodik und Rhythmik — dies alles in einem streng sachlichen Sinn solcher von der Musik übernommener Bezeichnungen — feststellen. So würde sich der tänzerische Charakter jeder Szene, so das Verhältnis der Szenen zueinander und der tänzerische Gesamtklang des Werkes ergeben. Wenigstens die Hauptzüge einiger Szenen sollen hier angedeutet werden, um zu zeigen, worum es geht (ich wähle die Wigmansche Skizze als Beispiel, weil sie in Berlin genau bekannt ist; von Laban zu sprechen, wird in den nächsten Tagen Gelegenheit sein).

*

Ein einziges kurzes Thema etwa wird in dem ersten, dem Andante-Teil der „Wanderung“ durch alle „Stimmen“ durchgeführt: jenes Thema des dreischrittigen, hochgespannten, sehnsüchtigen Vorwärtsdrängens, das aus der Intensivierung des dritten Schrittes in ein Zurücksinken des Leibes umschlägt. Dieses in sich gegensätzliche Thema wird zunächst von immer neuen, aus den verschiedenen Ecken hereinschreitenden Gruppen — Ketten von zwei bis drei Mädchen — aufgenommen, wiederholt, in den verschiedenen Richtungen, aber kein endgültiges Raumbild vollendend, variiert: zu einer dunklen, ruhelosen, schwermütigen Litanei. Sie erhält Licht, neue Farbe und neuen Charakter, wenn in der Tiefe von rechts die Solistin hereintritt zu einem einheitlichen, unendlich zarten, versunkenen Schreiten; es führt sie durch die Diagonale, dann — nach der wohllautendsten Drehung, die je auf einer deutschen Bühne erschaut wurde, einer Drehung, die den ganzen Körper wie ein Harfenakkord durchklingt — nach rechts hinüber, von dort in die Tiefe und im Bogen nach der Mitte. Dem ruhelos sich wandelnden Raum der immer noch wandelnden Gruppen gibt der alles durchstrahlende lichte Ton ihres Schreitens Gliederung und Gefüge. Welch eine Musik, wenn aus der klaren

und seine Persönlichkeit in der ganzen Welt anerkannt werden. Sein Leben wird ein Ansporn für viele sein, weil er ein Mann von hohen Zielen erhabenen Idealen und von festem Glauben war. Deshalb haben in meinem Lande auch seine Gegner ebenso wie seine Freunde heute früh seinen Tod betrauert."

Sodann dankte Grew für die Einladung zu der Tagung der Abrüstungskommission und für die freundlichen Begrüßungsworte Schanzers. Es sei ihm eine große Genugtuung, daß er das Interesse seiner Regierung an dieser wichtigen Arbeit des Völkerbundes hier täglich bezeugen könne, um so mehr, als es der Regierung der Vereinigten Staaten leider nicht möglich gewesen sei, der Konvention von St. Germain beizutreten. Die Washingtoner Regierung habe es deshalb mit Freuden begrüßt, daß die vierte Völkerbundversammlung die Abrüstungskommission den Auftrag gab, neue Konventionen zu schaffen, die für alle Regierungen annehmbar wären. Auch die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht weniger besorgt als die anderer Mächte, den Waffenhandel zu überwachen, wie sie das bereits in ihrer Gesetzgebung bewiesen habe.

Dann hob der Präsident Schanzer die Sitzung zum Zeichen der Trauer auf. Die Arbeitssitzung wurde auf eine Stunde später verschoben.

Die Mitglieder der gemischten Abrüstungskommission, die aus militärischen, wirtschaftlichen und Finanzsachverständigen, Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber, sowie einer Reihe von Völkerbundsrat ernannter politischer Persönlichkeiten besteht, sind fast vollzählig auf der Tagung anwesend; außer den Genannten u. a. Branting (Schweden), Graf Bonin Longare (Italien), Lubomirski (Polen), Lohner (Schweiz), Holsty (Finnland), Jouhaux (Frankreich), Oudegeest (Holland), Torberg (Schweden), Hodaßch (Tschechoslowakei), Carnegie (Kanada) Langliaet (Dänemark) usw.

Genf, 4. Februar. (W. T. B.)

Der Präsident des Völkerbundrates, Branting, hat an die Witwe Woodrow Wilsons folgendes Telegramm geschickt:

„Ich bin gewiß, den Gefühlen aller meiner Kollegen im Völkerbundrat Ausdruck zu geben, wenn ich Sie unseres tiefsten Kummers und unserer ehrerbietigsten Sympathie anläßlich des schweren Schicksalsschlages, der Sie betroffen hat, versichere. Der Völkerbund wird dessen eingedenk bleiben, daß Präsident Wilson der Urheber eines hohen Ideales für die friedliche Entwicklung der Menschheit war, und daß er mehr als jeder andere an der Gründung dieser Organisation für nationale Zusammenarbeit und Verbrüderung beteiligt war. Das Andenken an ihn wird immer voller Liebe und Ehrerbietung sein."

Washington, 4. Februar. (W. T. B.)

Sämtliche öffentlichen Gebäude in den Vereinigten Staaten haben Halbmast geflaggt. Tag und Ort der Beisetzung Wilsons sind noch nicht bestimmt, doch wird die Leiche wahrscheinlich in Washington aufgebahrt werden.

Die preußische Kirchenverfassung.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages nahm das Staatsgesetz betr. die Kirchenverfassung der evangelischen Landeskirchen mit 17 Stimmen der bürgerlichen Parteien im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmen; die Kommunisten waren abwesend.

Ein Vortrag des Grafen Kanitz.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf v. Kanitz wird am 7. d. M., auf Einladung der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer in Königsberg einen Vortrag halten, in dem er über die aktuellen Fragen der Ernährung und Landwirtschaft sprechen, sowie zu den Angriffen Stellung nehmen wird, die kürzlich vom Abgeordneten von Plehwe gegen seine Tätigkeit als Reichslandwirtschaftsminister erhoben wurden.

Ein Opfertag für die Pfalz.

Deutschland fordert sein Recht.

Aus den verschiedensten Volksschichten ist in allen Teilen des Deutschen Reiches in der letzten Zeit vielfach gefordert worden, der unlösbaren Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme mit den Pfälzern sichtbaren und machtvollen Ausdruck zu verleihen. Wie wir erfahren, wird am Sonntag, 17. Februar 1924, im ganzen Reiche ein Pfalztag stattfinden als eine machtvolle Kundgebung der Bruder-treue und als Opfertag für die deutsche Pfalz.

Die Kundgebung geht aus und wird getragen von den politischen Parteien, von den großen wirtschaftlichen Verbänden sowie von den sonstigen großen kulturellen, karitativen und landsmannschaftlichen Vereinigungen. Es ist ein Arbeitsausschuß gewählt worden, der alle Vorbereitungen treffen wird, um den Pfalztag in ernster und würdiger Weise durchzuführen. Gleichzeitig wird aufgefordert, in allen Städten und Gemeinden örtliche Arbeitsausschüsse zu bilden, die sich die Vorbereitung und Durchführung der Pfalzkundgebung angelegen sein lassen.

Protest des Reiches in Paris.

Der französischen Regierung ist durch die Deutsche Botschaft in Paris wegen der Zustände in der Pfalz eine Note übergeben worden, in der es heißt:

„Die Deutsche Regierung befindet sich heute im Besitz unwiderleglicher Beweise dafür, daß es den separatistischen Banden, obwohl sie ihrerseits schwerbewaffnet einer völlig wehrlosen Bevölkerung gegenüberstanden, niemals gelungen wäre, in der Pfalz die Oberhand zu gewinnen, wenn sie nicht von vornherein von den französischen Besatzungsbehörden mittelbar und unmittelbar bei ihren hochverräterischen Unternehmen unterstützt worden wären. Die nachgewiesenermaßen in überwiegender Zahl aus nichtpfälzischen Elementen zusammengesetzten separatistischen Banden sind erst in die Pfalz eingedrungen, nachdem sie durch das Verhalten des Generals de Metz die Gewißheit erlangt hatten, daß ihre Bestrebungen hier in besonderem Maße den Wünschen der französischen Besatzungsbehörden entsprachen. Die „Truppen" der Separatisten wurden auf der in französischer Verwaltung befindlichen Eisenbahn unentgeltlich, zum Teil sogar mit Sonderzügen, auf den „Kriegsschauplatz" befördert. An den Orten, die von den Separatisten in erster Linie für den Angriff ausersehen waren, wurden von den französischen Behörden alle Vorbereitungen getroffen, um den Erfolg des separatistischen Angriffs sicherzustellen. In Kaiserslautern, Speyer, Ludwigshafen, Pirmasens, Kirchheimbolanden, Germersheim und in zahlreichen anderen Orten der Pfalz wurde der aus der Bevölkerung von Männern jeden Alters und Standes und ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit gebildete Selbstschutz, der den Angriffen der Separatisten auf die öffentlichen Gebäude entgegentreten und die deutschen Behörden schützen wollte, schon vor dem Eintreffen der Separatisten von französischer Gendarmerie und französischen Militär aufgelöst; den deutschen Sicherheitsbeamten wurde überall der Gebrauch der Schußwaffe gegen angreifende Separatisten untersagt und ein Vorgehen gegen sie von vornherein durch ihre Unterstellung unter französischen Oberbefehl und durch andere entsprechende Maßnahmen unmöglich gemacht.

Daß angesichts solcher Maßnahmen jeder Versuch eines ernsthaften Widerstandes der Bevölkerung gegen die Eindringlinge von vornherein aussichtslos sein mußte, bedarf keiner näheren Darlegung. Der Wille der französischen Besatzungsbehörden, die Separatisten unter allen Umständen in den mit ihrer Hilfe besetzten öffentlichen Gebäuden zu halten, gelangte auch dadurch zum Ausdruck, daß vor diesen Gebäuden und zum Schutze der auf ihnen von den Separatisten gehißten Fahne französische Wachen aufzogen, und daß Gegendemonstrationen der entrüsteten Bevölkerung allenthalben von den französischen Truppen mit Waffengewalt rücksichtslos unterdrückt wurden.

Der aktiven Unterstützung der separatistischen Banden durch das französische Militär bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude entspricht in allen Punkten das Verhalten der französischen Bezirks- und Kreisdelegierten. Zahlreich sind die Erklärungen dieser Vertreter der Interalliierten Rheinlandkommission, daß die Separatisten als tatsächliche Gewalthaber anerkannt werden müßten. Ebenso zahlreich sind ihre Versuche, die deutschen Beamten zu zwingen, unter Bruch ihrer Amtspflicht gegen ihre legitime Regierung unter der Leitung der Separatisten ihren Dienst fortzusetzen. Oberleutnant Gabriel, der Finanzreferent des Bezirksdelegierten, Generals de Metz, hat sogar die Forderung gestellt, daß die aufkommenden Steuern zur Hälfte an die „autonome Regierung" abzuliefern seien. Durch Befehl des Generals de Metz wurde die einstweilige Durchführung einer „Verordnung" der „autonomen Regierung" über die Erwerbslosenfürsorge in der Pfalz angeordnet, durch die den Unternehmern, den Arbeitern und den Gemeinden gewisse Leistungen auferlegt wurden. Durch eine weitere Anordnung dieses höchsten Vertreters der Rheinlandkommission in der Pfalz wurde es sogar den Geistlichen untersagt, den Gefühlen der Bevölkerung gegenüber dem Separatistenterror Ausdruck zu verleihen.

Während eine große Anzahl von Angehörigen des Selbstschutzes der Bevölkerung verhaftet und wegen „Bildung bewaffneter Haufen" von dem französischen Kriegsgericht zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt wurde, geschieht nichts, um dem terroristischen Treiben der bewaffneten Haufen von Separatisten ein Ende zu machen, deren Bildung doch wohl, wenn man der französischen Auffassung folgen will, zum mindesten in gleichem Maße wie diejenige des aus der Not der Bevölkerung geschaffenen Selbstschutzes gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages und die Verordnungen der Rheinlandkommission verstößt. Vielmehr stehen französische Soldaten neben bewaffneten Separatisten Posten und unternehmen mit ihnen gemeinsam Patrouillengänge. Die Verbindung der französischen Militärbehörden mit den „separatistischen Truppen" wird durch einen lebhaften Kurierverkehr aufrechterhalten, die „separatistischen Truppen" werden sogar aus französischen Heeresbeständen verpflegt und mit Unterstützung der Franzosen untergebracht.

Jeder Versuch der Bevölkerung, den Separatisten die angemaßte Gewalt zu entreißen, wird von den französischen Truppen unter dem Vorwand der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gewaltsam unterdrückt. Die völlige Beseitigung der öffentlichen Ordnung durch die Separatisten, die Unterdrückung der legitimen deutschen Behörden, die gänzliche Beseitigung der Freiheit der Presse, die Errichtung eines „Standgerichts", die willkürliche Verhaftung von Einwohnern und die zahlreichen Vertreibungen von Pfälzern aus ihrer Heimat haben dagegen den Besatzungsbehörden bisher keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Maßnahmen gegeben. Das Einverständnis der französischen Behörden mit der gewaltsamen Vertreibung pfälzischer Bürger durch die Separatisten tritt deutlich zutage, die Vertriebenen werden beim Uebergang vom besetzten in das unbesetzte Gebiet von den Franzosen weder einer Paß- noch einer Zollrevision unterworfen, sobald sie von einem Angehörigen der „separatistischen Armee" begleitet sind.

Die Deutsche Regierung sieht sich angesichts dieser Tatsachen, die durch keine Ableugnung aus der Welt geschafft werden können, zu der Feststellung genötigt, daß die französischen Behörden unter Nichtachtung ihrer völkerrechtlichen und vertragsmäßigen Verpflichtungen in der Pfalz Zustände herbeigeführt haben und zulassen, die eine schwere Verletzung der Souveränität des Reiches und Bayerns in sich schließen und die zur Vergewaltigung einer wehrlosen und friedlichen Bevölkerung von 700 000 Menschen geführt haben. Die Deutsche Regierung ersucht die Französische Regierung, den gesetz- und vertragsmäßigen Zustand in der Pfalz wiederherzustellen und zu diesem Zwecke ihre Organe vor allem anzuweisen:

1. Die unter ihrer Duldung oder Mitwirkung mit Waffen ausgerüsteten Separatisten zu entwaffnen, ihre Entfernung aus den von ihnen mit Unterstützung der Besatzungsbehörden besetzten öffentlichen Gebäuden zu ermöglichen und die uneingeschränkte Wiederaufnahme der Tätigkeit der deutschen Behörden wieder zuzulassen;
2. der Rückkehr der von den Separatisten vertriebenen Einwohner keine Hindernisse in den Weg zu legen;
3. sich in Zukunft jeder Einmischung in deutsche innerpolitische Verhältnisse, insbesondere jeder unmittelbaren oder mittelbaren Unterstützung aufrührerischer Elemente in den besetzten Gebieten zu enthalten."

Severing und Schlageter.

Die rechtsgerichtete Presse hat vor einiger Zeit gegen den preußischen Minister Severing die Beschuldigung erhoben, er trage die Schuld an der Erschießung Schlageters durch die Franzosen. Die Hauptstütze dieser Kampagne war ein Artikel der „Bergisch-Märkischen Zeitung", wegen dessen Anklage erhoben wurde. Das Gericht hat auf Freisprechung erkannt, und zwar unter Zubilligung des Schutzes von § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen). Entscheidend für die politische Wertung ist jedoch die Urteilsbegründung, die jetzt vorliegt. Es heißt darin wörtlich:

„Der von dem Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis ist in der Hauptsache nicht gelungen. Vielmehr hat die Hauptverhandlung ergeben, daß weder der Minister des Innern Severing, noch die politische Polizei irgendwie für die Ermordung Schlageters verantwortlich gemacht werden können."

Man darf fragen, ob nach dieser Feststellung die Rechtsparteien noch weiterhin den Mut aufbringen werden, die Schlageter-Hetze gegen Severing fortzusetzen.

und großen Schlußgruppierung dieses ersten Teils die Mädchen heftig mit angstvoll aufwärts gestreckten Armen, gleich aufscheuchten fremden Vögeln sich lösen und in Kurven hin und her flattern, um sich zu der großen Gruppe vorn links zusammenzudrängen, aus der nun die Führerin mit ihrem früheren Solomotiv vorschreitet, es auf die anderen Wertragenden: zu dem Lorgo der heiligen Wanderung, die in das kanonartige Niederknien der verzweifelten Schlußgruppe weihevoll ausklingt.

*

Auch im „Chaos" ist so die Masse in viele Einzel- und Gruppenstimmen aufgelöst. Ihre spitzen, verknöcherten, taumelnden, „atavistischen" Bewegungen schneiden sich hier in grellen Dissonanzen, stoßen ins Leere, kreischen grell auf, brechen haltlos ab, stöhnen wild auf. Die Seelenblindheit einer führerlos gewordenen Masse hat hier tänzerischen Ausdruck gefunden.

*

Ein Zwiegesang zwischen Solistin und Gruppe ist die Szene „Kreis". Von einem süßen Lento steigert sie sich bis zu dem heftigsten Presto und schließt dann im langsamen, gedämpften Anfangstempo. Die Gruppe, im Kreis auf dem Boden gewirbelt, die Gesichter niedergeriffen, umgibt die zusammengekauerte Führerin. In der Einleitung schwebt langsam der Körper der Solistin hoch (nur von leisem Gongschlag begleitet), ihre Arme tangen einen innig beschwörenden Gesang, der bald den ganzen Körper in seine Bewegung mitreißt. Nachdem auch die Gruppe, auf die Knie sich hebend, mit schwingenden Armen und Oberkörpern diese Melodie aufgenommen hat, bald aber wieder auf den Boden, ins Schweigen gesunken ist, sinkt langsam auch die Führerin wieder in sich zusammen.

Im Hauptteil dann löst in dumpfen, zögernden Bewegungen der Kreis sich auf: in einem gleichsam getriebenen Schiffolieren, Sichverlieren der einzelnen. Ein Teil bleibt liegen, erhebt sich erst mit der Solistin, kristallisiert sich um sie; ihn mit sich reißend, schreitet sie gegen die andere Gruppe, zieht die ganze Masse in prachtvollen Schreit- und Körperführungsakkorden mit sich fort. Die sich beschleunigende Bewegung bricht sich schnell (Motiv der großen Rückbeuge). Die Gruppe prallt auseinander, das neue Motiv der gewaltsamen Sprünge trennt in der immer wilder werdenden Bewegung, schließlich in einem Wechsel rasender und gehemmter Bewegung, die Führerin von der Masse. In zwei Gruppen ist diese schließlich zusammengestürzt, verstummt. Noch einmal, während die Solistin einsam seitwärts geschritten ist, erhebt sich die eine Gruppe, schleicht still weg, sinkt wieder hin: so den räumlichen Ausdruck der Trennung steigernd und endgültig formulierend. Ergreifend der Schlußtanz: die Rückbeuge des Hauptes der Solistin.

*

Ein Beispiel einfachter kontrapunktischer Behandlung der „Stimmen" ist jenes Adagio, genannt „Begegnung". Einziges Thema, geht: der von zwei rhythmisch gleichlaufenden, gegeneinander geführten, einander kreuzenden Stimmen, der Einzelstimme der Solistin und der Gruppenstimme von vier Tänzerinnen, ist ein hochbeschwingtes, zugleich gemessenes und unendlich leichtes und freies Wandeln. Hochgerichtet führen die vier Mädchen es durch, in Schulterhöhe straff einander bei den Händen haltend, die Solistin aber den Kopf und die Hände demütig hinten lassend. Gleichzeitig wandeln sie — die Solistin fern aus der Tiefe links, die Vier aus der Höhe rechts — in einer Z-Linie einander entgegen, aneinander vorüber und schwenken am Ende des Weges in die neue Diagonale. Nach der Fermate der zweiten Begegnung, bei der die Solistin, der Tiefenrichtung des Raums und der Arme nachgebend, aufs Knie sinkt, wandeln die Solistin, sie jetzt hochgestimmt, und die Mädchen, zu je Zweien, mit gesenktem Haupt strahlenförmig nach der Tiefe, um von dort konzentrisch nach der Mitte zurückzutreben.

Dort, ihre Hochstimmung verlierend, wird die Solistin im Zusammensinken von den Vieren aufgefangen und gestützt. Von der schräg gebeugt sich haltenden Lösen sie sich und taten still zu ihren Seiten. Und nun schreiten, das Anfangsmotiv der ersten Gruppe wiederholend, von rechts und links die Tiefe entlang je zwei weitere Mädchen herein und dann vereint der Mitte zu, wo sie, der noch einmal sich aufrichtenden Solistin genaht, das Motiv des Auffangens und Stützens wiederholen, um es zu einem reichen Endakkord, einem Mater-Dolorosa-Bilde zu steigern.

*

Wesentlich ist: dies alles ist nicht Raumornamentik, nicht dekorative Zeichnung schöner Bewegungslinien in den Raum, sondern in all seinem Formenreichtum: Ausdruck und Gestaltung echt tänzerischen Bewegungsdranges, dessen Spannungskraft den Körper aus sich heraus, in die Unendlichkeit um ihn weist, damit er, in Schwung und Gegenschwung, mit ihr ringe und so, sie zum „Raum" formend, von der Spannung sich erlöse.

So ist der neue Tanz absoluter Tanz in einem doppelten Sinne. Er entspricht nicht dem (intellektuell bestimmten) Willen zu irgendwelcher „programmatischer" Bewegenständlichung. Einige Intellektuelle haben Mary Wigmans Tanz als Intellektualismus bezeichnet. Aber sie formulierten damit nur ihre eigene Einstellung: denn sie sehen nur den stark sprechenden Ausdrucksharakter, also den Symbolgehalt der Bewegungsformen des Körpers, nicht ihre Bindung und Entwicklung im tänzerischen Spannungsablauf (über diesen Symbolgehalt jedoch gelegmäßigen, d. h. aus dem Schwung des ganzen Körpers fließenden Bewegung, aus dem der neue Tanz das Recht zu einer modernen Pantomime herleitet, wird einmal zu sprechen sein). Der neue Tanz ist aber auch absoluter Tanz in dem Sinne, daß er sich der Musik über-, nicht unterordnet, wie er von ihr in seiner Entstehung unabhängig ist. Die Musik ist ihm Hilfe und Stütze, nicht umgekehrt er Erläuterung oder Ergänzung der Musik. Auch hiermit kehrt der Tanz zu seinen religiösen Ursprüngen zurück.

Musik. Der russische Bassist Michael E. Gitowsky wird am 9. Februar in der Singakademie zum ersten Male in Berlin auftreten. Der Künstler wird in deutscher, russischer und [illegible]scher Sprache singen.

Aus dem Geheimarchiv Sasonows.

Nachdruck verboten. Copyright Ullstein & Co., Wien.

Tagebücher des russischen Außenministeriums vom 16. Juli bis 3. August 1914.

Dokumente des sowjetrussischen Staatsarchives (Krassnij Archiv).

Einer unserer Mitarbeiter, René Fülöp-Miller, hat in Moskau die Ermächtigung erlangt, aus dem Krassnij-Archiv die Aufzeichnungen des russischen Ministeriums des Aeußern aus den kritischen Tagen vor dem Ausbruch des Weltkrieges zur Veröffentlichung zu bringen. Die Tagebücher, mit deren Erstabdruck wir heute beginnen, waren eine zur völligen Geheimhaltung bestimmte Darstellung, die Enthüllungen bringt, weit hinausgehend über die Veröffentlichungen des russischen Orangebuches, das in deutscher Sprache von Eduard Bernstein herausgegeben wurde. Die Darstellung wirkt um so dramatischer, als hier in einer niemals für die Veröffentlichung bestimmten Form unter dem Eindruck der unmittelbaren Geschehnisse das persönliche Handeln des Zaren und aller unmittelbar vor Kriegsausbruch in Petersburg tätigen einheimischen und ausländischen Diplomaten geschildert wird, ferner sind die ebenso persönlichen geheimen täglichen Aufzeichnungen der russischen Vertreter in Berlin und Wien herangezogen.

16. Juli.

Während der gestrigen Soiree bei der Gräfin Kleinmichel fragte der italienische Botschafter den Baron von Schilling, was für eine Stellung Rußland zu einer eventuellen Aktion Oesterreichs gegen Serbien einnehmen würde. Baron von Schilling antwortete ohne jedes Zögern, Rußland werde einen österreichischen Anschlag auf die Unteilbarkeit und die Unabhängigkeit Serbiens nicht dulden. Marquis Carlotti bemerkte, daß, wenn die russische Regierung tatsächlich einen solchen Beschluß gefaßt habe, es angebracht wäre, eine unzweideutige Erklärung hierüber in Wien abzugeben, da er den Eindruck habe, daß Oesterreich im Begriffe sei, gegenüber Serbien einen nicht wieder gutzumachenden Schritt zu unternehmen, in der Ueberzeugung, daß Rußland zwar protestieren, jedoch sich nicht dazu entschließen werde, Serbien tatkräftig vor einem Angriff seitens Oesterreich-Ungarns zu schützen. Andererseits, wenn man sich in Wien die Unvermeidlichkeit eines Zusammenstoßes mit Rußland klar vor Augen hielte, so würde man sich zuerst die Folgen einer zu energischen antiserbischen Politik gründlich überlegen.

Baron Schilling sagte dem Botschafter, er könne seine Behauptung ausdrücklich bekräftigen, daß nämlich Rußland fest entschlossen sei, einer Schwächung oder Demütigung Serbiens entgegenzuwirken, und, falls die Meinung des Botschafters über die Stimmung in Wien zutreffe, es zunächst die Aufgabe der Verbündeten Oesterreich-Ungarns wäre, seine Regierung über die Gefahren, die ihre jetzige Politik in sich birgt, zu warnen, da — wiederholte ausdrücklich von Schilling — der Entschluß Rußlands, Serbiens Unabhängigkeit zu schützen, nicht mehr zu bezweifeln sei.

Der Botschafter versprach, ein Telegramm in diesem Sinne nach Rom zu schicken und der italienischen Regierung vorzuschlagen, eine solche Demarche in Wien vorzunehmen, bemerkte jedoch, daß, seiner Meinung nach, in Wien eine ähnliche Erklärung seitens der russischen Regierung selbst einen größeren Eindruck machen würde als eine Warnung von seiten des Verbündeten Italien.

Baron Schilling erwiderte dem Botschafter, daß, im Gegenteil, eine solche russische Erklärung in Wien möglicherweise dort als ein Ultimatum ausgedeutet werden und die Lage verschärfen könnte, während eine recht energische Empfehlung seitens Italiens und Deutschlands, d. h. der Verbündeten, selbstverständlich für Oesterreich-Ungarn annehmbarer erscheinen würde.

17. Juli.

Rückkehr des österreichisch-ungarischen Botschafters vom Urlaub.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szapary drückte den Wunsch aus, den Minister bald zu sprechen. Es wurde ihm erwidert, S. D. Sasonow sei für einige Tage aufs Land gefahren, bis morgen vormittag in Petersburg erwartet und bereit, übermorgen vormittag um 11 Uhr zu empfangen.

18. Juli.

S. D. Sasonow ist in die Stadt zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von Baron v. Schilling abgeholt, der ihm sein Gespräch mit dem italienischen Botschafter und den Inhalt des gestrigen Wiener Telegramms von Schebeko (der russische Botschafter in Wien. D. Red.) mitteilte. Der Minister war sehr besorgt und stimmte der Meinung v. Schillings zu hinsichtlich der Notwendigkeit, Oesterreich über den Entschluß Rußlands in der serbischen Frage zu warnen. Der Minister beschloß, hierauf bezügliche ausdrückliche Erklärungen gegenüber dem österreichisch-ungarischen Botschafter abzugeben.

Bald darauf empfing Sasonow den Grafen Szapary, der in den friedlichsten Ausdrücken versicherte, Oesterreich wolle nicht im geringsten seine Beziehungen zu Serbien verschärfen. Seine Versicherungen waren so positiv, daß sie den Minister vollauf beruhigt hatten, der kurz nach dieser Unterredung dem Baron v. Schilling gegenüber erklärte, daß es nicht notwendig gewesen sei, zu Drohungen zu greifen, da der österreichisch-ungarische Botschafter ihn der Friedensliebe seiner Regierung ausdrücklich genug versichert habe. — „Il a été doux comme un agneau."

Vertrauliches Telegramm des Herrn Ministers an den Botschafter in Wien.

Petersburg, den 22. Juli 1914.
Nr. 1475.

Laut hier eingetroffenen Meldungen scheint die österreichische Regierung im Begriffe zu sein, in Belgrad verschiedene Forderungen anläßlich der Ereignisse in Sarajewo aufzustellen. Machen Sie den Außenminister in freundschaftlicher, aber energischer Weise auf die gefährlichen Folgen einer solchen Aktion aufmerksam, falls diese Aktion einen mit der Würde Serbiens unvereinbaren Charakter haben sollte. Aus meinen Anfragen beim französischen Außenminister geht hervor, daß auch Frankreich mit größter Besorgnis die österreichisch-serbischen Beziehungen verfolgt und an die Möglichkeit einer unberechtigten Erniedrigung Serbiens durch Oesterreich nicht glauben möchte. Dem französischen Botschafter in Wien wurde aufgetragen, der österreichischen Regierung Mäßigung zu empfehlen. Laut unseren Nachrichten tadelt man auch in London die der österreichisch-ungarischen Regierung zugeschriebene Absicht, aus dem serbischen Konflikt internationale Komplikationen zu schaffen. Die Regierung Großbritanniens hat ihrem Vertreter in Wien ebenfalls den Auftrag erteilt, in diesem Sinne Erklärungen abzugeben. Mich hat die Hoffnung noch nicht verlassen, daß in Wien nüchterne Ueberlegung die kriegerischen Strömungen besiegen wird, und daß rechtzeitige Warnungen seitens der Großmächte Oesterreich von nicht wieder gutzumachenden Maßnahmen zurückhalten werden. Ich bitte Sie, vor der Unterredung mit dem Grafen Berchtold in dieser Angelegenheit, mit Ihren französischen und englischen Kollegen in Fühlung zu treten, aber gleichzeitig zu bedenken, daß, zur Vermeidung einer unerwünschten Verschärfung der Frage, Ihre Demarchen weder gemeinsam, noch gleichzeitig vorgenommen werden dürfen.

Sasonow.

23. Juli.

Während des Diners um 9 Uhr abends sagte Graf Montereale, Legationsrat der italienischen Botschaft, E. J. Buetzow, der in Vertretung des Fürsten Trubetzkoj die nahöstliche Abteilung des Außenministeriums verwaltet, laut soeben in der italienischen Botschaft erhaltenen Meldungen wolle Oesterreich-Ungarn am gleichen Tage ein vollkommen unannehmbares Ultimatum an Serbien richten. Weder im Außenministerium, noch in der englischen oder französischen Botschaft, noch in der Telegraphen-Agentur sind bis zur Stunde ähnliche Nachrichten eingelaufen. Abends ersuchte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szapary telephonisch, die Stunde einer Unterredung mit dem Minister für morgen festzusetzen.

24. Juli.

Früh morgens ist im Außenministerium ein Telegramm aus Belgrad eingelaufen, worin die gestrige Mitteilung der italienischen Botschaft bestätigt wird. Als das Telegramm dem Minister überreicht wurde, sagte er: „C'est la guerre européenne". Es wurde sofort der österreichische Botschafter bestellt, in dessen Erwartung Sasonow persönlich Seine Majestät von dem österreichischen Ultimatum in Kenntnis setzte. S. M. rief aus: „Das ist empörend," und befahl, ihn auf dem laufenden zu halten.

Baron Schilling machte den Finanzminister P. L. Bark auf die Notwendigkeit, unsere Depots in Deutschland auf jeden Fall nach Rußland zu bringen, aufmerksam.

Der französische Botschafter veranstaltete zwecks Meinungsaustauschs ein Frühstück, bei dem sich, außer S. D. Sasonow, der englische und der rumänische Botschafter eingefunden hatten. Der Minister bat die Botschafter dringend, ihren Regierungen seine Bitte zu übermitteln, sofort einen gemeinsamen Aktionsplan auszuarbeiten. Diese Bitte war natürlicherweise auch an den anwesenden rumänischen Botschafter gerichtet, wodurch Rumänien zu der gemeinsamen Sache herangezogen erschien. Es war für uns von größtem Vorteil, Rumänien in der Sache auf unsere Seite zu ziehen, für Rumänien selbst war es offenbar schmeichelhaft, als Gleichberechtigter an den diplomatischen Schritten der Großmächte teilzunehmen.

Um 3 Uhr nachmittags fand der Ministerrat statt, welcher nach dem Bericht Sasonows über das österreichische Ultimatum folgende Beschlüsse faßte:

Es wurden die Vorschläge des Außenministers gutgeheißen: 1. Gemeinsam mit anderen Mächten Oesterreich-Ungarn zu ersuchen, die Frist des Ultimatums zu verlängern, um, gemäß dem Vorschlag der österreichischen Regierung selbst, den Mächten die Möglichkeit zu geben, die Ergebnisse der Untersuchung über die Ereignisse in Sarajewo kennenzulernen. 2. Serbien zu empfehlen, den Kampf mit der österreichisch-ungarischen Armee nicht aufzunehmen, sondern die Truppen zurückzuziehen und darauf die Großmächte zu ersuchen, den Streit zu schlichten. Gleichzeitig beschloß der Ministerrat im Prinzip die Mobilmachung von vier Militärkreisen (Odessa, Kiew, Moskau, Kasan) und der beiden Flotten (Baltikum und Schwarzes Meer), ebenso wie einige andere militärische Maßnahmen, die notwendig erscheinen könnten. Dabei wurde die ausdrückliche Weisung erteilt, daß die verschiedenen militärischen Vorbereitungen den Charakter einer Bereitschaft zu einem eventuellen Zusammenstoß mit Oesterreich-Ungarn tragen sollen und nicht als eine Deutschland feindliche Aktion ausgedeutet werden könnten.

Sasonow empfahl dem serbischen Botschafter größte Mäßigung in der Beantwortung des österreichischen Ultimatums.

Abends erschien der deutsche Botschafter beim Außenminister. Er versuchte, die Handlungsweise Oesterreichs zu rechtfertigen, und berief sich darauf, daß die Untersuchung angeblich die Schuld der serbischen Regierung zutage gefördert habe. Außerdem versuchte er, die Richtigkeit der österreichischen Aktion mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, „das monarchische Prinzip" zu schützen, zu beweisen. Sasonow schlug im Gespräch mit dem Grafen Pourtalès eine recht feste Tonart an und tadelte in schroffer Weise die Taktik des Wiener Kabinetts. Er wies auf die Unannehmbarkeit des Ultimatums für Serbien hin, ebenso wie auf die Nichtachtung gegenüber den Großmächten, die darin zum Ausdruck kam, daß die kurze Befristung des Ultimatums durch Oesterreich einer Unmöglichkeit einer Prüfung der Sarajewoer Untersuchung durch die Großmächte gleichkomme.

Graf Pourtalès verließ Sasonow in merklicher Aufregung. Er machte keinen Hehl daraus, daß die Worte Sasonows über den festen Beschluß Rußlands, Serbien zur Seite zu stehen, auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hatten.

Der französische Botschafter, der unterdessen auf den Empfang bei Sasonow in einem Zimmer wartete, wo er dem deutschen Botschafter nicht begegnen konnte, sprach in der Unterredung mit Baron von Schilling die Meinung aus, daß die Lage durchaus nicht hoffnungslos sei. Seinen Optimismus stützte er auf die Annahme, daß Deutschland sich kaum entschließen werde, Oesterreich zu unterstützen, da es sich der unvermeidlichen Folgen bewußt sei. „Jamais nous n'avons été en meilleure posture, — sagte er, — car nous sommes parfaitement d'accord entre nous et ce n'est point là une appréciation d'ambassadeur, mais nous avons quatre documents récents de très grande importance qui l'attestent." („Niemals zuvor ist unsere Lage günstiger gewesen, da unter uns größte Eintracht herrscht, und dies ist nicht die bloße Meinung eines Botschafters, sondern wir besitzen vier außerordentlich bedeutende Dokumente aus jüngster Zeit, die das bezeugen.") Auf die Frage des Barons Schilling antwortete M. Paléologue, er halte für solche Dokumente jene Reden, die S. M. und der Präsident der französischen Republik in Petersburg und an Bord des Panzerschiffes „France" ausgetauscht hatten.

Darauf wurde der französische Botschafter vom Minister empfangen und von dessen Unterredungen mit dem deutschen und dem serbischen Gesandten ebenso wie von den Beschlüssen des Ministerrats in Kenntnis gesetzt.

Vertrauliches Telegramm an den Geschäftsträger in Belgrad.

24. Juli 1914.
Nr. 1487.

Dringend. Persönlich. Bitte eigenhändig zu entziffern.

Wenn die hilflose Lage Serbiens tatsächlich jeden Zweifel über den Ausgang eines bewaffneten Zusammenstoßes mit Oesterreich erübrigt, wäre es angebracht, wenn die Serben, im Falle eines österreichischen Ueberfalles, überhaupt keinen Versuch machten, irgendeinen Widerstand zu leisten, sondern sich zurückzögen, dem Feinde die Möglichkeit gäben, kampflos das Territorium zu besetzen, und an die Großmächte appellierten. Im letzteren Falle müßten sie, auf ihre schwierige Lage nach dem Balkankrieg hinweisend, wo sie zufolge ihrer Mäßigung den Dank Europas verdient hätten, sich auf die Unmöglichkeit berufen, den ungleichen Kampf aufzunehmen und, an die Gerechtigkeit appellierend, um den Schutz der Großmächte bitten.

Telegramm nach Wien, Berlin, Paris, London, Rom, Bukarest, Belgrad und Konstantinopel.

Nr. 1488.

Der Originaltext des Telegrammes liegt nicht vor. Im Tagebuch des Außenministeriums ist lediglich die kurze Inhaltsangabe des Telegramms verzeichnet.

Oesterreich-Ungarn setzte erst nach zwölf Stunden die Großmächte von der Ueberreichung des Ultimatums in Belgrad in Kenntnis. Wir halten es für notwendig, daß Oesterreich die Frist des Ultimatums verlängert. Wenn Oesterreich es den Mächten ermöglicht, die Ergebnisse der Untersuchung kennen zu lernen, könnten die letzteren Serbien verschiedene Ratschläge geben.

Der deutschen, französischen, englischen, italienischen und rumänischen Regierung ist vorzuschlagen, unsere Aktion zu unterstützen.

Sasonow.

25. Juli.

Der Minister kam um 9 Uhr früh nur für kurze Zeit ins Ministerium, um sofort darauf nach Krasnoje Selo zu fahren, wo unter Vorsitz S. M. eine Konferenz jener Minister stattfand, die zu Wehrangelegenheiten Beziehung haben. Die Beschlüsse des Ministerrates wurden gutgeheißen; **es wurde beschlossen, bis auf weiteres die Mobilmachung nicht zu verkünden, jedoch alle Vorbereitungsmaßnahmen für ihre sofortige Durchführung im Notfalle zu treffen.**

Im Laufe des Tages kamen Telegramme aus London und Paris, worin mitgeteilt wird, daß die dortigen österreichisch-ungarischen Botschafter den Unterschied zwischen einem Ultimatum und einer Note à terme betonen. Die Note vom 23. Juli sei als letztere zu bezeichnen. Sich darauf stützend, versuchen jene Diplomaten, zu beweisen, daß sogar im Falle einer ungenügenden serbischen Antwort die militärische Aktion nicht unbedingt sofort einsetzen würde. Unter dem Eindruck dieser Meldungen ist bei den hiesigen ausländischen Diplomaten, vor allem bei dem französischen Botschafter und dem rumänischen Gesandten, eine relativ optimistische Beurteilung der Ereignisse und Hoffnung auf eine günstige Lösung der Krise zu bemerken.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Handwerkskultur.

Von
Max Osborn.

In der Kunstgewerbe-Unterrichtsanstalt ist gestern eine Ausstellung handwerklicher Keramik eröffnet worden, die von der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur“ unter Edwin Redslobs Leitung hergerichtet worden ist. Der Reichskunstwart hat sich mit der Schaffung dieser Zentrale, in der eine ganze Anzahl von Verbänden zusammengeschlossen sind, ein großes Verdienst erworben. Was hier angestrebt wird, ist eine Ermutigung und systematische Förderung aller Stellen, die sich im Industrialismus der Zeit noch die Pflege handwerklicher Ueberlieferung angelegen sein lassen. Man hat nun einmal in einem begrenzten Kreise Umschau gehalten, was heute in solcher Art gearbeitet wird, und aus allen Landesteilen Deutschlands ein vielfach schwer zugängliches Material keramischer Erzeugnisse herangeholt. Der Ueberblick ist außerordentlich lehrreich.

Immerhin könnte man vielleicht noch sorgfältiger sichten, als es bei diesem ersten Versuch gelang. Es heißt nicht nur Proben aus allen Betrieben zusammenbringen, in denen die Handwerkstradition noch lebendig ist, sondern auch scharf scheiden zwischen solchen Werkstätten, wo das in rechtem Sinn geschieht, und solchen, die nun doch schon wieder von dem allgemeinen Fabrikbetrieb angesteckt sind. Denn auch hier sind verwaschene und schematisch gewordene Schmuckformen von Kunstschulen aller Art eingedrungen. Man kann oft bei Erzeugnissen derselben Werkstatt verfolgen, wie auf der einen eite alte gute Bauerntöpferei des Landes weitergeführt wird, und wie auf der anderen Seite sogar die Bandwürmer des Jugendstils hereingekrochen sind. Zum Besten, was die Ausstellung bringt, gehören die Stücke der Töpferei von Blut in Goslar, wo man wirklich aus den Bedingungen des Materials auf den einfachsten Wegen zu wunderschönen Formungen, Farbengebungen und Glasuren kommt. Daneben sieht man Vortreffliches aus Hessen, darunter ganz kindliche Figürchen eines alten Töpfers, der irgendwo in einem Tal sitzt und seine naiven Sächelchen modelliert, bemalt und glasiert, oder die hübschen Spielsachen aus Steingut, die mit schlichtesten Mitteln der kindlichen Phantasie Anregung geben.

Uns Berliner berührt es angenehm und ein wenig überraschend, daß gerade in der Mark Brandenburg viel Gutes entsteht. In Velten gilt es ja eine bekannt brauchbare Tonerde. Sie wird jetzt nicht nur zu Massenfabrikationen genutzt, sondern auch zu sehr reizvollen persönlichen Arbeiten. Bei Oranienburg hat der junge Douglas Hill, einer schottischen Familie entstammend, aber durchaus ein Deutscher, Versuche herausgebracht, die das größte Interesse beanspruchen. Er hat vor allem mit Glück die keramische Urfarbe, das Blau, wieder zu Ehren gebracht und Vasen hergestellt, die tatsächlich von fern an orientalische Meisterstücke erinnern. Auch was die keramische Abteilung des Weimarer Bauhauses im Dornburger Schloß zu zeigen hat, deutet auf einen klaren und geschmackvollen, übrigens von allen Verstiegenheiten freien Handwerkssinn. Dagegen stehen die Sendungen der bayerischen Werkstätten, manchmal matte Kopien alter Vorbilder, manchmal realistische Nachbildungen von Gemälden und Schnitzereien, diesmal zurück.

Mit den Töpferarbeiten ist eine Ausstellung von Handwebereien und Zeugdrucken gleicher Herkunft vereinigt. Die Belebung des Zeugdrucks ist wichtig, wenn auch noch nicht gerade Glanzvolles erreicht ist. Besonders ansprechend scheinen mir die Webereien aus Baumwolle mit in rechten Winkeln sich kreuzenden schmalen Bahnen in Abschattierungen derselben Grundfarbe.

Das Motorrad im Straßenbild.

Wer darf fahren?

In den Frosttagen war es auf den Berliner Straßen seltsam still geworden. Man vermißte etwas und überlegte sich, was dies sei. Die einen behaupteten, der Schnee der verschlucke die Geräusche, die anderen wollten den verringerten Verkehr auf den Wintersport zurückführen. Nur wenige bemerkten, daß es das fehlende Motorrad war, das diese Stille verursachte. Das Frostwetter hatte die Straßen für dieses Gefährt unpassierbar gemacht.

Innerhalb von wenigen Monaten ist das Motorrad ein Charakteristikum des Berliner Straßenverkehrs geworden. Man trifft es in verschiedenster Gestalt. Der Arbeiter rattert mit Rucksack und blauer Frühstückstasche bewaffnet des morgens damit zur Fabrik. Es ist kein eigentliches Motorrad, auf dem er sitzt, sondern ein biederes Fahrrad mit eingebautem Hilfsmotor. Er ist aber darauf nicht minder stolz als Prokurist X, der ihn auf seinem schweren Vollmotorrad, Frau Gemahlin in torpedoförmigem Beiwagen zur Seite, überholt. Gleich dahinter kommt ein weniger seriöses Paar, ebenfalls auf einem Vollmotorrad, aber ohne Anhängsel. Der feminine Teil sitzt auf der Rückseite des kutschierenden Mannes geklemmt und zeigt den Passanten, daß sie mit Pumphosen, schönen Strümpfen und ebenso schönen Beinen versehen ist. So rattert das Tag und Nacht durch die Berliner Straßen, als ein rhythmisch belebendes, ein erfrischendes Element, das nicht so unerreichbar ist, wie das Automobil. Es könnte doch sein, wenn man drei Monate lang nicht ins Café ginge und auch sonst an allen Ecken sparte, unter Umständen — — Zukunftsträume, Zukunftsträume — —!

Allerdings — die Unfälle! Und damit sind wir auf der Schattenseite des Motorradproblems angelangt. Es ist leider nicht zu leugnen, daß in drei aufeinanderfolgenden Monaten des vergangenen Jahres, als der Motorradsport sich in einem besonders schnellen Tempo erhob, die Zahl der Unfälle um das Vierfache gewachsen ist, und daß sie ferner prozentual viel größer ist als die Zahl der durch Automobile verursachten. Es wurden im Juni durch Automobilunfälle 46 Personen, durch Motorräder 12 Personen, durch Fahrradunfälle 60 Personen verletzt oder getötet. Im Juli waren die entsprechenden Zahlen für Autos 121, für Motorräder 45 und für Fahrräder 118, im folgenden Monat für Automobile 155, für Motorräder 54, für Fahrräder 106. Zum Verständnis dieser Zahlen sei noch gesagt, daß wir in Berlin rund 20 000 Motorfahrzeuge haben, und zwar 12 000 Personenautomobile, 5000 Lastwagen und 3000 Motorräder.

Diese Zahl von 3000 Motorrädern begreift jedoch nur die anmeldungspflichtigen Maschinen in sich. Maschinen bis zu 0,75 Steuer-PS brauchen nämlich nicht angemeldet zu werden, und hier liegt unseres Erachtens die Ursache der Motorradkalamität. Eine Unzahl von Maschinen fährt unkontrolliert in Berlin herum. Oft sitzen Leute darauf, die vom Lenken des Rades keine Ahnung haben. Die Zahl der nicht anmeldepflichtigen Maschinen, die auf diese Weise den Verkehr bedrohen, wird auf 1500 geschätzt. Dazu kommt aber noch, daß sehr oft diese Ausnahmebestimmung dazu benutzt wird, um auch schwere Maschinen unkontrolliert und ohne Nummer zu fahren. Wie kann denn der Schutzpolizist, der keine technischen Kenntnisse hat, bei einem an ihn vorbeirasenden Motorrad feststellen, ob es 0,75 oder 0,85 Steuer-PS hat? Aber selbst wenn es gelänge, all diese unerlaubten Fahrer auszumerzen, so würden doch noch die schwachen Maschinen übrig bleiben. Und wenn man berücksichtigt, daß es möglich ist, mit diesen Rädern eine im Verhältnis zum Straßenverkehr hohe Geschwindigkeit zu entfalten, so läßt sich sehr wohl denken, daß bei nichtsachgemäßer Führung auch schon mit diesen Maschinen schweres Unheil angerichtet werden kann.

Freilich müßte, wenn es zu einer Anmeldungspflicht kommt, eine gründliche Reform der Prüfung stattfinden, und zwar nach zwei Richtungen. Zunächst müßte der Instanzenweg abgekürzt werden. In kleineren Städten ist der Weg z. B. so, daß zunächst das Kraftfahrzeug bei der Ortspolizei angemeldet werden muß. Diese gibt die Anmeldung an den Regierungspräsidenten weiter, welcher die Nummer zuteilt, dann geht die Sache an das Finanzamt, welches die Steuer einzieht, dann wiederum zurück zur Ortspolizei oder zur Regierung, die die Prüfung vornimmt. In Berlin ist das Verfahren schon etwas dadurch vereinfacht, daß das Hauptverkehrsamt in Charlottenburg Ortspolizei und Regierung in einer Person darstellt. Aber auch hier bleibt noch die Schererei mit dem Finanzamt übrig. Ist es durchaus nötig, daß in den Zeiten des Beamtenabbaus eine derartige Verschwendung von Arbeitskraft getrieben wird? Das Finanzamt führt nämlich mit großem Personalaufwand genau dieselben Listen wie das Hauptverkehrsamt. Sollte es denn unmöglich sein, daß der frischgebackene Kraftfahrzeugbesitzer, der sich auf dem Hauptverkehrsamt anmeldet, auch gleich dort seine Steuern bezahlt? Das würde ihm Zeit und dem Staat Beamte sparen. Diese mehrfach angeregte Kombination wurde bisher immer mit der Begründung abgelehnt, daß das Hauptverkehrsamt eine staatliche, das Finanzamt dagegen eine Reichseinrichtung sei. Daß das Hauptverkehrsamt jetzt, wo die Gefahr der Inflationsverluste geschwunden ist, monatlich mit dem Finanzamt abrechnet, ginge wohl nicht zu machen?

Die zweite Reform der Prüfung müßte darin bestehen, daß man das Sachverständigensystem reformiert. Vor dem Kriege war es so, daß der Sachverständige, der das Fahrzeug unter allen möglichen Bedingungen vor sich Probe fahren ließ, genau so wie jetzt häufig zu einer Ablehnung des Fahrers kam. Er gab dann das Protokoll seiner Prüfung an die übergeordnete Instanz weiter, die dann von sich aus entschied, ob der Anwärter noch einmal geprüft werden solle, oder ob es sich um einen aussichtslosen Fall handele. Im Verlaufe der Kriegsjahre hat sich dieser Instanzenweg in einer diesmal unzweckmäßigen Weise abgekürzt. Es ist dahin gekommen, daß der Sachverständige die Entscheidung, ob er den Durchgefallenen noch einmal prüfen will oder nicht, allein inne hat. Die alleinige Entscheidung bei der Instanz zu lassen, die den Einflüssen der Prüflinge unmittelbar ausgesetzt ist, tut erfahrungsgemäß nicht gut. So kommt es, daß, sei es auch nur aus persönlichem Mitleid auf diesem Wege viele Elemente ans Steuer kommen die dort nicht hingehören. Also Einschränkung des Instanzenweges, Fortfall aller kleinlichen Hindernisse, aber erweiterte und gründliche Prüfung. In einem Augenblick, wo eher ein Rückgang als eine Zunahme von Fahrzeugen zu verzeichnen ist (tägliche Abmeldung 40, Anmeldung höchstens 20), wäre zur Einführung dieser neuen Methoden die beste Gelegenheit.

An der von uns beigebrachten Unfallstatistik ist die sehr hohe Zahl der Radfahrerunfälle bemerkenswert. Hier zeigt sich deutlich, wie gefährlich es ist, ungeeigneten Elementen Fahrzeuge in die Hand zu geben, deren Bedienung sie nicht gewachsen sind. Es handelt sich nämlich bei diesen fast 1500 Radfahrerunfällen im Jahr weniger um Passanten, die durch die Radfahrer verletzt, als um Radfahrer, denen ihr eigenes Gefährt zum Unheil wurde. Gerade diese Klasse von Fahrzeugen zeichnet sich nämlich dadurch aus, daß sie die Vorschriften des Verkehrs unbeobachtet lassen. Sie fahren meistens auf der Mitte des Dammes, sie ziehen auf den verkehrsreichsten Straßen dahin, die ihnen ausdrücklich untersagt sind, sie suchen sich, in einem merkwürdigen Selbstbewußtsein befangen, überall hindurchzuschlängeln und glauben, daß die Fahrzeuge aller anderen Klassen auf sie Rücksicht nehmen müssen. Wie oft geschieht es, daß der Radler auf diese Weise zwischen Elektrische und Autobus gerät und tödlich verletzt wird.

Aber auch die Passanten machen den anderen Verkehrsmitteln das Leben schwer. Gewiß, die Straßen sind in erster Linie für die Menschen da, und außerdem gibt es viele rücksichtslose Fahrer, besonders unter den sogenannten Herrenfahrern, d. h. den selbststeuernden Besitzern; aber auch der Passant muß darauf bedacht sein, daß er in einer Großstadt lebt. Wenn man selbst häufig fährt, kann man beobachten, wie töricht sich die Leute benehmen, wie sie mitten auf dem Damm stehenbleiben, dabei Angst bekommen, wieder zurücklaufen, mitten in ein heransausendes Automobil hineintaumeln, wie sie andererseits mit Schneckenlangsamkeit die größten Verkehrsstraßen überschreiten, womöglich sogar in eine Zeitung vertieft. Nur größtes Verständnis auf allen beteiligten Seiten kann hier Rat schaffen und die Liste der Unfälle in mäßiger Grenze halten.

Bz.

Ende des Sechstage-Rennens.

Lorenz-Saldow überlegene Sieger.

Das 11. Berliner Sechs-Tage-Rennen ist vorüber. Das Interesse, das die Berliner Radsportgemeinde ihm vom ersten Tage an entgegenbrachte, ist ihm bis zur letzten Stunde hindurch treu geblieben.

Ohne jedes besondere Ereignis verstrichen die letzten Stunden vor der entscheidenden 145. Stunde. Ruhig und in nicht sehr schnellem Tempo umkreisten die Fahrer die Bahn. Das übervolle Haus kam dabei nicht sehr auf seine Rechnung. Als der 7-Uhr-Schuß ertönte, verlassen die nicht zur Spitzengruppe gehörigen Manschaften nach vorheriger gütlicher Vereinbarung untereinander die Bahn, um den Schlußwertungen ein einwandfreies Ergebnis zu sichern. Zu ihnen traten sechs Mannschaften an. Lorenz-Saldow waren die Helden des Tages. Sie konnten unter den 21 gefahrenen Spurts vier erste Plätze, 7 zweite, 4 dritte und 2 vierte Plätze belegen und 108 Punkte herausholen. Insgesamt haben sie 347 Punkte auf ihrem Konto vereinigen können. In weitem Abstand folgen als Zweite Bauer-Krupkat mit 264 Punkten, Dritte Techmer-Stellbrink mit 189 Punkten, Vierte Kaiser-Taylor (Amerika) 167 Punkte, Fünfte Hahn-Tietz 132 Punkte, Sechste Hanley-Lawrence 128 Punkte.

Die Sieger wurden vom Hause stürmisch gefeiert. Gleich großen Beifall erntete auch die Mannschaft Techmer-Stellbrink. Die Amerikaner bedeuteten eine Niete. Die Gesamtstreckenleistung wird mit 3896,905 km angegeben.

Der Reichspräsident zum Tode Barnays. Der Reichspräsident hat auf die Nachricht vom Tode Ludwig Barnays an dessen Witwe in Hannover folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Dahinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aus. Der Name Ludwig Barnays, dieses hervorragenden Künstlers und tatkräftigen Vorkämpfers seiner Berufsgenossen, wird stets hoch in Ehren gehalten werden.“

Ermäßigung der Kokspreise. Die Preisprüfungsstelle teilt mit: Infolge der Ermäßigung der Gruben- und Werkpreise werden mit Wirkung vom 5. Februar die Preise für Koks durchschnittlich um 0,10 M. pro Zentner herabgesetzt. Die Preise für Briketts bleiben unverändert.

Der Groß-Lichterfelder Schloßpark als Naturschutzgebiet. Zum Schutze des östlichen Teiles des Schloßparks in Groß-Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, der durch einen ministeriellen Erlaß zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist, hat der Polizeipräsident von Berlin mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen: Alle Maßnahmen, welche die Pflanzenbestände des Naturschutzgebietes Lichterfelder Schloßpark gefährden können, sind untersagt. — Es ist insbesondere verboten, Bäume oder Sträucher niederzulegen, zu roden, zu beschädigen oder sonst zu verändern. — Es ist verboten, abgestorbene Bäume, Aeste oder Zweige zu entfernen. — Es ist verboten, Pflanzen auszugraben, auszureißen oder abzuschneiden und Blumen zu pflücken. — Es ist verboten, bauliche Anlagen zu errichten und Ankündigungsmittel jeder Art anzubringen sowie Bodenveränderungen, insbesondere durch Torfgewinnung, vorzunehmen oder neue Wege anzulegen. — Es ist verboten, Vögel zu beunruhigen, zu verfolgen, zu fangen oder zu töten. — Es ist verboten, Vieh jeder Art zu weiden oder umherlaufen zu lassen. — Jede garten- und feldmäßige Bewirtschaftung innerhalb des Naturschutzgebietes ist verboten.

Aus der Diplomatie. Der Reichspräsident hat gestern den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Südslawiens, Paluaditsch, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des bisherigen außerordentlichen südslawischen Gesandten Markowitsch empfangen. Bei dem Empfang war der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zugegen.

Der afghanische Gesandte Gulam Siddig Khan hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der erste Legationssekretär Gulam Yahya Khan die Geschäfte der Gesandtschaft.

Dem Vizekonsul von Guatemala, Benno Uhlfelder, ist im Namen des Reiches die Exequatur erteilt worden.

Der finnische Gesandte Dr. Holma ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die gefälschte Unterschrift des Wohnungsamtsleiters. Der Angestellte am Wohnungsamt Kreuzberg, Häntschel, fälschte gegen Bezahlung die Unterschrift seines Vorgesetzten, des Leiters des Wohnungsamtes, um einem Wohnungssuchenden eine Wohnung zu beschaffen. Die Strafkammer des Landgerichts I billigte dem schon wegen Diebstahls Vorbestraften trotzdem mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu neun Monaten Gefängnis.

Die Hypnoseaffäre von Potsdam. Der Potsdamer Oberstaatsanwalt hat die Untersuchung des Falles der angeblichen Erblindung durch verbrecherische Hypnose, über den wir berichteten, selbst übernommen.

Falsches Tschechengeld aus Sachsen. In Rothau bei Karlsbad wurden in der Wohnung eines Professors namens Heider falsche tschechische 1000-Kronen-Noten gefunden. Heider und sechs weitere Personen wurden verhaftet. Die Erhebungen ergaben, daß die Scheine in der Druckerei Schwarze in Schneeberg im Vogtlande hergestellt wurden. Mit Hilfe der sächsischen Behörden gelang es, das gesamte Druckmaterial sowie alle fertiggestellten Stücke bis auf 30 zu beschlagnahmen. Die Bande hatte mehrere tausend Stücke falsche 1000-Kronen-Noten fertiggestellt. Die Falsifikate waren nach Versicherung des Finanzministeriums ausgezeichnet gelungen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung. Zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend trübe. Zunächst noch milde bei sehr lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden; später, etwa am Dienstag abend, bei Winddrehung nach Norden Abkühlung, so daß in der Nacht zu Mittwoch und am Mittwoch Frost eintreten dürfte.

Was doch wiedergekehrt ist.

Zu dem Aufsatz „Was nicht wiedergekehrt ist“ in der Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung“ vom 1. Februar wird uns geschrieben:

12 Uhr mittags. Ich biege um die Ecke der Invalidenstraße. Horch:

„Kling, kling, bum, bum und Tschingdada!“

Was kommt die Rathenower Straße hinuntermarschiert? Voran der Herr Obermusikmeister, rank und schlank, darauf in Reih und Glied Trompeten und Bässe, Oboen und Klarinetten, Pauken und Becken, und dann der Herr Leutnant und die Grenadiere. Nicht so bunt wie einstmals, aber doch schmuck und stramm, im Schritt und Tritt nach den Rhythmen des alten Dessauer. Ich bleibe lächelnd stehen. „Sollte die gute „Voß“ sich geirrt haben? Stand nicht im Morgenblatt zu lesen, daß die Wache nicht mehr feierlich aufziehe? Das muß ich ergründen.“ Und schon zuckt's mir in den Beinen, das alte Soldatenblut wird rege. Eigentlich muß ich nach Hause. Das Mittagbrot wartet. Mutter wird schelten. Ach, was. „So leben wir, so leben, so leben wir alle Tage“, lockt die Musik. Ich schultere den Stock und marschiere mit über den Königsplatz, am Brandenburger Tor vorbei, die Tiergartenstraße entlang, und mit mir marschieren erst zehn, dann zwanzig, bald dreißig, alt und jung. Und die Fenster fliegen auf, und da sind sie auch wieder:

„Die kleinen Mädchen, Kopf an Kopf,
Die Augen blau und blond der Zopf,
Vorbei ist die Musike.“

Verschwunden im Tor des Reichswehrministeriums. Also ist sie doch wiedergekehrt. Kein bunter Falter mehr, sondern einfach und schlicht, wie die Not der Zeit es mit sich bringt.

Feuergefecht an der Paßkontrolle. Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag an der Paßkontrolle in Marienburg. Kurz nach 1 Uhr wollte ein etwa 28 Jahre alter Arbeiter ohne die vorgeschriebene Paßkontrolle die Brücke passieren. Hierbei wurde er von dem bei der Zollbehörde angestellten Kriminalisten angehalten und sollte, weil er keine Ausweispapiere besaß, in das Zollhaus kommen. Er nahm jedoch Reißaus und stach den ihn verfolgenden Beamten mit einem dolchartigen Messer über dem einen Auge in den Kopf, so daß das Gehirn

verletzt wurde und der Beamte bewußtlos umsank. Seine sofortige Ueberführung nach dem Diakonissenkrankenhaus zwecks Ausführung einer Operation konnte das Leben des Beamten nicht mehr erhalten und um 5 Uhr verstarb er. Inzwischen hatte ein anderer Zollbeamter sowie die benachrichtigte Schutzpolizei die Verfolgung aufgenommen. Der Verbrecher wurde in einem Graben gestellt. Er versuchte durch Revolverschüsse die Verfolger abzuwehren. Die Schüsse gingen fehl. Nunmehr machte auch die Schutzpolizei von der Waffe Gebrauch, und von einem Lungenschuß getroffen sank der Verbrecher tot in den Graben. Die Staatsanwaltschaft nahm gegen Abend an Ort und Stelle den Tatbestand auf, konnte jedoch die Identität des Erschossenen nicht feststellen. Es soll sich um einen Polen handeln, der wegen mehrerer Einbrüche gesucht wurde.

Die Regelung der Gemeindewahlen.

Das Gesetz für die allgemeinen Gemeindeneuwahlen am 4. Mai dieses Jahres liegt jetzt in der endgültigen Fassung vor. Die Wahlzeit der nach dem 1. Januar 1923 neu gewählten Gemeindevertretungen endigt vier Jahre nach der letzten Neuwahl. In diesen Gemeindevertretungen endigt die Wahlzeit der im Amte befindlichen, auch der auf Lebenszeit gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder (Beigeordneten), unbesoldeten Gemeindevorsteher usw. mit dem Inkrafttreten des jetzt ergangenen neuen Gesetzes; die Neuwahlen, die auch nach dem Gemeindeneuwahlgesetz vom 9. April 1923 alsbald nach der Neuwahl der Gemeindevertretungen stattzufinden hatten, müssen bis zum 1. Juli d. J. vorgenommen werden.

Wahlberechtigt nach dem neuen Gesetz sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die seit ununterbrochen sechs Monaten ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet haben. Wählbar sind diejenigen Wahlberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben. Voraussetzung der Wahlberechtigung ist die Eintragung in die Bürgerliste oder der Besitz eines Wahlscheins; für die Voraussetzungen der Wählbarkeit ist der Wahltag maßgebend. Die Bürgerliste ist spätestens fünf Wochen vor dem Wahltag zwei Wochen lang öffentlich auszulegen. Etwaiger Einspruch muß innerhalb der Auslegungsfrist erfolgen. Einen Wahlschein erhalten die aus den besetzten Gebieten verdrängten Personen, soweit sie wahlberechtigt und wählbar sind, ferner nicht eingetragene oder gestrichene Wahlberechtigte nach Wegfall der Gründe.

Zum Tode verurteilt. Die Bäuerin Schwangler, die ihren Geliebten Alois Kugler und dessen Bruder Bartl Kugler veranlaßt hatte, ihren Mann zu ermorden und seine Leiche dann in den Wadingersee (Bayern) zu werfen, wurde mit Alois Kugler zum Tode verurteilt. Bartl Kugler erhielt drei Jahre Zuchthaus, und die Stiefmutter Margarete Kugler, die ebenfalls beteiligt war, acht Jahre Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Mörder Otto Kagerbauer, über dessen Untaten wir bereits berichteten, hat weitere vier Morde sowie eine Brandstiftung eingestanden. Am 30. Januar 1920 schnitt er der Oekonomenwitwe Therese Besl die Kehle durch, um in den Besitz ihres Geldes zu gelangen. Später ermordete er an der bayerischen Grenze einen Gutsbesitzer. Am 5. Oktober 1920 tötete er die Bauersfrau Hummel auf gleiche Weise wie die Besl. Am 11. November 1920 erschoß er den Müller Ratthofer bei einem Einbruchsversuch, verletzte dessen Frau durch Messerstiche und floh unter Mitnahme von 4000 M. Am 3. Februar 1922 verletzte er den Oekonomen Fuger bei einem Einbruchsdiebstahl durch mehrere Revolverschüsse tödlich. Diese letzteren Mordtaten verübte er mit seinem in Haft befindlichen Bruder Karl zusammen.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Dienstag: Deutsche Demokratische Partei Berlin-Mitte, 7½ Uhr, im Spatenbräu, Friedrichstraße 172: Die Reichstagskandidatur für Berlin. — Aus der demokratischen Partei. In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Spandauer Viertel sprach Bezirks-Verordn. Studienrat Landsberg über das Thema „Imperialismus und Weltwirtschaft“. Zum Vorsitzenden wurde Studienrat Landsberg wiedergewählt. — Führungen im Museum für Meereskunde: Dienstag, 5. Febr., 12 Uhr, Prof. Stahlberg: „Schiff und Schiffsmaschinen.“ — Ueber „Die Grundlagen des neuen Stils in der Architektur“ spricht heute in der Technischen Hochschule (Saal 328) Privatdozent Dr. Faber.

Kriegerwitwen und Versorgungsamt

Daß die Versorgungsämter nicht selten Wochen, ja Monate, in manchen Fällen Jahr und Tag gebrauchen, ehe sie einem Versorgungsberechtigten die ihm zustehenden Gebührnisse überweisen, ist eine jener bedauerlichen Feststellungen, die trotz aller nachdrücklichen Beschwerden aus den Kreisen der Interessenten und Veröffentlichungen dieser Fälle in der Presse immer wieder gemacht werden müssen. Daß man aber einer Kriegerwitwe, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen auf Rente mit Fug und Recht Anspruch erheben darf, diese Rente ohne weiteres entzieht, ist glücklicherweise ein vereinzelt stehender Fall. Von vertrauenswürdiger Seite wird uns hierzu folgendes geschrieben:

Die Witwe des 1916 gefallenen Hauptmanns Below, geb. Gersterding, Greifswald, eine Tochter des früheren langjährigen ersten Stabsoffiziers des Bezirkskommandos I, Berlin, bezog auf Grund des Gesetzes von 1907 eine monatliche Pension einschließlich des Kriegswitwengeldes in Höhe von 280,25 M. Im Oktober 1923 hörten die Zahlungen auf. Versorgungsansprüche auf Grund des Offizierspensions-Ergänzungsgesetzes wurden Frau Below nicht zuerkannt. Ein wegen dieser Gebührnisse von ihr angestrengtes Verfahren liegt zurzeit in den Händen des Versorgungsgerichtes, das jedoch, trotz wiederholter Vorstellungen, einen Termin bisher nicht anberaumt hat. Reichsarbeitsminister, Petitionsausschuß des Reichstags versagten, der einzige, der auf den Hilferuf der körperlich sehr leidenden Frau reagierte, war der Oberpräsident der Provinz Pommern, der Erhebungen über die Beschwerde anstellen ließ. Das Versorgungsamt Anklam ließ Mitte Dezember 1923 Frau Below den Bescheid zugehen, daß die Gebührnisse nach „altem Recht“ und auf Grund einer Verfügung des Reichsarbeitsministers wegen der geringen geldlichen Bedeutung nur noch auf Antrag und alsdann für ein Jahr im voraus und in Papiermark zu zahlen seien. Diese Zahlungen sollen aber auch dann nur erfolgen, wenn sie 100 Milliarden in Papiermark übersteigen. Da die Frau Below zustehenden Gebührnisse diesen Betrag nicht erreichen, ist die Auszahlung seit Oktober nicht mehr erfolgt.

Soweit die Darstellung des Sachverhalts. Der Fall bedarf dringend der Aufklärung, und wir würden es begrüßen, wenn seine heutige Veröffentlichung dazu beitragen würde, die zuständigen Stellen zu einer sofortigen Stellungnahme zu der Beschwerde der Frau Below zu veranlassen.

Zwei neue Küchen der „Mütterlichen Hilfe“. Die „Mütterliche Hilfe“, die zurzeit schon 1300 Liter Essen täglich in ihrer Küche A, Holsteiner Ufer 27, unentgeltlich — vorwiegend an Kinder des Bezirks Tiergarten (Moabit) — ausgibt, und die sich dankenswerter Weise in der Charlottenburger Schloßkaserne durch Errichtung ihrer Küche B 150 Personen des Mittelstandes angenommen hat, kann am 5. Februar zwei weitere Küchen eröffnen. Die eine Küche liegt im Südwesten Berlins im ehemaligen Offizierskasino des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments, Urbanstr. 21, wo 500 Kinder der dortigen Gegend täglich ihr warmes Mittagessen erhalten, und die andere in Nowawes, wo zunächst vierhundert Kinder verpflegt werden. Die Mittel zur weiteren Ausbreitung dieses jüngsten wohltätigen Unternehmens verdankt es den großzügigen Spenden Prof. Fritz Kreislers, der Unterstützung der englischen „Quäker“, des holländischen Roten Kreuzes und der unermüdlichen Hilfsbereitschaft aller Kreise des Inlandes. So haben die Arbeitgeber (Industrieverband Nowawes) die neue Küche in Nowawes zur Hälfte finanziert, während die Landwirtschaft Lebensmittel unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Die Sonntagskarten auf der Eisenbahn. Die zur Förderung der Volksgesundheit eingeführten Sonntagskarten mit Fahrpreisermäßigung unterlagen bisher der Beschränkung, daß sie nur an Bewohner großer Städte zum Besuche von nahe gelegenen Erholungsorten ausgegeben wurden. Der Reichsverkehrsminister hat sich nunmehr entschlossen, die Sonntagskarten auch der berufstätigen Bevölkerung in kleinen Städten und auf dem flachen Lande zugänglich zu machen und ihr dadurch Gelegenheit zu geben, ebenfalls landschaftlich bevorzugte Gegenden aufzusuchen oder sich durch den Besuch städtischer Bildungsanstalten auch geistig zu erholen und fortzubilden. Danach sind die Reichsbahndirektionen ermächtigt worden, wenn das Bedürfnis vorliegt und betriebliche Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind, auch von kleineren Orten nach größeren Städten Sonntagskarten einzuführen. Zugleich wird die bisherige Beschränkung aufgehoben, wonach Sonntagskarten von solchen Orten nicht ausgegeben werden sollen, nach denen selbst Sonntagskarten aufliegen. Im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn sollen dort, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, Sonntagskarten auch für die zweite Wagenklasse ausgegeben werden.

Eine Deutsche in Florenz ermordet. In Florenz wurde eine Deutsche namens Stenzel aus Chemnitz im Bett eines verrufenen Hotels der Stadt ermordet aufgefunden, während ihr kleines Mädchen durch eine Kette an das Bett gefesselt war. Die Stenzel wohnte in dem Hotel gemeinsam mit ihrer Freundin Weslecay, einer angeblichen Oesterreicherin. Die Männer, sowohl der Stenzel wie der Weslecay, befinden sich im Gefängnis von Florenz, weil sie als Mitglieder einer internationalen Betrügerbande galten. Am Sonnabend gingen die Stenzel und die Weslecay ihre Gatten im Gefängnis besuchen. Von dem Besuch kehrte jedoch nur die Stenzel zurück. Am nächsten Morgen fand man sie ermordet vor. Die Gaunerbande Stenzel und Weslecay war im Besitze zahlreicher falscher Pässe und arbeitete unter Führung eines Aegypters. Die Polizei kam auf ihre Spur infolge politischer Umtriebe der beiden und fahndete bei ihnen nach Dokumenten. Man vermutet nun, daß die Stenzel von ihren Komplicen ermordet worden ist, um sie zum Schweigen zu bringen.

„Nanon,“ ein sehr hübscher, unterhaltsamer Kostümspielfilm, fand bei seiner Uraufführung im Theater am Nollendorfplatz lebhafte Zustimmung des Publikums. Das von Max Jungk und Julius Urgiß mit lustigen, abwechslungsreichen Einfällen ausgestattete Manuskript, das sich geschickt vor dramatischen Verwicklungen hütet, fand unter der Regie von Hanns Schwarz eine glückliche Interpretation. — In und um den Hof des Sonnenkönigs, von Leopold v. Ledebour mit liebenswürdiger Majestät dargestellt, eines Ludwig, der sein Versailles in Sanssouci gefunden, spielen sich die galanten Abenteuer ab. Nanon, die schöne Agnes Esterhazy, Marquis d'Aubigné-Orignan, der lustige, hübsche Harry Liedtke, Ninon de l'Enclos, die anmutige Hanni Weiße sind die Hauptfiguranten in diesem graziösen leichtbeschwingten, unbeschwerten Spiel. Die heiteren Episoden und Episödchen, für die Schauspieler von Rang und Witz aufgeboten wurden, erweitern den Rahmen der Fabel auf ergötzliche und erheiternde Weise. Nicht nur der König amüsiert sich — auch das Publikum. — Die „lieben Freunde“ sollten nicht schon bei Erscheinen des Vorspanns zu klatschen beginnen.
k.

U. T. Kurfürstendamm. Der zweite Teil des Ellen-Richter-Films „Die große Unbekannte“, der den Titel „Die Dame aus Lissabon“ führt, steht erheblich über dem ersten Teil. Die abenteuerliche Handlung ist, obgleich oftmals unlogisch, reich an Spannung und witzigen Regieeinfällen. Die Träger der Hauptrollen, Ellen Richter und der vielfach bewährte Georg Alexander, verdienen Anerkennung, ebenso das lustige Gaunertrio Huszar-Waßmann-Junkermann, das ob seiner zwerchfellerschütternden Komik die Lacher auf seiner Seite hat. Dies und die prächtigen Aufnahmen aus Lissabon, den Kanarischen Inseln und der afrikanischen Küste machen den Film zu einem der besten seiner Gattung.
Schm.

Personalien. Am 31. Januar 1924 verstarb 70 Jahre alt der Kaufmann Louis Krentz, Tauentzienstraße 16, der über 50 Jahre Abonnent der „Vossischen Zeitung“ war.

Deutsch-Südamerikanischer Gesellschafts-Abend. Der Vorverkauf zu dem am Sonnabend, 16. Februar, in den Gesamträumen der Philharmonie stattfindenden Gesellschafts-Abend beginnt am Montag bei Bote u. Bock, sämtlichen Theaterkassen A. Wertheim, dem Deutschen Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika, Kurfürstendamm 220, und im Festbüro, Vorhaus, Potsdamer Straße 4. Logen und Tischbestellungen werden nur im Festbüro, Vorhaus, 103, angenommen.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel
Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Kindheit.

Von
Leopold von Wiese.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am Mittwoch hatte die Sexta von elf bis zwölf Uhr keinen Unterricht, während die übrigen Kadetten in den Klassen saßen. Diese Stunde wäre die Erholungszeit der viel geschundenen Jüngsten gewesen, wenn nicht der Klassenälteste Rox, der als Sitzengebliebener schon „Brotsack“, Kadett im zweiten Jahre, war, und der zugleich als „Klassenstrammster“, Kräftigster, große Autorität besaß, in dieser Stunde nach berühmten Mustern den Vorgesetzten rigoros zu markieren bestrebt gewesen wäre. Besonders gern ließ er uns fünf Minuten lang in der Kniebeuge stehen.

An jenem schönen Junitage sollte die Sexta einen kleinen „Spaziergang“ auf der Pappelallee machen. Rox marschierte mit einer Schar zum Leutnant vom Dienst. Nur ich fehlte und verließ die Anstalt durch das entgegengesetzte Portal. In der Ferne gewahrte der Anstaltskommandeur, Major von Tschirschnitz, alsbald einen einsam wandernden Kadetten. Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, holte sein Fernglas, ließ auch den alten Eich durchsehen und fragte den in langem Dienste Ergrauten, ob dahinten der Punkt auf der Chaussee nicht ein Kadett im Drillichanzug wäre. Der Pförtner bejahte und machte sich auf den gegebenen Dienstbefehl hin, so rasch ihn seine alten Beine tragen konnten, auf, um den entlaufenden Zögling einzufangen.

Nach einer Weile stand ich in strammer Haltung vor dem Gewaltigsten der Anstalt. Ein kurzer Dialog begann: „Was machen Sie in aller Herrgotts Namen so allein auf der Chaussee? Wie heißen Sie?“

„Ich bin der Kadett von Wiese von der zweiten Kompagnie und suche meine Klasse, die Sexta B, Herr Major.“

Der beleibte Stabsoffizier schüttelte sein Haupt und übergab die Sache zur weiteren Untersuchung an meinen Kompagniechef. Sie blieb unaufgeklärt. Das Mißtrauen gegen den unsicheren Kantonisten wuchs. Ich wurde so streng wie nur irgendmöglich bewacht. Zwei Kadetten, die für zuverlässig galten, bekamen den besonderen Auftrag, mein Tun und Lassen beständig zu kontrollieren. Sie taten es mit großer Gewissenhaftigkeit; beim „Hofbesuch“ nahmen sie mich in ihre Mitte und befolgten ein bestimmtes System der Abwechslung bei ihren Mißhandlungen. Der „Sauballknüppel“, ein ungehobelter Stab, wurde mir oft genug um die Beine geschlagen.

Doch es nahte der Termin der Besichtigung durch den Korpskommandeur, das große Ereignis des Jahres. Ueber den wichtigen Vorbereitungen wurde ich etwas weniger beachtet. Auch schien es, als ob ich mich besserte. Ein Brief vom 12. Juni 1887 an meine Mutter — selbstverständlich wurden meine Briefe damals vom Stubenältesten und dann vom Erzieher gelesen — hatte folgenden Inhalt: „Wahlstatt, den 12. 6. 87, Sonntags ½2 Uhr. Herzensgeliebte Mama! Ich gratuliere Dir noch nachträglich zu Deinem Geburtstage und wünsche Dir alles Gute, Gesundheit und ein langes Leben. Nimm es mir bitte nicht übel, daß ich Dir so spät schreibe; ich hatte Dir schon am Mittwoch gratuliert; aber es kamen Fettflecke 'rein. Erst heute habe ich Zeit, von Hiebe erlaubt bekommen (eigentlich muß ich jetzt den Spind bekleben). In den nächsten Tagen ist Inspizierung von Herrn Oberst von Rheinbaben, und da habe ich viel zu tun. Seine Majestät ist leider nicht nach Liegnitz gekommen, weil er sich in Kiel erkältet hat. Ich freue mich sehr auf die großen Ferien“ usw.

Eine militärische Besichtigung ist für alle, die in irgendwelcher Hinsicht Vorgesetzte sind, ein sehr aufregendes Ereignis. Kaum irgendwo aber mochte die Nervosität größer sein als in dem weltverlassenen Wahlstatt. Methoden der Potemkinschen Dörfer wurden ersonnen und durchgeprobt. An einem warmen Junitage traf aus Berlin der Kommandeur des Kadettenkorps ein; die Besichtigung ließ sich trefflich an. Hauptmann und Leutnants strahlten. Endlich konnte ich auch etwas freier auf dem Hofe herumlaufen. Mit dem Instinkte des Unglücklichen fand ich zwei Leidensgefährten von der ersten Kompagnie. Sie waren ein bis zwei Jahre älter als ich. Zu ihnen war das Gerücht von meinen Fluchtversuchen gedrungen. Sie sahen in mir eine Art Spezialisten auf diesem Gebiete. In wenigen Minuten waren wir einig, daß wir die Gunst des Besichtigungstages ausnutzen und, angetan mit der besseren Garnitur des Inspizierungsanzuges, alsbald zusammen weglaufen wollten. Fünf Minuten nach Beginn der Arbeitsstunde wollten wir uns an der Eiche im Blücherparke treffen. Ein Stück Brot und das Brotmesser waren mitzubringen. Als auf dem Kompagnierevier die Kadetten vom Dienst „Arbeitsstunde“ ausriefen, lief ich eilends von der Latrine über die Plane in den Park um das Lehrerhaus, das „Schloß“ des Nachfahren des Fürsten Blücher. Fast gleichzeitig trafen Bonin und Reiz ein. Wenige Minuten später steckten wir im blühenden Kornfelde und trennten mit den Brotmessern die Nummern aus Wäsche und Drillichanzug.

Anfangs wanderte es sich ganz lustig zu Dreien durch die sommerliche Landschaft. Es war heiß. Am Bache schliefen wir unter Erlengebüsch ein. Als wir aufwachten, stand die Sonne tief. Mir, dem Jüngsten und Geschundensten, sank der Mut. Hatten die beiden größeren Jungen eine unklare Absicht, wirklich nach Hause zu kommen, so überwog bei mir von vornherein der Unglaube ans Gelingen und die Sensationslust. Zwei Stunden marschierten wir querfeldein, vor uns die sieben Türme von Liegnitz. Es dämmerte. Ich wurde sehr müde und ratlos. „Ich glaube, ich muß umkehren,“ sagte ich zu den beiden anderen. „Na, dann scher' dich zum Teufel, du schlapper Hund!“ „Ich will erst 'mal auf der Landstraße Ausschau halten, ob wir jetzt am Abend nicht dort weiter gehen können.“ Die beiden Quintaner blieben im Kornfelde und beschlossen, dort zu übernachten. Ich schlenderte hoffnungslos auf der Landstraße hin und her, bald in der Richtung auf Wahlstatt, bald von dort weg. Da tauchte ein leichter Jagdwagen auf. Drinnen saßen der dicke Premierleutnant von der Olpe und zwei Unteroffiziere der ersten Kompagnie. Sie waren ausgesandt, uns einzufangen. Jetzt hatten sie mich erspäht. Bald hatte mich einer am Kragen und hob mich strahlend wie einen erlegten Hasen in den Wagen. Ich wurde nach den anderen gefragt, war aber kameradschaftlich genug, die entgegengesetzte Richtung als ihre Marschroute anzugeben.

Gerade „rückte“ die Kompagnie auf den Schlafsaal, als ich in einem ziemlich jämmerlichen Zustande zum allgemeinen Gaudium angeschleppt wurde. Bei den Offizieren war die Stimmung denkbar schlecht; die Besichtigung war gründlich verdorben. Der Oberst hielt am nächsten Tage einen Korpsappell ab. Ich mußte im Angesichte aller Offiziere, Lehrer, Beamten und Kadetten vor die Front treten und erhielt die Mitteilung, daß ich mit vierundzwanzig Stunden Ferienverkürzung bestraft würde.

Zwei Tage später reiste der Korpskommandeur verstimmt ab. Die Tage unseres Majors und unseres Hauptmanns in Wahlstatt waren gezählt. Jener war im Grunde ein gutmütiger Mensch. Als er den Obersten zum Tor herauskomplimentiert hatte, ließ er mich zu sich rufen. Es war an einem strahlend schönen Sommernachmittag. Ich war im „Korpsverschiß“; niemand sprach mit mir. In den langen Stunden der öden „Hofbesuchs“-Zeit durfte ich nur an der Mauer des Kompagniegebäudes allein auf- und abgehen. Da kam plötzlich der Major, nahm mich bei der Hand und führte mich in seinen Kommandeursgarten. In einer von Jasmin umblühten und umdufteten Laube stand die einladende Kaffeetafel wie ein fast schon vergessener, freundlicher Gruß aus einer anderen, leichteren Welt. Der Kommandeur drückte das Kerlchen im Drillichanzug neben sich auf einen bequemen Gartenstuhl und begann väterlich auf mich einzusprechen. Ich war erst fassungslos. Endlich mal jemand, der mich nicht im Kommandoton anschnauzte, sondern ganz menschlich und gütig in mich drang, ich möchte ihm doch mein Herz ausschütten und offen alles sagen; vor allem, warum ich denn eigentlich ausgerissen wäre. Unter dem Einfluß des mitleidigen Tons löste sich zunächst die ängstliche Starre des gepeinigten Kindergemüts in einem höchst unmittelbaren Tränenstrom. Eine Verwirrung ohne Gleichen erfaßte mich. „Herr Major, das Heimweh,“ schluchzte ich, „und die schreckliche Stube.“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage der Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nummer 60
5. Februar 1924

Deutsche Skimeisterschaft.

Karl Neuner der Meister für 1924.

Dem Wintersportverein Isny (Württ. Algäu) waren die diesjährigen Deutschen Skimeisterschaften zur Durchführung übertragen worden, die am Sonnabend mit dem Langlauf über 16 Kilometer ihren Anfang nahmen. Ein leichter Frost und leidliche Schneeverhältnisse trugen für glatte Abwickelung des Programms viel bei, das eine Riesenbeteiligung aufzuweisen hatte. Die beste Zeit unter allen Teilnehmern erzielte Ernst Dietsche (Altglashütten) in der Klasse II. Senioren mit 1:18:55. In Verbindung damit wurde der Militärlanglauf um den Schwedenbecher ausgetragen, der mit dem erwarteten Siege des III. Batls. Jäger der 17. Jäger in Goslar in der Zeit von 1:32:21 endete. — Nachstehend die Ergebnisse der Langläufe:

Senioren, Kl. I: W. Braun-Beiersbronn 1:19:39; 2. K. Neuner-Partenkirchen 1:21:21; 3. Meinel-Steindöbra 1:21:48; 4. Kröckel-Neuhaus a. Rh. 1:22:36; 5. Schennen-Oberbrück 1:22:42; 6. Huhn-Ernstthal 1:22:57. (42 Teilnehmer.) — II. Senioren: 1. Dietsche-Altglashütten 1:18:55; 2. Böck-Nesselwang 1:19:50; 3. Jahn-Oberbrück 1:24:42. 30 Teilnehmer.) — Altersk. I: 1. Fröhlich-Freiburg 1:29:23; 2. Hofmeier-Garmisch 1:29:43; 3. Rheinwarth-Deutschböhmen 1:30:10. Altersk. II: 1. Wieninger-Teisendorf 1:33:10; 2. Kirchmann-Oberstaufen 1:41:30. — Am Sonntag kamen auf der Hasenbergschanze die Sprungläufe zum Austrag. Die Ergebnisse der Sprungläufe liegen noch nicht vor. Lang- und Sprungläufe zusammen gewertet ergeben den Meister.

Ebenso wie die am Sonnabend ausgetragenen Langläufe nahmen auch die Sprungläufe am Sonntag einen ungestörten Verlauf. Die Schanze war noch am Sonnabend etwas ausgebaut worden, doch sagte sie nicht allen Springern zu. Dr. Baader und Edler v. d. Planitz, der Oesterreicher Fr. Schneider und die beiden Schweizer Vertreter Koch und Mühlbauer konnten sich beispielsweise nicht recht zur Geltung bringen. Immerhin wurden im Durchschnitt sehr gute Leistungen erzielt. Den weitesten gestandenen Sprung vollführte Martin Neuner-Partenkirchen mit 39,5 m. Mit zwei weiteren Sprüngen von 36 und 37 m wurde er auch Sieger im Sprunglauf mit der Note 18,402 vor M. Kröckel mit Note 17,986 (34, 36, 37,5 m) und Karl Neuner mit Note 17,972 (33,5, 37,5, 33 m). Die beste Gesamtleistung im Lauf und Sprung vollbrachte Karl Neuner-Partenkirchen, der mit Note 18,5485 Deutscher Skimeister für 1924 und damit den „Goldenen Ski“ gewann. Den zweiten Platz in der Klassierung belegte M. Kröckel-Neuhaus mit Note 18,3055 vor Martin Neuner-Partenkirchen mit Note 16,8883, Aschenauer-Berchtesgaden mit Note 15,819, Ott-Nasselwang mit Note 15,625 und Meinel-Steindöbra mit Note 15,111.

KITZBÜHEL TIROL 800 m ü. d. M.
Wintersportplatz I. Ranges. Bobbahn, Eislauf, Rodelbahn
Pension von 5 bis 10 Goldmark alles inbegriffen
Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein

Oefen — Grude — Herde — Preise bedeutend herabgesetzt
die alte Spezial-Fabrik Semmler & Bleyberg A.-G., Dresdener Str. 98

Koch & Seeland
Stets im Zeichen der Mode!
Herrenstoffe „Kammgarn“ Gabardine, neue Farben .... Mtr. 12,—
Damenstoffe Jugendstil, „Burberry“ Reine Wolle .... Mtr. 8,—
Gertraudtenstr. 20/21 Gegr. 1893

Allerlei Wintersport.

Norddeutsche Skimeisterschaften. Die am 20. Januar infolge der ungünstig gewordenen Schneeverhältnisse ausgefallenen Sprungläufe des Oberharzer Skiklubs sollen nunmehr am Sonntag, 10. Februar, in Clausthal stattfinden. Das Winterwetter ist gut. Die Schneelage ist durch neue ergiebige Schneefälle aufgefüllt, so daß zurzeit die günstigsten Voraussetzungen für die Durchführung dieser größten wintersportlichen Veranstaltung des Oberharzer Skiklubs gegeben sind. Mit der Austragung der Verbandssprungläufe, durch die die Norddeutschen Skimeisterschaften entschieden werden, finden auch die Ortsgruppenläufe der Clausthaler Ortsgruppe des Oberharzer Skiklubs statt.

Bayerische Eislaufmeisterschaft. Die bayerische Eislauf-Meisterschaft im Schnellaufen wurde, wie uns gedrahtet wird, am Sonntag auf dem Rießer-See in Garmisch ausgetragen. Die Meisterschaft gewann Neustifter-München, der über 500 Meter in 57,2 und über 1500 Meter in 3:03 siegte. Infolge dieser Siege konnte er es sich dann leisten, über 3000 Meter an dritter Stelle zu stehen in 6:56,4. Ueber diese Strecke siegte Herte in 6:26,7. Zweiter wurde stets Freytag.

Die deutsche Eishockeymeisterschaft soll am kommenden Sonnabend und Sonntag in Oberhof zum Austrag gelangen. Sie bildet den Abschluß der dortigen großen Wintersportwoche. Die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Club hat den Titel gegen die des Sportklub Riessersee und des S. C. Charlottenburg zu verteidigen.

Berliner Eisläufer in Troppau siegreich. Die am Sonnabend und Sonntag in Troppau (Tschechoslowakei) zum Austrag gekommenen internationalen Eislaufwettbewerbe brachten, wie uns gemeldet wird, den Berliner Eisläufern schöne Erfolge. In den Schnellaufen über 500, 1500 und 3000 Meter belegte der Berliner Grund (B. S. C.) jedesmal den ersten Platz vor starker internationaler Konkurrenz. Im internationalen Walzerwettbewerb siegte das Berliner Paar Frl. Flebbe-Eilers (B. S. C.). Dasselbe Paar konnte im internationalen Paarlaufen hinter dem tschechoslowakischen Meisterpaar Hoppe den zweiten Platz belegen. Das Eishockeywettspiel zwischen Wien (Cottage-Eislaufverein) und Troppauer Eislaufverein endete 2:2.

Eissegelwettfahrten auf der Müggel. Auf einen regnerischen Sonnabend folgte am gestrigen Sonntag erneut ein Aufklaren des Wetters, das mit dem neu einsetzenden Frost das Eis des Müggelsees wieder vollständig wasserfrei gemacht hatte. Da die Brise mit 6—8 Meter und in Böen von noch höherer Windstärke wogten, ergab sich eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Erprobung der bisher nur teilweise in Aktion getretenen Schlitten. Allerdings mußten am Vormittag vier Schlitten ihre Masten einbüßen, so daß die am Nachmittag abgehaltene Wettfahrt des Berliner Eissegelvereins von 1892 eine stark verminderte Anzahl von Teilnehmern aufwies. Die groben Böen ergaben durchweg gute Zeiten, wie aus der nachstehenden Liste der über drei Runden geschickten Schlitten hervorgeht. Die Ergebnisse:

37-qm-Klasse: „Nordlicht“ (Czarnikow) 0:33:25, I.; „B. E. V. 1892“ (Bamberg) 0:43:12. — 20-qm-Klasse: „Eiszapfen“ (Menner) 0:53:27, I. — 15-qm-Klasse: „Eiszapfen II“ (Beyer) 0:35:22, I.; „Namenlos“ (Weinert) 41:10, II.; „Fridjoff“ (Rackow) aufgegeben; „Hau ab“ (Görsch) aufgegeben.

Turner-Schwimmfest.

Städtekampf Berlin—Magdeburg—Halle.

Die drei Schwimmzentren der Deutschen Turnerschaft gaben gestern im Hallenbad Neukölln ihre besten Kräfte zu einem Städtekampf her. Die Veranstaltung ging weit über den geplanten Rahmen hinaus, da sich noch zahlreiche Vereine aus anderen Städten des Reiches beteiligten. Für die Berliner Turnerschaft war das Fest ein glänzender Erfolg, die gute Abwicklung ist hervorzuheben, nur war das Programm reichlich lang. Fast fünf Stunden hindurch schwimmsportliche Wettkämpfe ist selbst für den eingefleischtesten Schwimmer etwas viel. Die erreichten Zeiten sind als gut zu bezeichnen. Der leichte Sieg Berlins kommt etwas überraschend, mit 10 Punkten nahm die Berliner Mannschaft den Preis des Oberbürgermeisters mit, 159 Punkte hatte Halle und nur 60 Punkte konnte Magdeburg vereinigen, hier scheinen die Schwimmvereine die besten Kräfte an sich gezogen zu haben. Jede Städtemannschaft setzte sich aus zehn Teilnehmern zusammen, die eine sehr gute Allgemeinausbildung aufweisen mußten, um in Wettbewerb treten zu können. Die Berliner Mannschaft bestand aus Weiß (Osten), Lison, Thilow, Hähnel (B. T.), Müller, Wischnewsky (Jahn Neukölln), Hohenstein (Friedrichsberg), Kossag (A. T.-V.), Feige I und II, Ebeling (Schöneberg). Die Ergebnisse:

Lagenstaffel 4 × 100 Meter: 1. Berliner Turnerschaft 6:15; 2. Friedrichshagen 6:36,2. — Jugendfreistil 75 Meter: 1. Müller (Jahn-Neukölln) 1:05:4; 2. Göldner (B. T.) 1:08,8. — Jugendspringen: 1. Siegmund (B. T.) 25 P.; 2. Neundorf (Forst) 22⅔ P. — Turnerinnen-Brustschwimmen 100 Met.: 1. Heyse (B. T.) 1:04,6; 2. Kegelmann (Jahn-Neukölln) 1:52,8. — Retten: 1. Lison (B. T.). — Brustschwimmen 100 Meter: 1. Wischnewski (Jahn-Neukölln) 1:34,6. — BrustStaffel für Turnerinnen: 1. Jahn-Neukölln 2:37; 2. B. T. 2:50. — Rückenschwimmen 100 Meter: 1.† Hellwig (B. T.), 1.† Topfstädt (B. T.) 1:36,4; 2. Weiß (Osten) 1:38,6. — Jugendbruststaffel 4 × 50 Meter: 1. Jahn-Neukölln 2:54,8. — Freistil 100 Meter: 1. Feige (Schöneberg) 1:31,8; 2. Verckmüller (B. T.) 1:34,6. — Brustschwimmen 75 Meter: 1. Hellwig (B. T.) 1:14; 2. Schmidt (Spandau) 1:54,4. — Freistil für Turnerinnen 75 Met.: 1. Hense (B. T.) 1:19,4. — Wasserballspiel: Berliner Turnerschaft—Magdeburg 3:03.

Das zweite Berliner Stundenschwimmen. Am Sonnabend, 16. Februar, wird im Hallenbad Gerichtstraße zum zweiten Stundenschwimmen gestartet werden. Als Teilnehmer treten bestimmt der Herausforderer Spandau 04 und Schwimmsport-Club 1889 an. Mit einem dritten Verein schweben noch Verhandlungen.

Preisverteilung im Norddeutschen Wanderruder-Verband. Am Sonntag fand im Berliner Klubhaus die Preisverteilung des Norddeutschen Wanderruder-Verbandes statt. Der Verband kann auf eine überaus große und erfolgreiche sportliche Tätigkeit zurückblicken. In jeder Beziehung schneidet das Jahr 1923 für ihn sehr günstig ab. Fast bei sämtlichen Wettbewerben, die der Verband veranstaltet hat, war die Beteiligung so groß, wie man sie angesichts der mißlichen Verhältnisse des vergangenen Jahres kaum erwartet hatte. Die Versammlung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den deutschen Rudersport.

Zum Jubiläums-Hallensportfest des B. B. A. B. am 1. März im Berliner Sportpalast steht das Programm in großen Zügen fest. Das Fest nimmt abends 7 Uhr seinen Anfang. Unter den Klängen des Fanfarenmarsches werden alsdann die Abordnungen der Verbandsvereine nach Sportarten gestaffelt in die Arena einziehen. Die mit dem BBAB. befreundeten Verbände werden sich gleichfalls durch Abordnungen vertreten lassen. Nach diesem Einmarsch sind kurze Ansprachen der Vertreter von Staat und Stadt sowie des DRA. und des Veranstalters vorgesehen. Der BBAB. wird die Gelegenheit benutzen, seine langjährig ehrenamtlich

Zwei deutsche Monatsschriften von europäischem Rang

DER NEUE MERKUR
Monatshefte / 7. Jahrgang
Herausgeber Efraim Frisch
Diese führende Zeitschrift lenkt den Blick für geistige, kulturpolitische und literarische Bewegungen und Fragen aus der Enge auf das europäisch und universell Bedeutungsvolle. Das Geistige im Sinne des Neuen Merkur ist das tiefer Aufmerksame, der Blick für weite Perspektiven, die Unbefangenheit, das Verständnis für große Zusammenhänge, das Bedürfnis nach authentischen Beratungen.
Preis des Einzelheftes Gm. 1.20, Schw. Fr. 1.50

EUROPÄISCHE GESPRÄCHE
Hamburger Monatshefte für auswärtige Politik
Herausgegeben von Dr. A. Mendelssohn Bartholdy o. Professor der Rechte a. d. Univers. Hamburg
Diese Monatsschrift schafft den Boden für Aussprache über die Probleme der europäischen — im weiteren Sinne: der Weltpolitik. Notwendig wie zu keiner anderen Frist ist in der gegenwärtigen Weltstunde diese Zeitschrift, die, fest auf deutschen Boden gestellt, ihren Blick fragend und suchend, aber voll Zuversicht auf das europäische Ganze richtet.
Preis des Einzelheftes Gm. 1.—, Schw. Fr. 1.25

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT • STUTTGART BERLIN

Gebrauchte Burroughs schreibende Addier-Maschinen
kaufen verkaufen verleihen
Schreibende Additions-Maschinen Glogowski & Co.
Glogowski & Co., BERLIN W. 8 Friedrichstrasse 65a

Gutbekannte GLAS-FABRIK in Beleuchtungs- u. Tafelartikeln in der Nähe Mailands, mit 200 Arbeitern zu verkaufen (evtl. Kombination) Gef. Off. u. „9 V“ and. Unione Pubblicità Italiana, Mailand (Italien)

Geldkredite sofort gegen Sicherheit gibt Wilhelm Grunewald, Barnimstr. 38, Tel.: Königstadt 116.

Brillanten
Juwelen, Perlen, Smaragde, Perlschnüre, Platin, Gold, Silber-Gegenstände
Hören Sie mein Angebot
Juwelen-Ankauf und Gelegenheitskäufe
Friedrichstrasse 175, Eingang Jägerstr. 62 a. I. Etg. Ludwig Israelski.
Tel. Merkur 7623

Sünden der Väter und eigene

stehen auf wider jeden und vernichten ihn wenn er sich nicht zu wehren weiß! Das Gespenst des völligen geistigen und körperlichen Ruins steht hinter jedem Nervenleidenden! Nervenleiden haben ihren Ursprung im Gehirn und Rückenmark, sind eigentlich Gehirnleiden und ihre letzten Konsequenzen sind langsames Siechtum und Tod. In leichteren Fällen sind Nervenleiden gekennzeichnet durch leichte Erregbarkeit, Zittern der Hände, Gedächtnisschwäche, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Mattigkeit, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Unsicherheit beim Sprechen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Taubwerden einzelner Glieder oder Hautstellen, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche und Gerüche, Melancholie, Neigung zu starken Getränken, Sehstörungen und viele andere Symptome, die einzeln oder zu mehreren vereint auftreten können.

Wo ist Hilfe? Nervenleiden sind Erschöpfungszustände, veranlaßt durch Ueberanstrengung der Nerven, z. B. durch Ueberarbeitung, Ausschweifungen, Aufregungen, Kummer usw., und können nur durch eine wirksame Kräftigungskur beseitigt werden. Jede Arbeit verbraucht Nährstoffe, die Arbeit der Nerven vor allem. Diese müssen ihnen in ausreichender Menge zugeführt werden. Es ist nun der medizinischen und der chemischen Wissenschaft gelungen, diese Stoffe in höchster Konzentration zu isolieren und sie zu einem äußerst wirksamen Präparate zu verarbeiten, dem bekannten Nerven-Nährmittel „Nervisan“ von Dr. med. Robert Hahn. Dieses ausgezeichnete Mittel hat vielen geholfen, selbst in ganz verzweifelten Fällen, und es wird noch Tausenden helfen. Täglich gehen Dank- und Anerkennungsschreiben ein.

So schreibt z. B. Herr Joseph Albinger, Bankangestellter, in Rotenburg:

Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Die Skepsis, mit der ich bisher jedem Nervenheilmittel gegenüberstand, war reichlich groß. Eine so programmäßig verlaufene Besserung und Heilung, *wie sie tatsächlich eintrat, hat mich ordentlich frappiert.*

Derartige Briefe liegen viele vor! Weil aber die eigene Ueberzeugung der beste Beweis ist, und das Mittel eine Prüfung nicht zu scheuen hat, so erhält jeder Nervenleidende eine Probedose gratis, ebenso ein interessantes und sehr lehrreiches Buch über Nervenleiden und ihre Heilung. Man sende kein Geld, sondern nur die genaue Adresse per Postkarte oder Drucksache an Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg, C. 331. Schreiben Sie aber sofort, ehe die Proben vielleicht vergriffen sind! Verpflichtungen entstehen Ihnen dadurch nicht!

Lagerübernahme und Vertretung für süddeutsches Trikotagen- und Herrenwäsche-Fabrikations- und Engroshaus zu vergeben. Bewerber mit Geschäftsräumen im Zentrum bevorzugt. Offerten u. V. M 11580 Ullsteinhaus, Kochstr.

Rohprodukten-Großhandlung, seit 1917 bestehend, sucht tätigen oder stillen Teilhaber mit flüssigem Kapital. 5934 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Rittergutspächter sucht zur Verbesserung seiner äußerst günstigen Wirtschaft ca. 30 000 Mk. per sofort. Gute Verzinsung, Lieferung von Lebensmitteln und mehrwöchentlicher Sommeraufenthalt auf dem Gute in der Nähe des Harzes wird zugesichert. Gef. Offerten unter Pb 11426 an Ullsteinhaus Kochstraße 22—26.

Landhäuser 675 M. an. PaderbornerSt. 8. Pflbg. 9260

Villa gesucht, Vorkriegs- od. Neubau, 7/11 Zimmer, Auszahlg. Off. unt. „5937“ Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Wir beleihen Wertpapiere des notierten und unnotierten Marktes.
Herrmann-Konzern A.-G. Friedrichstrasse 191.

Pelz-Mode-Haus J. Neuheit
Berlin W 8, Leipziger Straße 19, Ecke Mauerstraße
zeigt hierdurch seiner geehrten Kundschaft den Beginn des
Inventur-Ausverkaufes an
Die Preise sind ganz enorm herabgesetzt
Besichtigung der fünf Schaufenster höflichst erbeten

tätigen Beamten zu ehren. Im Anschluß daran gehen die Wettbewerbe vor sich, die spannende Kämpfe erwarten lassen. Besonders die dreimal 1000 Meter-Staffel, das 3000 Meter-Mannschaftslaufen sowie die Verbandsstaffeln über zehn mal zwei Runden. Mitteldeutschland, Norddeutschland, Berlin, das Handballrevanchespiel Siemens-Polizei und das Kunstturnen verdienen besondere Beachtung.

D.M.V.-Vorstandssitzung.

Die Sonntag abgehaltene engere Vorstandssitzung des **Deutschen Motorradfahrer-Verbandes**, zu der die Vertreter der Landesgruppen vollzählig erschienen waren, hinterließ als Gesamteindruck, daß sich der noch verhältnismäßig junge Verband nach wie vor mit aller Tatkraft für die Pflege und Förderung des Motorradsports einsetzt. Man erfuhr, daß die **Mitgliederzahl in raschem Anstieg bereits auf 4750** angestiegen ist und sich ständig weitere Klubs um die Aufnahme in den D.M.V. bemühen. Das nimmt nicht wunder, wenn man sich das Sportprogramm des Verbandes näher ansieht. So sind für die kommende Saison nicht weniger als 20 Bahnrennen, 35 größere Landstraßenwettbewerbe, wenigstens ebenso viele interne Klubveranstaltungen und eine als Wertungsfahrt gedachte großzügige Sternfahrt nach Naumburg geplant, wo am 13. April die Generalversammlung abgehalten werden soll. Der Verband wird ferner drei Meisterschaften ausfahren, und zwar neben der eigentlichen Verbandsmeisterschaft eine solche auch für Leichtkrafträder und Kleinkrafträder. Jede Meisterschaft muß in vier verschiedenen Veranstaltungen ausgefahren werden. Auch sonst haben die Sportgesetze des D.M.V. verschiedene Aenderungen erfahren, die jedoch durchweg geeignet sein werden, die sportlichen Interessen des Motorradwesens noch mehr als bisher zu stützen und zu fördern. Mit besonderer Energie wird der Verband gegen die Veranstaltung sogenannter „wilder" Wettrekordfahrten vorgehen, die nur geeignet sind, das sportliche Ansehen regulärer Wettbewerbe gegenüber dem Publikum und dem Auslande herabzusetzen.

Die Berliner Fußballspiele hatten am Sonntag unter den ungünstigen Bodenverhältnissen zu leiden und den noch ausgetragenen Spielen war demnach auch wenig Wert beizumessen. Nur Hertha-B. S. C. und Wacker 04 versuchten sich in einem Verbandsspiel, in welchem die erstgenannten mit 3 : 2 (2 : 1) siegreich blieben. Wacker hätte aber ein günstigeres Ergebnis verdient; auch ein eingelegter Protest der Unterlegenen wird den Spiel-Ausschuß noch beschäftigen. Die Gesellschaftsspiele nahmen folgenden Ausgang: Berliner Sport-Verein 92—Ballspiel-Verein Luckenwalde 2 : 2; Minerva—Kickers 4 : 2 (1 : 1); Union-S. C. C.—Viktoria 5 : 4 (2 : 2); Vorwärts—Nord 4 : 3 (3 : 0); V. f. B. Pankow—Union-Potsdam 4 : 3 (2 : 2); Spandauer Sport-Verein—Union 92 2 : 2 (1 : 0).

Fußballspende für die Jugend. Der Vorstand des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine hat beschlossen, den Berliner Schulen weitere fünfzig Fußbälle zur Verfügung zu stellen, nachdem bereits im Vorjahre die „Berliner Morgenpost" anläßlich ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens mit einer Spende von 100 Fußbällen für den gleichen Zweck den Anfang gemacht hatte.

Fußballkampf Technische gegen Landwirtschaftliche Hochschule 19 : 0. Auf dem Sportplatz Tiergarten standen sich die Fußballmannschaften der Technischen und der Landwirtschaftlichen Hochschule in einem Ausscheidungsspiel um die Hochschulmeisterschaft im Fußball gegenüber. Die Techniker waren ihren Gegnern haushoch überlegen. Es machte sich doch geltend, daß in ihrer Elf gute, alte Verbandsroutiniers mitspielten. Das Ergebnis von 19 : 0 Toren läßt die Aussichten der Technischen Hochschule für die Zukunft recht rosig erscheinen. Am heutigen Sonntag vormittag stehen sich um 10 Uhr die Deutsche Hochschule für Leibesübungen und die Handelshochschule im Stadion gegenüber.

Absage der Berliner Hockeyspiele. Infolge des am Sonnabend und des Nachts einsetzenden Regens mußten die für gestern angesetzten Verbandsspiele des Brandenburgischen Hockey-Verbandes ausfallen, da sich die Plätze durchweg in spielunfähigem Zustande befanden und eine einwandfreie Durchführung nicht gestatteten. — Es wurden nur zwei Gesellschaftsspiele von Damen-Mannschaften ausgetragen. Die erste Damen-Elf der Berliner Turnerschaft war über die erste von Brandenburg mit 1 : 0 knapper Sieger. Einen 5 : 4-Erfolg errang die zweite Damen-Mannschaft des S. C. Charlottenburg über Brandenburg II.

Im Anschluß an den im IV./23 vom Jugend-Ruderverband veranstalteten Ruderlehrgang für männliche Jugendliche nahm ein zweiter Kursus seinen Anfang. Der Lehrgang hat den Zweck, Jugendliche mit der Technik des Ruderns in Anbetracht der kommenden Rudersaison vertraut zu machen bzw. ihr ruderisches Können weiter fortzubilden. Die Ruderübungen finden jeden Sonnabend von 8—10 Uhr im Ruderbecken der Hohenzollern-Schule, Schöneberg, Berchtesgadener Straße, statt. Der Kursus umfaßt acht Doppelstunden und kostet insgesamt 2 Goldmark. Anmeldungen werden jeden Sonnabend in der Hohenzollern-Schule entgegengenommen.

Geschäftliche Mitteilung.

Das bekannte Pelz-Mode-Haus J. Neuheit, Leipziger Straße 19, hat mit seinem diesjährigen Inventur-Ausverkauf begonnen. Da die Preise ganz enorm herabgesetzt sind, bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zum preiswerten Einkauf von Pelzwaren aller Art. Um Besichtigung der Ausstellung in den fünf großen Schaufenstern der Firma wird gebeten.

KARL-A.-KLEIN-AUTOMOBILE-A.-G. KKA BERLIN

KARL A. KLEIN
AUTOMOBILE AKT.-GES.

Hauptstrasse 81-82
Telephon: Rheingau 9450-9456

Kurfürstendamm 1
Telephon: Lützow 1683

Eisenacher Str. 111-112
Telephon: Nollendorf 6660-61

Generalvertretung

6/20 PS AGA

12/40 PS STEYR

Erste Referenzen! Kulante Bedienung!

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin C 2, Königstr. 52, bei.

Weißen KaDeWe KAUFHAUS DES WESTENS G.m.b.H. Woche

Weitere Folge unserer aufsehenerregenden Preis-Angebote.
Im Interesse einer aufmerksamen Bedienung bitten wir, den Einkauf möglichst in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Baumwollwaren
- Hemdentuch kräftige Qualität .... Meter 0.68
- Renforcé feinfädig Mtr. 0.85
- Wäschebatist erprobt gute Qualität, 80 cm, Mtr. 0.95
- Makotuch für elegante Leibwäsche, 80 cm, Meter 1.25

Bettwäschestoffe
- Linon für Leib- und Bettwäsche, ca. 84 cm br., Mtr. 0.95
- Linon Deckbettbreite ca. 133 cm br. ..... Meter 1.65
- Bett-Damast elegante Muster, ca. 84 cm br.. Mtr. 1.45
- Bett-Damast elegante Muster, ca. 130 cm br.. Mtr. 2.35

Bettwäsche
- Deckbett-Bezug guter Linon, 130×200 cm 8.15
- Kissen passend 2.15
- Damast-Bezug gute Qualität, ca. 130×200 12.75
- Kissen passend 3.75

Hauswäsche
- Wischtuch Halbleinen 56×56 cm, ges. u. geb. .. 0.65
- Handtuch Gerstenkorn m. Kante oder gestreift . 0.85
- Handtuch grau Drell, Reinleinen, 48×100 cm .. 1.15
- Handtuch Halbleinen 48×100 cm, ges. u. geb. . 1.35

Badewäsche
- Frottier-Handtücher weiß od. farbig m. Franse 0.75
- Frottier-Handtücher farbig, ca. 50×100 cm ... 1.45
- Frottier-Handtücher weiss, Jacquard mit Kante 3.50
- Badelaken 100×150 cm 5.25

Badewäsche
- Bade-Mäntel guter Kräuselstoff 16.50
- Badelaken für Kinder Kräuselstoff, 100×100 cm 3.25
- Kinderbademäntel Serie I 15.00, II 16.50, III 21.00

Damenwäsche
- Damen-Nachthemd mit Hohlsaum 4.75
- Herren-Nachthemd mit farbigem Besatz ... 5.90
- Wäsche-Garnitur Stickerei-Einsätze, 2teilig 9.00
- Schlaf-Anzüge weiss Natté, farb. Besatz 29.50

Herrenwäsche
- Oberhemd Faltenbrust 2 Kragen, neue Streifen . 7.75
- Oberhemd weiß Mako Falteneinsatz Manschette 10.75
- Sporthemd Panama, weiche Manschette, Kragen 8.50
- Herren-Nachthemd feinfädig, Zephirbesatz.. 8.25

Herrenwäsche
- Steife Kragen feiner Mako mit Kläppchen 0.70
- Stehumlegekragen fein. Mako, moderne Form 0.80
- Pikee-Kragen weich, gute Qual. u. Verarbeitung 0.65
- Schlafanzüge Perkal, mit Garnierung 11.75

Taschentücher
- Kindertücher Linon mit Kante......... 0.15
- Damentücher reich bestickt. 0.30
- Herrentücher Linon, weiss od. mit bunter Kante 0.35
- Herrentücher weiss mit Kordelkante... 0.45

Schürzen
- Tändelschürzen Batist mit Stickereigarn. 0.95
- Bedienungsschürze Linon mit Hohlsaum..... 2.75
- Bedienungsschürze Wien. Form, mit Stickerei 2.95
- Bedienungsschürze Wien. Form, reich. Sticker. 4.25

Wirkwaren
- Büstenhalter feiner Flor, W. Benger Söhne .. 1.55
- Damen-Schlüpfer feine Baumw., gute Qual. 1.95
- Herren-Garnituren feine Baumwolle, 2 teilig 5.75
- Herren-Garnituren Wolle plattiert, 2 teilig . 14.50

Damen-Strümpfe
- Mako feinfädig, Doppelsohle, Hochferse.. 0.95
- Fein-Musseline mit Seidengriff, Doppelsohle und Hochferse..... 1.45
- Seidenflor feingewebt 1.95
- Trama-Seide 3.90

Wollwaren
- Überzieh-Jäckchen Reinw., moderne Streifen 9.50
- Jumper-Blusen feine Kunstseide....... 10.50
- Sportwesten aparte Desins, Reinwolle..... 19.50
- Sport-Garnitur Jacke, Schal, Mütze ... 35.00

Kleiderstoffe
- Crêpe-Marocain elfenbein, neue Karos Mtr. 5.75
- Crêpe-Marocain elfenbein, Reinwolle Mtr 6.90
- Gabardine elfenbein, Reinwolle, ca. 130 cm Mtr. 9.50
- Cord-Flausch elfenb., Reinwolle, 130 cm ....Mtr. 9.80

Waschstoffe
- Panama für Sporthemden...Meter 1.35
- Zephir neue, bunte Streifen ca. 80 cm br. Meter 1.35
- Voile moderne Muster ca. 110 cm breit .....Meter 1.85
- Tupfen-Mull ....Meter 1.95

Kinderkleidung
- Kittelanzug farbiges Leinen (w. Gr. + 0,75) Gr. 1 6.95
- Einknöpfer farbiges Leinen (w. Gr. + 0,75) Gr. 1 6.95
- Matrosenkleid Kadett (w. Gr. + 1,00) Gr. 70 15.50
- Matrosenkleid weiss (w. Gr + 1,00) Gr. 65 15.50

Blusen
- Weisse Blusen guter Wäschestoff, Sportform . 3.90
- Weisse Blusen Voll-Voile Bubikragen, Kimono 5.95
- Weisse Blusen Voll-Voile, apartes Jabot . . 11.75
- Weisse Blusen Voll-Voile, Jabot mit Filet . 18.75

TAUENTZIENSTRASSE 21-24 ✦ AM WITTENBERGPLATZ

Familien-Nachrichten

Ueber die in der Vossischen Zeitung veröffentlichten Familien-Nachrichten wird nach Möglichkeit im redaktionellen Teil der B. Z. am Mittag berichtet

Am 31. Januar d. J. entschlief der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates der

Wirkliche Geheime Oberregierungsrat

Karl Lüders

im 90. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat seit Gründung unserer Gesellschaft dem Aufsichtsrat vorgestanden und mit seinem reichen Wissen und seltener Energie bis in sein hohes Alter die Geschäfte des Aufsichtsrates geleitet. Durch seine aufopfernde Tätigkeit hat er sich ein bleibendes Denkmal in unserer Gesellschaft errichtet.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der J. A. John Aktiengesellschaft, Erfurt-Ilversgehofen.

Für die uns beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter und Schwester

Paula Mecklenburg, geb. Sachs,

erwiesene herzliche Anteilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Mecklenburg.
Berlin, Lützowstr. 107/8.

Nach langem Leiden verschied mein innigstgeliebter Bruder, unser guter Onkel, Herr

Julius Ringo

im Alter von 79 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Berlin W., Steglitzer St. 38, 2. Februar 1924
Regina Ringo

Persönlich anwesend
Frauenarzt Dr. Landeker
Strahleninstitut (Steinpl. 8905)
Neue Patienten 5—7.
Tauentzienstraße 13 II

Vermietungen

Wohnung nahe Bahnh. Frankfurter Allee, mit 2 Zim. u. Küche, Bad, Gasbeleuchtg., evtl. gesamt. Einrichtung, weg. Auswand. abzugeb. Schriftl. Off. an Dipl.-Kfm. Emil Lessing, Berlin O 112, Schreinerstr. 29.

Großer Lagerplatz, Osten, Bahnhofnähe, Kontor, vermietet langfristig **Kamrath**, Krossener Straße 30.

Möblierte Zimmer

2 bis 3 **gut möbl. Zim.** m. allem Komf., in vorn. Hause, nahe Bhf. Tiergart., zum 1. März zu vermiet. Tel. Moabit 4688, 2—6 Uhr.

Mietgesuche

Elegant möblierte 4 Zimmer an Deutsche zu vermieten. 4—5. Jaffe, Paulsborner Str. 3.

Suche per sofort **möbl. Wohng.** 4—5 Zimmer, im Westen, zum Alleinbewohnen. Off. unt. N. O. 11511 Ullsteinhaus, Kochstr.

50—100 qm Lagerräume mit kleinem Büro Süden oder Südwesten sucht Flemming, Belle-Alliance-Platz 19. Lützow 7836.

Brillanten Juwelen Perlen Smaragde Perlenschn.
An- und Verkauf
Martin Spitz, Friedrichstr. 91/92, I. Et., zwisch. Mittel- u. Dorotheenstr

Donnerstag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, werden im **Hauptgestüt Trakehnen ca. 90 Pferde** und zwar Mutterstuten und ein- bis fünfjährige Hengste, Wallache und Stuten **meistbietend verkauft.** Vorbesichtigung am 27. Februar von 11 Uhr vorm. ab. Nähere Bestimmungen hierüber enthalten die Auktionslisten, die vom 15. Februar ab auf Wunsch zugesandt werden.
Trakehnen, den 31. Januar 1924.
Der Landstallmeister.

Stellenmarkt

Einen flotten, tüchtigen **Verkäufer** f. mein Delikatessengeschäft sucht Dettmann, Barbarossastraße 34.

Aeltere Dame sucht gründl., schnellförd. Unterricht im Hause i. dopp. Buchführ. u. Verwaltungswesen. Offert. u. T. 28054 Ullstein-Fil. Tauentzienstr. 1.

Dipl.-Ingenieur, Elektrotechnik, 27 J. alt, arbeitsfreudig, energisch, mit guten Zeugn., Erfahrg. in Werkstatts-Technik, Installation u. Hochspannung, sucht Anfangsstell. i. In- od. Auslande. Gef. Off. u. „5948" Ullsteinhaus, Berl. SW 68.

Bitte zu beachten! Es wird gebeten, Beilagen zu Bewerbungen, wie Lichtbilder, Original-Zeugnisse, Probearbeiten usw. bei Nichtverwendbarkeit der Angebote schnellstens zurückzusenden

Geschäftsführer techn. gebildeter Kaufmann für vorläufig bescheidenes Handels- und Fabrikunternehmen der Metall- und Beleuchtungsbranche zur Erweiterung gesucht. Nur routinierte, zielbewußte Bewerber wollen sich melden unter V E 11523 Ullsteinhaus, Kochstraße.

Jüngere Dame musikalisch, äußerst gebildet, hervorragend musikalisch (Klavier und Gesang), sehr elegante mondäne Erscheinung, als **Privatsekretärin** in Vertrauensstellung bei hohem Gehalt gesucht. Persönl. Vorstellung kann demnächst in Berlin erfolgen. Offert. u. W. M. 697 Annoncen-Exped. W. Meklenburg, Danzig, Jopengasse 5, erb.

Erfahrenes, gebild. **Kinderfräulein** zu drei Mädchen v. 10, 4 und 1 Jahr z. 1. März gesucht. H. Maas, Berlin, Wichmannstr. 10.

Diener-Koch sucht Stellung, evtl. b. einzelnem Herrn. Oskar Scholz, Breitenhain, Kreis Schweidnitz i. Schles. Logierhaus Scholz.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

№ 60 / 2. Beilage — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Dienstag, 5. Februar 1924, morgens

Die A. E. G.-Abschlüsse für 1922/23.

Vorbereitung der Goldbilanzierung.

Der Geschäftsbericht der A. E. G. für das Jahr 1922/23 enthält wegen der Verlegung des Beginns des Geschäftsjahres auf den 1. Oktober zwei Abschlüsse, nämlich denjenigen per Ende Juni und einen zweiten per Ende September 1923. Der Abschluß für die drei Monate vom Juli bis September ist ohne Inventuraufnahme auf Grund der fortgeschriebenen Bestände ermittelt. Die wichtigsten Bilanzposten stellen sich im Vergleich mit dem 30. Juni 1922 wie folgt dar:

(in Millionen Mark)	VI. 1922	VI. 1923	IX. 1923
Effekten	395	6 917	31 294 349
Beteiligungen	327	1 680	3 746 994
Bankguthaben	939	432 286	283 252 793
Sonstige Debitoren	1 130	1 387 637	2 746 128 618
Waren	1 455	334 151	691 889 904
Aktienkapital	850	1 400	1 700
Obligationen	199	197	197
Gläubiger einschl. Anzahlungen	1 955	1 323 077	2 910 488 035

Im Anschluß daran seien sogleich die Ziffern des Gewinn- und Verlustkontos gegeben. Sie sehen folgendermaßen aus, alles per Ende der Geschäftsjahre:

(in Millionen Mark)	VI. 1922	VI. 1923	IX. 1923
Vortrag	1,51	3,22	60 606 04
Bruttogewinn	743,11	71 761,75	110 677 316,01
Geschäftsunkosten	59,39	9 619,48	4 285 214,49
Steuern (Hauptverwaltung)	51,66	1 528,23	1 800 030,44
Für besondere Zwecke	55,59	—	—
Werkerhaltung	400,00	—	—
Abschreibungen	2,48	2,43	2,38
Reingewinn	166,61	60 606,04	104 652 674,02
Dividende	129,00	—	—
Neuer Vortrag	3,22	60 606,04	104 652 674,02

Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung; der Gewinnvortrag aus dem Hauptgeschäftsjahr ist, wie aus unserer zweiten Aufstellung ersichtlich, im Abschluß für das drei Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr enthalten.

Alle so enorm gesteigerten Ziffern von Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto sind unter dem Gesichtswinkel der Inflation und ungeheuren Geldentwertung zu betrachten. Der Gewinn per Ende September von 104,65 Billionen, der nach vorsichtigster Bilanzierung ausgewiesen wird, entsprach damals aber immerhin noch 2⅔ Millionen Goldmark, denn der Dollar stand um jene Zeit erst 160 Millionen M.

Inzwischen hat sich in unserem Geldwesen alles grundlegend verändert. Wir sind von der unsoliden Papiermarkwirtschaft zur soliden Goldmarkrechnung übergegangen. Die Goldmarkbilanzierung bereitet sich vor. Das letztere Moment nun muß maßgebend für die Beurteilung jeder jetzt vor die Oeffentlichkeit tretenden Bilanz von Aktienunternehmen sein. Jede vorsichtige Verwaltung wird dabei bereits soweit wie nur möglich Rücksicht auf die Bereitung des Bodens für den Uebergang zur reinen Goldbilanz nehmen.

Die neuen Bilanzen der A. E. G. tragen den Stempel dieser Voraussicht der Verwaltung an der Stirn. Sie sind überall da, wo es möglich war, schon auf den Goldwert, ja unter ihn reduziert. Das zeigt sich im einzelnen vor allem in der Aufführung sämtlicher Maschinen, Werkzeuge, Modelle für jede Fabrik mit je 1 Mark; und es besteht, wie wir hören, in der Verwaltung nicht die Absicht, durch eine Aufwertung dieser auf nichts heruntergeschriebenen wertvollen Aktiven die Aktivseite der nächsten reinen Goldbilanz in die Höhe zu setzen. Das ist gewiß eine weit vorausschauende Geschäftspolitik, hätte man doch andernfalls in der Zukunft Goldabschreibungen auf die etwa aufgewerteten Aktiven vorzunehmen. Die Grundstücke und Gebäude der A. E. G. stehen so bescheiden zu Buch, daß es sich hier tatsächlich schon um Goldziffern handelt, nämlich mit insgesamt rund 143 Millionen Mark.

Die starke Zunahme der Effektenbestände der A.E.G. erklärt sich zunächst zu einem Teil daraus, daß die Aktien der Felten u. Guilleaume Carlswerk A.-G., (nom. 44 194 000 Mark), die Ende Juni 1922 mit 86,01 Mill. M. zu Buche standen, ferner die Aktien der A. E. G. Unternehmungen A.-G., der Elektro-Treuhand A.-G., der Treuhandbank für die elektrische Industrie und der B. E. W. per Ende Juni 1923 in den Posten „Effekten" hineinbezogen wurden. (In unserer obigen Tabelle sind diese Werte per Ende Juni 1922 unter den Beteiligungen enthalten, wovon sie zusammen rd. 149 Mill. Mark ausmachten.) Dazu trat dann eine weitere starke Vermehrung der Effekten und Beteiligungen durch Übernahme neu ausgegebener Aktien; im besonderen waren es solche der folgenden Gesellschaften: Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G., Mix & Genest A.-G., Nationale Automobil-Ges. A.-G., Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf A.-G., Drahtloser Ueberseeverkehr A.-G. Die Bank Elektrischer Werte A.-G. ferner hat ihr Kapital im Dezember 1922 und September 1923 auf 520 Millionen M. erhöht und sich die Verwertung des größten Teils der jungen Aktien für Umgestaltung ihres Geschäftsbetriebes vorbehalten. Durch Aktientausch besitzt die A. E. G. jetzt, wie noch bemerkt sei, nahezu das gesamte Grundkapital der A. E. G.-Schnellbahn A.-G. einschließlich der Vorzugskapital zu einem der ungünstigen Lage des Unternehmens entsprechenden Buchwert. Die Gesellschaft ist aufgelöst; über die Wiederherstellung der Straßen hat sie mit der Stadt Berlin einen Vergleich geschlossen.

Unter dem Aktienkapital der A. E. G. befinden sich in der Bilanz per Ende September 500 Millionen M. Vorzugsaktien (davon die Hälfte Lit. B); außerdem hat die A. E. G. eine Obligationenschuld von 196,7 Mill., die sich auf 26,19 Mill. 4proz. und 170,55 Mill. 4½proz. verteilt.

Beständen nicht über die Einstellung dieser beiden Kategorien in die Goldbilanz noch aus den bekannten Gründen bisher Unklarheiten, so wäre die A. E. G. bereits jetzt in der Lage, eine Goldbilanz aufzustellen, nachdem ihre Verwaltung es sich schon seit längerer Zeit zur Pflicht gemacht hat, eine klare Uebersicht über den Goldwert ihrer Bilanzkonten zu haben. —ch.

*

In Ergänzung des Vorstehenden seien dem Geschäftsbericht der A. E. G. noch die wichtigsten Einzelheiten über die Geschäftsentwicklung in der Berichtsperiode entnommen.

Das Grundkapital wurde um 550 Mill. M. Stammaktien erhöht, von denen 325 Mill. M. den alten Aktionären und 122,5 Mill. M. den Vorzugsaktionären angeboten wurden; eine weitere Kapitalserhöhung um 300 Mill. M. wurde im August 1923 beschlossen; sie befindet sich in der Durchführung. Die Vollzahlung ist im neuen Geschäftsjahr erfolgt. — Das Geschäftsjahr entsprach den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland, die unter dem Zeichen der Markentwertung und der Ruhrbesetzung standen. Rege war die Nachfrage nach den Fabrikaten der Apparatefabrik, insbesondere nach Zählern und Schreibmaschinen. Hier wurde ein neuer Apparat, der Rauchgasprüfer, aufgenommen, für den in kurzer Zeit schon erhebliche Bestellungen eingegangen sind.

In Oberschöneweide ist der Auftragseingang an Kabeln für den Inlandsbedarf zurückgegangen, da die deutschen Elektrizitätswerke den Ausbau ihrer Netze einschränken müssen. Mit der Ausführung von Fernkabelnetzen war die Gesellschaft gut beschäftigt. Die Lokomotivfabrik hat ihr Fabrikationsprogramm für den Bau von Dampf- und elektrischen Lokomotiven weiter gesteigert. Neue Konstruktionen wurden durchgearbeitet und in Fabrikation genommen.

Unter den Maschinenfabriken war die Großmaschinenfabrik während des ganzen Jahres voll beschäftigt, ebenso die Kleinmotorenfabrik. Dagegen ist der Auftragseingang der Bahnfabrik infolge des wirtschaftlichen Rückganges der Straßenbahnunternehmungen unzureichend gewesen. Die Nachfrage nach Elektrokarren ist gestiegen. Die Beschäftigung der Turbinenfabrik war befriedigend. Die Transformatorenfabrik hatte einer besonders großen Nachfrage nach Transformatoren und Schaltapparaten nachzukommen.

Die Porzellanfabriken, die mit der Rosenthal A.-G. gemeinschaftlich betrieben werden, haben sich zufriedenstellend entwickelt. Die Osram-G. m. b. H., Kommandit-Gesellschaft, hat ihre führende Stellung im internationalen Glühlampengeschäft gewahrt und befestigt, es konnten unter ihrer Kontrolle oder Mitwirkung einige Fabriken im Auslande errichtet werden.

Der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. ist im Rundfunk ein neues Arbeitsgebiet entstanden. Die Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. kann auf gute Erfolge zurückblicken. Die Gesellschaften m. b. H. für Pallasvergaser und Staubsaugeapparate waren gut beschäftigt.

Die Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G. hatte guten Absatz für Personen- und Lastwagen. Die Deutsche Werft A.-G. hat mit der Ausführung ihrer Frachtschiffe große Erfolge zu verzeichnen.

Aufträge auf große Anlagen für die Berg- und Hüttenindustrie waren besonders nach Stillegung des Rheinlandes kaum noch zu erhalten. Vom Auslande wurden nennenswerte Bestellungen auf elektrische Maschinensätze für Wasserkraftwerke und Diesel-Anlagen erteilt. Auch bezüglich der Elektrifizierung von Textilwerken lagen Aufträge vor. Für die Papierindustrie ebenso wie für Schiffsbau- und Hafenbetrieb war die Gesellschaft gut beschäftigt. Das Straßenbahngeschäft ging dagegen weiter zurück. Größere Bestellungen liefen fast nur noch aus dem Auslande ein. Demgegenüber hat sich das Vollbahngeschäft gut entwickelt.

Das für das staatliche Elektrizitätsamt Cassel im Bau befindliche Großkraftwerk Borken geht der Vollendung entgegen. Auch Hochspannungsfernleitungen wurden in größerem Umfange in Auftrag geben, so z. B. für 15 000 und 60 000 Volt zur Versorgung Ostpreußens mit elektrischer Energie, und für 100 000 Volt im Versorgungsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke. Außerdem wurde auch eine in Deutschland bisher noch nicht zur Anwendung gebrachte Hochspannung von 220 000 Volt gebaut.

Auf dem Gebiete der Erzeugung elektrischer Arbeit aus Dampf vollzieht sich zurzeit eine geradezu revolutionäre Umwälzung, die zu einer wesentlichen Steigerung des Wirkungsgrades thermischer Prozesse führt. Man hofft, dem thermischen Wirkungsgrad des Dieselmotors nahezukommen und fast ebenso viel Arbeit aus einer Kalorie Kohle wie aus einer Kalorie Motorenöl zu ziehen.

So kann zusammenfassend gesagt werden, daß die infolge mißlicher Geldverhältnisse eingetretene Geschäftspause wenigstens durch Erzielung technischer Fortschritte auf dem Gebiete der Erzeugung und Verteilung ausgenutzt wird. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen auch die Industrie von den Erfahrungen der Gesellschaft auf dem Gebiete des Kraftwerkbaues mehr und mehr Gebrauch macht und ihr ganze Anlagen überträgt. Eine Reihe industrieller Kraftwerke sind projektiert und ausgeführt, die den letzten Erfahrungen der Technik entsprechen.

Im übrigen ist, wie wir hören, über das jetzige Geschäft zu sagen, daß die Beschäftigung nicht schlecht ist. Unter anderem liegen größere Aufträge für das Ausland vor. Die verringerte Arbeiterzahl ist ausreichend in Anspruch genommen.

Die Rückerstattung der englischen Reparationsabgabe. Reichsfinanzminister Dr. Luther machte gestern Vertretern der am Handel mit England interessierten Wirtschaftskreise folgende Mitteilung über den Stand der Verhandlungen mit der britischen Regierung wegen der englischen Reparationsabgabe: „Die Verhandlungen mit England über das German Reparation Recovery Gesetz sind auch nach der Rückkehr unserer Delegierten aus London fortgesetzt worden. Wir tun alles, was in unserer Möglichkeit steht, um eine Einigung zu erzielen. Die Wiederaufnahme von Barzahlungen unter der ferneren Beibehaltung des Gesetzes ist jedoch für uns jetzt unmöglich, weil unser Budget diese monatliche Belastung von 15 bis 17 Millionen Goldmark gegenwärtig nicht tragen kann. Wie bedeutsam dieser Posten im Budget ist, erkennt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Gesamtsumme der Gehälter aller Reichsbeamten monatlich 45 Millionen Goldmark ausmacht. Zahlungen in verhältnismäßig so bedeutsamer Höhe würden sofort den jetzt erzielten Budgetzustand wieder in Frage stellen, was auf jeden Fall vermieden werden muß. Wir haben bereits in London der englischen Regierung eine andere Regelung vorgeschlagen. Diese Londoner Vorschläge haben wir jetzt ergänzt und hoffen, daß England nunmehr die Möglichkeit sieht, sie anzunehmen und damit alle Schwierigkeiten, die dem Handel entgegenstehen, zu beseitigen."

Billionen-Notenumlauf in Ungarn. Dem gestern veröffentlichten Ausweis des staatlichen Noteninstituts in Budapest zufolge hat der Notenumlauf die erste Billion überschritten.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 4. Februar. (W. T. B.) Tägliches Geld 4½ pCt. (Vortag: nom.). — Wechsel auf London (Cable Transf.) 4,3200 (4,3675), do. (60 Tage) 4,2900 (4,3375), do. Paris 4,65 (4,72), do. Amsterdam 37,60 (37,75), do. Kopenhagen 16,43 (16,33), do. Prag 2,90 (2,90), do. **Berlin, Schlußkurs, Geld 23¼ c.** (23¼ c.), do. **Brief 23½ c.** (23¾ c.), do. höchster Kurs — (—), do. niedrigster Kurs — (—). — Silber, ausländ. 64¼ (64¼). — Kaffee, loko 12⅛ (11¹⁵/₁₆), do. März 11,63 (11,60), do. Mai 11,53 (11,50), do. Juli 11,38 (11,30), do. September 11,23 (11,14), do. Dezember 11,08 (11,03). — Baumwolle, Tendenz stetig; do. loko 34,85 (34,35), do. Februar 34,32—34,32 (33,75—33,75), do. März 34,57—34,58 (34,03—34,06), do. Mai 34,79—34,83 (34,33—34,38), do. Juli 33,40—33,43 (33,00—33,02). — Baumwollzufuhr in Atlant.- u. Golf-Häfen 27 000 (17 000).

Metalle: Elektrolytkupfer, loko 12⅝ (12⅝—12¾); Zinn, loko 50,00 (49,37); Blei, loko 8,32 (8,32); Zink, loko 6,60 (6,57); Eisen 22,75 (22,75); Weißblech 5,50 (5,50). — Schmalz, primo Western 11,92½ (11,92½). — Talg, „Extra", loose 8⅝ (8⅝). — Baumwollsaatöl, loko 10,05 (10,00), do. Mai 10,70 (10,58). — Petroleum, in Cases 17,15 (17,15), do. in Tanks 7,00 (7,00), do. Standard white 14,00 (14,00), do. Credit balances 4,50 (4,50). — Zucker, Zentrifugal, März 5,58 (5,41), do. Mai 5,63 (5,48). — Terpentin 104 (104). — Savannah-Terpentin 97 (97). — New-Orleans, Baumwolle, loko 34,50 (34,00).

New York, 4. Februar. (W. T. B.) Weizen, Rotwinter, neue Ernte, loko 129 (Vortag: 128), do. Hartwinter, loko 129½ (128½). — Mais 94 (93½). — Mehl, spring wheat clears 5,00 bis 5,50 (5,00—5,50). — Getreidefracht, nach England 3 sh 9 d (3 sh 9 d), do. nach dem Kontinent 14 c. (14 c.).

Chicago, 4. Februar. (W. T. B.) Weizen, Tendenz stetig; do. Mai 112½ (Vortag: 111¾), do. Juli 111½ (110⅞). — Mais, Tendenz kaum stetig; do. Mai 80⅜ (80⅛), do. Juli 80⅝ (80⅜). — Hafer, Mai 49¼ (49⅛), do. Juli 47¼ (47). — Roggen, Mai 74¼ (73⅞), do. Juli 75¾ (75). — Schmalz, Tendenz kaum stetig; do. März 10,97½ (10,97½), do. Mai 11,15 (11,12½). — Rippen, Mai 9,82½ (9,75). — Speck 9,50 (9,50). — Leichte Schweine niedrigster Preis 6,72½ (6,67½), do. höchster Preis 7,20 (7,15). — Schwere Schweine niedrigster Preis 7,15 (7,05), do. höchster Preis 7,30 (7,25). — Schweinezufuhr in Chicago 68 000 (8000), do. im Westen 172 000 (60 000).

*

Markparität: 23¼ Cts. pro Billion gleich 4,30 Billionen Mark pro Dollar.

Der Fall der dänischen Krone.

Verzicht auf weitere Stabilisierungsversuche.

Auch in unserem nordischen Nachbarstaat Dänemark steht die Valutafrage im Vordergrunde der wirtschaftlichen Diskussion. Wie für Norwegen, so war auch für Dänemark diese Frage im verflossenen Jahre aufs engste mit einer Bankkrise verbunden. In Dänemark war es der Krach der Landmansbank, der die Bewegung der dänischen Krone beeinflußte und besonders Anfang 1923 starke Schwankungen hervorief. Vor der Katastrophe der Landmansbanken im Sommer 1922 wurde das englische Pfund mit 20,50 Kr. notiert; Anfang Januar schwankte die Pfund-Notierung zwischen 23,60 und 24,60 und fiel sogar im Juli 1923 auf 26,55, d. h. also innerhalb eines Jahres um 6 Kr.

Dänemark erlebte dieselben Zustände wie Deutschland und jetzt Frankreich: Alles wurde von den Devisenkursen beherrscht, und diese beeinflußten in so starkem Maße die Wirtschaft, daß einige Kreise eine ähnliche Entwicklung wie die deutsche befürchteten. Im Herbst des verflossenen Jahres beschloß deswegen die Nationalbank, eine besondere Valutakonferenz zusammenzurufen. Auf Grund des Vorschlages dieser Kommission wurde ein bestimmter Fonds gebildet, mit dessen Hilfe die Nationalbank den Pfundkurs auf einem Niveau von 24,50 Kr. stabil halten sollte und tatsächlich auch längere Zeit stabil gehalten hat, ohne daß besondere staatliche Maßnahmen ergriffen werden mußten. Es ist allerdings kein Geheimnis mehr, daß zwecks Stabilisierung der Kurse der Fonds in starkem Maße angegriffen werden mußte. Dies geht ohne Zweifel u. a. daraus hervor, daß nach dem Ausweis vom 31. Dezember 1923 die ausländischen Guthaben der Nationalbank von 37 auf 13 Mill. Kr. gesunken sind. Da trat plötzlich und unerwartet in der zweiten Januarhälfte ein neuer starker Kursrückgang ein, der zu einer panikartigen Stimmung in Bank- und Börsenkreisen, zur Einstellung der Getreidenotierungen und auch zur Aufhebung aller Einschränkungen und Maßnahmen zur Regulierung des Valutastandes führte. Das Pfund Sterling wird seit dieser Zeit zwischen 26 und 27 Kr. notiert. Die Vertreter der Nationalbank wie auch der anderen Banken beschlossen, in die Kursbildung durch keinerlei andere Maßnahmen weiterhin einzugreifen, als durch An- und Verkauf von Kronen, soweit der Bank hierfür Mittel zur Verfügung stehen. Der Gedanke, den Kurs der Krone auf jeden Fall stabil zu halten, ist fallengelassen worden, wahrscheinlich, weil eine weitere Durchführung dieser Pläne zu viel Kosten verursacht hätte.

Als Ursache dieses Valutasturzes wird von nahezu allen Seiten die ungünstige Handelsbilanz hingestellt und deswegen als Gegenmaßnahme handelspolitische vorgeschlagen, wie die jetzt ja auch in Norwegen eingeführte Bezahlung der Zölle in Gold und ferner Erhöhung der Zollsätze auf Luxuswaren. Bemerkenswert erscheint aber doch, daß Vertreter verschiedener Erwerbszweige offen erklären, daß manchem Zweig dieser Kronensturz augenblicklich sichtbare Vorteile gebracht hätte. Sie fügen allerdings als captation benevolentiae hinzu, daß dieser Vorteil einzelner Volksteile, besonders der Landwirtschaft, auf Kosten der Allgemeinheit erkauft und deswegen abzulehnen wäre. Es sind dieselben Kreise, die bei jedem Kronensturz verdienen und bei jedem Steigen des Pfund Sterling hohe Exportprämien in die Tasche stecken können, Interessentengruppen, die auch in anderen Ländern, z. B. Schweden, ganz offen die Frage diskutieren, ob nicht ein Fallen der Krone zu erstreben sei.

*

Amtliche Notierungen ausländischer Geldsorten u. Banknoten an der Berliner Börse vom 4. Februar

(In Millionen Mark)

Geldsorten u. Banknot.	4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief		4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief
Amerik. 1000	4189500	4210500	4189500	4210500	Jugoslaw.	49626	49874	48129	48371
do. kl.	4189500	4210500	4189500	4210500	Norweg.	562590	565410	564585	567415
Belgische	175560	176440	174563	175437	Oest., neue	59,601	59 809	58,653	58,947
Dänische	685283	688717	684285	687715	do. do. kl.	—	—	—	—
Englische	18314100	18405900	18214350	18305650	Rumän.	21896	21804	20449	20551
do. kleine	18314100	18405900	18214350	18305650	do. u. 500	—	—	18454	18546
Finnische	105486	106014	103241	103759	Schwed.	1104233	1109767	1102238	1107762
Französ.	201495	202505	201495	202505	Schweiz	733163	736837	731168	734832
Holländ.	1577546	1585454	1578045	1585955	Spanische	536156	538844	531668	534332
Italien	190523	191477	188533	187467	Tsch.-Slov.	122942	123558	121198	121834
					do. unt. 100	122443	123057	120898	121302
					Ungarische	102,743	103,257	100,748	101,252

Bulgarische 30224 G., 30376 B. (28828 G., 28972 B.)

Danzig, 4. Februar (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

In Danziger Gulden (à ¹/₂₅ £)

	4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief		4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief
					Paris	26,63	26,77	—	—
					Brüssel	—	—	—	—
Dollar	5,8154	5,8346	5,7768	5,8057	Zürich	100,75	101,25	100,50	101,00
Polennoten	0,633	0,637	0,648	0,652	Helsingfors	—	—	—	—
Ausz. Warsch.	0,628	0,632	0,628	0,632	Stockholm	—	—	—	—
London	25	25	25	25	Christiania	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	216,20	217,30	Kopenhagen	—	—	—	—

Engl. Pfund in deutscher Reichsmark —,— G., —,— B. Tel. Auszahlung Berlin 100 Bill. Reichsmark 135,66 G., 136,34 B. 100 Rentenmark 137,156 G., 137,844 B. New-York telegr. Ausz. —,— G., —,— B.

Wien, 4. Februar.

	4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.
Amsterdam	26725,00	26530,00	London	307000	304500	Marknoten	15,30*)	15,30*
Berlin	15,90 *)	15,70 *)	Paris	3302,00	3302,00	Lirenoten	3070	3060
Kopenhag.	11760,00	11680,00	Zürich	12375	12305	Jugoslaw	833,00	821,00
						Tschechosl.	2030	2032

Polnische Noten 71** (71**). Dollar 70 860 (70 860) Ungarn 1,66 (1,62) Schweden 18 260 (18 260) *) für 1 Milliarde **) für 10 Millionen

Triest, 4. Februar. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief		4. 2. Geld	4. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief
					Schweiz	397,00	400,00	397,00	400,00
					Berlin	—	—	—	
					Prag	66,00	66,50	66,00	66,50
Paris	106,50	107,00	107,25	107,75	Budapest	0,07	0,08	0,07	0,08
London	98,60	99,10	99,00	99,25	Bukarest	11,50	12,25	11,25	11,75
New York	22,80	22,90	22,80	22,90	Belgrad	—	—	—	—

Wien 0,0320 G., 0,0325 B., Agram 26,75 G., 26,35 B., Brüssel 94,50 G., 96,00 B., Amsterdam 830,00 G., 870,00 B.

*** Zürich,** 4. Februar.

	4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.
Berlin	1,35*)	1,35*)	New York	5,73½	5,73	Kopenhagen	94,75	94,00
Wien	0,00,81½	0,00,81	London	24,87	24,82	Stockholm	151,25	151,00
Prag	16,67½	16,67½	Paris	26,75	26,37½	Christiania	78,50	78,50
Budapest	0,02,00	0,02,00	Italien	25,07½	25,12½	Madrid	73,75	73,75
Holland	216,00	216,00	Brüssel	23,85	23,80	Buen. Aires	189,00	189,00
						Bukarest	—	—

Warschau — (—), Belgrad 6,75 (6,77½), Sofia 4,15 (4,15).
*) Franken für 1 Billion

*** Amsterdam,** 4. Februar.

	4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.
London	11,50½	11,53	Wien	0,0037½	0,0037½	New York	266	265,50
Berlin	0,62½*	0,62	Kopenhagen	43,65	43,30	Brüssel	11,00	11,10
Paris	12 40	12,50	Stockholm	70,30	70,10	Madrid	34,10	34,10
Schweiz	46,30	46,32½	Christiania	35,95	36,00	Italien	11,60	11,60

Prag 7,68—7,73 (—). Helsingfors 6,68—6,75 (—).

*** Paris,** 4. Februar.

	4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.		4. 2.	2. 2.
Deutschland	—	—	Amerika	21,42	21,22	Italien	93,80	93,25
Bukarest	12,95	10,88	Belgien	88,60	88,40	Schweiz	373½	370½
Prag	62,60	61,50	England	92,90	92,22	Spanien	276	—
Wien	30,45	30,10	Holland	8,06½	7,98	Stockholm	567½	[illegible]

*** Mailand,** 4. Februar. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	4.1.	1.2.		4.1.	1.2.		4.1.	1.2.
London	98,92½	98,70	Prag	66,85	66,40	NewYork	22,89	22,30
Paris	106,65	107,70	Belgrad	26,70	26,40	Bukarest	11,75	11,65
Zürich	388,35	387,90	Brüssel	84,65	85,00	Madrid	—	—

Amsterdam 861.

*** London,** 4. Februar. (Sonderkursdienst d. Vossischen Zeitung.)

	4.2.	2.2.						
			Holland	11,51½	11,52½	Deutschland	18½ B.	18½ B
Paris	92,70	92,37	New York	4,33,43	4,34,50	Wien	307500	307500
Belgien	104,90	104,37	Spanien	33,71½	33,80	Bukarest	—	—
Schweiz	24,86	24,90	Italien	99,12	99,12			

*** Christiania,** 4. Februar.

	4.2.	2.2						
			New York	7,41	7,41	Antwerpen	31,00	31,25
London	32,20	32,20	Amsterdam	280,00	280,00	Stockholm	195,75	195,75
Hamburg	—	—	Zürich	130,00	130,00	Kopenhagen	122,00	122,00
Paris	35,00	35,25	Helsingfors	18,75	18,75	Prag	21,00	21,60

***Stockholm,** 4. Februar.

	4.2.	2.2						
			Brüssel	15,90	15,95	Christiania	51,25	51,25
London	16,48	16,50	Schweiz	66,30	66,30	Washington	3,79½	3,79½
Berlin	0,95*	0,95*	Amsterdam	143,25	143,25	Helsingfors	9,52	9,52
Paris	17,85	17,95	Kopenhagen	62,40	62,25	Prag	11,10	11,15

*) für eine Billion.

*** Kopenhagen,** 4. Februar.

	4.2	2.2						
			Paris	28,75	29,00	Stockholm	161,00	160,90
London	26,45	26,50	Antwerpen	25,50	25,75	Christiania	82,85	82,30
New York	6,12	6,10½	Zürich	106,60	106,75	Helsingfors	15,29	15,35
Hamburg	—	—	Amsterdam	230,15	230,25	Prag	17,71	17,71

Rom 27,00 (27,00).

Uebersee-Wechselkurse. (Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin.) Valparaiso, 2. Februar: London (90 Tage Sicht) 41,20 Pesos gleich 1 Pfd. Sterl.; New York (Sicht) 9,54 Pesos gleich 1 amerikan. Doll. — Rio de Janeiro, 2. Februar: London (90 Tage Sicht) 6¹⁷/₃₂ d gleich 1 Milreis; New York (Sicht) 8,540 Milreis gleich 1 amerikan. Doll. — Lima, 2. Februar: London (90 Tage Sicht) 6½ pCt. Prämie; New York (Sicht) 4,05 amerikan. Doll. gleich 1 Lp.

*

Berliner Nachbörse. Nach der angeregten Haltung, die der amtliche Verkehr gezeigt hatte, war eine gewisse Lustlosigkeit und eher leichte Neigung zu Realisationen festzustellen. Auf vielen Gebieten machte sich zu den amtlichen Schlußkursen leichtes Angebot bemerkbar. Im Gegensatz dazu war für Kriegsanleihe, die im amtlichen Verkehr bis auf 119 rückgängig gewesen war, leichte Kaufneigung festzustellen, und der Kurs stieg bis auf 127½. Einiges Interesse zeigte sich für Schiffahrtspapiere, unter denen Nordd. Lloyd 9½, Packetfahrt mit 46½ umgingen. Sehr still und eher leicht angeboten lagen Montanpapiere. Chemische Werte waren eher etwas gefragt. *Elektropapiere lagen ruhig, nur für A. E. G.* zu 15 einiges Interesse. Im übrigen war noch für einige Spezialpapiere Interesse festzustellen, so für Charlottenburger Wasser zu 29 und für die Aktien der Polyphonwerke zu 9⅝. Hochbahnaktien gingen in kleinen Beträgen zu etwa 51½ um. Unter unnotierten Werten war für Filmaktien weiter Interesse festzustellen. Von Kassapapieren waren Sangerhäuser Maschinen nach Kursfeststellung gefragt. Jugoslawischer Lloyd angeboten.

Stadtanleihen: 8 proz. Aachen 22, Ausg. 23 u. 24, 0,1; 3 proz. Altona 1923, 0,04; 8—18 proz. Berlin 1923, 0,01; 4 proz. Berlin 1919, 0,19; 4 proz. Berlin 1922, 0,12; 4 proz. Groß-Berlin Vb 19, 20, 0,45; 4 proz. Bromberg 1902, 1909, 0,7; 4½ proz. Duisburg 0,19; 7 proz. Essen 1922, 0,025; 3 proz. Köln 1923, 0,008.

Versicherungsaktien (in Bill. M. pro Stück): Aachen-Münch. Feuer-Vers. 188 bz, Aachener Rückvers. 69 bz, Allianz 175 bz, Berl. Hagel-Assek. 80 G, Berl. Hbg. Land- u. Wasser-Tr. 60 bG, Berl. Feuer-Vers. 110 bG, Concordia, Leb.-Vers., Köln 35 bz, Frankf. Allgem. Vers. 90 bG, do. neue 86 bG, Frankon. Rück- u. Mitvers. 60 bG, Hermes, Kreditvers. 84 bz, Leipz. Feuer-Vers. 110 bG, Magdeburger Feuer-Vers.-Ges. 115 bG, Magdeb. Hagel-Vers.-Ges. 81 bz, Magdeb. Rückvers.-Ges. 75 bz, Nordstern, Allgem. Vers. 61 bz, Schles. Feuer-Vers. 75 bz, Viktoria, Allgem. Vers. 190 bz.

Kursergänzungen zu den unnotierten Werten: Brandenb. Futter 1,60—1,40, Chem. Lübbe 0,90—1,30, Deutsche Wald und Holz 0,42—0,50, Holsatia 2,5—3,0, Oehringen Bgb. 42—46, Ruhland Waggon 2,75.

Neue Papiere an der Berliner Börse. Antrag auf Zulassung zum Börsenhandel ist gestellt für 27 Mill. M. neue Stammaktien und 30 Mill. M. Genußscheine der Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik vorm. C. Teichert in Meißen.

Dividendenabschläge. Vom 5. Februar ab werden F. Eisbach & Co.-Aktien; Kirchner & Co.-Aktien 0 pCt.; J. E. Beinecker-Aktien —; Siegersdorfer Werke-Aktien 1 G.-M., ausschließlich Gewinnanteilscheine für 1922/23, gehandelt.

*

An der gestrigen Essener Börse hielt die feste Stimmung der letzten Tage an. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft waren auf allen Märkten mäßige Kurssteigerungen festzustellen. Auch auf dem Kohlenkuxenmarkt nahmen die Umsätze eine viel größere Ausdehnung an, als es in der letzten Zeit hier der Fall gewesen ist. In Kohlenaktien wurden Adler, Karl Friedrich und Lothringen zu erhöhten Kursen umgesetzt; auf dem Braunkohlenkuxenmarkt wechselten Bruckdorf-Nietleben, Bellerhammer, Glimmerode und Vesta zu anziehenden Preisen ihren Besitzer. Besonders lebhaft war das Geschäft wieder in Kaliwerten, wo schwere Kalikuxe bevorzugt waren. Zum Schlusse ließ aber das Interesse für Kaliwerte nach. Am Markt der unnotierten Werte waren u. a. Dortmunder Vulkan, Deutsche Lastauto und Westdeutsche Industriebau bevorzugt.

*

Ausländische Fondsbörsen.

***Prag,** 4. Februar **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

	4.2.	1.2.		4.2	1.2.
Böhm Eskomptebank	453,00	454,00	Prager Eisen	1028,50	1047,50
Böhm. Union	474,00	475,50	Poldihütte	418,00	424,50
Zivnostenska	454,00	456,00	Skoda	633,00	638,50
Landwirtsch.-Kredit	474,00	484,50	Aussiger Chemische	1114,00	1127,50
Mähr Eskomptebank	553,00	553,00			

Wien, 4. Februar **Fonds.** In Tausenden.

Mai Rente	1,21	Wr. Unionbank	300	Waffenfabrik	75
Februar-Rente	2,31	Türkenlose	—	Brüxer Kohlen	2210
Oest. Gold-Rente	38	Ferdinand-Nordb.	16750	Salgo	1095
Oest. Kronenrente	1,16	Lloyd Triestino	—	Veitscher	—
Ungar. Goldrente	44	Oest. Staatsbahn	732	Daimler	36,1
Ung. Kronenrente	7,5	Südbahn	185	Skodawerke	—
Anglobank	332	Südb. Prioritäten	537	Leykam-Josefsth.	510
Bankverein	195	Siemens Sch.-W	221	Galizia	23500
Oest.-Bo.-Cred.-B.	410	Alpine Montan	709	Fanto	3350
Oest. Kredit-Anst.	297	Krupp A.-G.	432	Oest. Eisenbhvrk.	—
Ungar. Kredit-Bk.	1054	Poldi-Hütte	842	Kabeldraht	—
Länderbk. junge	302	Prager Eisen	—	Brünner Maschin.	—
Oest.-Ung. Natbk.	—	Rima Murany	215,1	Oest.-stey. Magn. A	156

Budapest, 4 Februar. **Fonds** (Sonderkursdienst der Voss. Ztg.)

	4. 2	1. 2		4. 2	1. 2
Brit.-Ung.Bk.	93000	92000	Urikanyer	930000	930000
Bodenkredit	495-525000	442000	Athenäum	260000	265000
Ungar. Credit	670000	—	Rima	134000	135000
Ung.Dtsch.Bk.	69000	60000	Salgo	672000	690000
Oesterr. Kred.	190000	190000	Nasicer	2450000	2400000

Bosnische Agrarbank 50000, Kroatische Hypotheken 39500, Ganz-Danubius 4 250 000, Kommerzialbank 1 505 000, Guttmann 860 000, Slavonia 410 000 (Vorkaufsrecht 6000). Tendenz: Schwach.

Besserung der Wirtschaftslage.

Bis auf das besetzte Gebiet.

Die Besserung der Wirtschaftslage, die im Dezember einsetzte, hat im Januar im wesentlichen angehalten. Nur die Lage im besetzten Gebiet hat sich — nach den Berichten der preußischen Handelskammern — infolge der unglücklichen Verkehrsverhältnisse, der untragbaren Micumverträge und leider auch infolge der Streikbewegung, die an einigen Orten den Charakter des Generalstreiks annahm, noch nicht entscheidend gebessert. Industrie und Handel standen überall im Zeichen starker Kreditnot. In den Reichsfinanzen ist eine absolute Gesundung noch nicht erreicht. Die beiden Dekadenausweise der Reichshauptkasse im Januar, von denen der erste sogar mit einem Ueberschuß abschloß, haben immerhin den Eindruck verstärkt, daß eine Gesundung unserer Finanzen, bei äußerster Sparsamkeit nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern, bei Anspannung der Steuern bis zu dem für die Wirtschaft erträglichen Maße möglich ist. In der außenpolitischen Lage haben die Bildung der neuen Regierung in England wie die Beratung der Sachverständigenausschüsse, die ihre Untersuchungen gegen Ende des Monats nach Berlin verlegten, gewisse Hoffnungen erweckt, ohne daß jedoch eine Aenderung in unserer Gesamtlage bereits zu erkennen wäre. Volle Aufmerksamkeit wurde der Abwärtsbewegung des französischen Franken zuteil, deren politische Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Ueber die einzelnen Wirtschaftszweige wird folgendes berichtet:

In Rheinland-Westfalen ist, abgesehen von den Konzernwerken, die Industrie bisher fast gar nicht als Abnehmer für den Bergbau *hervorgetreten, so daß der Absatz in der Hauptsache auf* Lieferungen für Reparationskonto, für die Eisenbahnen, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke beschränkt blieb. Ein großer Teil der Förderung mußte auf die Halden gestürzt werden. Daher hat ein Teil der Zechen die *Förderung überhaupt* noch nicht aufgenommen, ein anderer Teil seine frühere Belegschaft noch nicht wieder voll einstellen und beschäftigen können. — In Oberschlesien trat am 2. Januar das neue Uebereinkommen über die Verlängerung der Arbeitszeit in Kraft, nach welchem von den Arbeitern eine Mehrarbeit von ½ bis 2 Stunden geleistet wird. Die Förderung erhöhte sich infolgedessen im Durchschnitt in der Zeit vom 3. bis 25. Januar auf arbeitstäglich 37 187 To. gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 37 218 To. im Durchschnitt 1913 und 23 748 To. im Durchschnitt 1922. Da aber die Gesamtbelegschaft sich gegenüber 1913 um rund 50 v. H. erhöht hat, ist die Vorkriegsleistung noch nicht erreicht; ihr würde bei der jetzigen Arbeiterzahl eine arbeitstägliche Förderung von rund 54 000 To. entsprechen. Die Wagengestellung litt unter Witterungsschwierigkeiten. Die Oderschiffahrt ruhte wegen Frostes ganz. Die Kohlenpreise erfuhren ab 2. Januar eine *Ermäßigung um ungefähr 5 pCt.* — Im Mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat die Förderung im Berichtsmonat eine Steigerung erfahren, die in erster Linie auf die verlängerte Arbeitszeit zurückzuführen ist. Die Nachfrage nach Rohkohle konnte befriedigt werden. Der Abruf an Briketts ließ zu wünschen übrig.

Dollaranleihe der Vogtländischen Industrie-A.-G. in Auerbach. Die Gesellschaft hat, wie uns gedrahtet wird, eine 8 proz. Dollarwert-Anleihe im Gesamtbetrage von 252 000 Goldmark aufgelegt. Der Zeichnungspreis für die Anleihe, die durch eine *Feingold-Sicherungshypothek an erster Stelle gesichert ist,* beträgt 100 pCt.

Berliner Kindl-Brauerei. Die Gesellschaft schlägt anläßlich ihrer o. G.-V. eine Kapitalserhöhung um 500 000 M. auf 11,2 Mill. M. vor, durch Ausgabe von 500 Stück Prioritäts-Stammaktien über je 1000 M. Die letzte Kapitalserhöhung wurde im Mai 1921 durchgeführt, und zwar um insgesamt 4,8 Mill. M. Die damalige Geldbeschaffung diente in der Hauptsache zur Finanzierung der Uebernahme des Brauereibetriebes der Brauerei Königstadt.

Umstellung von Film auf Radio. Die Vera-Filmwerke A.-G. in Hamburg plant, wie unser dortiger Korrespondent aus gutunterrichteter Quelle erfährt, eine völlige Umstellung ihres Betriebes. Die Tatsache, daß der Markt für Filmerzeugnisse zurzeit nicht gut ist, hat die Verwaltung dazu geführt, sich nach anderen Fabrikationszweigen umzusehen. Verhandelt wird im Augenblick mit einigen Radiokonzernen. Welche Form der Zusammenarbeit bei diesen Verhandlungen herauskommen wird, steht noch nicht fest. Die Filmherstellung soll völlig aufgegeben werden.

Gebler-Werke A.-G. in Radebeul. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Bruttogewinn von 280 079 548 283 M. aus. Von dem nach Absetzung der Abschreibungen von 8 416 030 708 M. verbleibenden Reingewinn von 271 663 512 575 M. sollen dem *Delkrederefonds 249 997 170 660 M.* überwiesen, von den restlichen 21 666 341 915 M. 7 pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und der verbleibende Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wenn dieser Betrag auch ausreichen würde, eine ansehnliche Papiermarkdividende auszuzahlen, so schlägt die Verwaltung mit Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Kosten einer derartigen Auszahlung und im Hinblick auf die bevorstehende Goldmark-Bilanzierung vor, von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen.

Der Wagenmangel in Rheinland-Westfalen. Die Zechen des Ruhrreviers haben dauernd unter empfindlichem Wagenmangel zu leiden. Trotzdem von dem Präsidenten der Generaldirektion der Regie auf einer Konferenz mit den Vertretern der Wirtschaftsverbände im Ruhrbezirk vor etwa 14 Tagen gemachten Zusagen ist eine Verbesserung der Wagengestellung nicht eingetreten. Einzelne Zechen müssen im Durchschnitt jeden zweiten Tag, andere sogar noch häufiger feiern. Auf der Zeche Minister Achenbach in Dortmund mußten beispielsweise die Bergleute in den beiden verflossenen Wochen sechsmal feiern, so daß ihnen die Hälfte der Löhne aus diesem Grunde entgangen ist.

Borstenversteigerung der Sowjet-Republiken. Wie unser Leipziger Korrespondent erfährt, veranstaltet die Handelsvertretung der russischen Sowjet-Republiken Anfang März in Leipzig zum zweiten Male eine Versteigerung russischer Borsten. Es kommen etwa 40 000 kg zum Angebot.

Soeben erschienen! Berliner Handelsregister 1924
Amtliche Ausgabe
Abgeschlossen am 31. Dezember 1923
1360 Seiten • 60. Jahrgang
Preis 17 Goldmark
Zu beziehen durch Buchhandlungen oder direkt vom
VERLAG ULLSTEIN
Abt. Handels-Register
Berlin-SW68 • Kochstr. 22-26
ULLSTEINHAUS

Berliner Großhandels-Richtpreise.

Im Verkehr mit dem Einzelhandel in Originalpackung, offiziell festgestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, E. V., Berlin. *Die Preise verstehen sich für 50 kg, ab Lager Berlin.*

	Goldmark			Goldmark	
Gerstengraupen, lose	14,75 bis	15,00	Schwarzer Pfeffer	100,00 bis	106,00
Haferflocken, lose	14,35	15,00	Kaffee prima roh	—	—
Hafergrütze, lose	15,25	16,00	*Röstkaffee (Brasil)*	280,00	270,00
Roggenmehl 0/1	11,75	12,25	Malzkaffee	23,00	26,00
Weizengrieß	16,50	17,00	Ersatzmischung, 20 v. H. Kaffee, gepackt	65,00	75,00
Hartgrieß	21,00	22,50	Kakaopulver, lose	100,00	130,00
Weizen-Auszugmehl	16,00	20,50	Tee in Kisten	350,00	330,00
Speiseerbsen, Viktoria	19,00	23,00	Inlandszucker bas. melis	38,00	39,00
„ kleine	15,00	17,00	„ Raffinade	41,00	43,00
Bohnen, weiße Perl-	21,00	22,00	Siedesalz in Säcken	5,00	6,00
Linsen, kleine	25,00	33,00	Steinsalz in Säcken	4,30	4,00
Kartoffelmehl	16,50	17,50	Bratenschmalz	66,00	68,00
Makkaroni, lose	36,00	38,00	Margarine, Hdls.-Marke	56,00	52,00
Schnittnudeln, lose	20,00	23,75	„ Spez.-Marke	76,00	89,00
Glas. Tafelreis	24,50	27,00	Molkereibutter	—	—
Grober Bruchreis	16,50	18,40	Speck, gesalz., fett	70,00	—
Reisgrieß u. -mehl, lose	13,40	14,25			
Getr. Pflaumen	43,00	48,00			

Heutige Umrechnungszahl 1000 Milliarden.

Produkte.

Hamburg, 4. Februar. Getreide ruhig. Die zweite Hand war wieder mit Angebot im Markte, auch für russische Gerste. Es notierten: Weizen 142—150, Hafer 104—110, Gerste 144—154, ab inländ. Station; Auslandsgerste 155—158, Mais loko 166—169 frei Kaiwaggon. Oelkuchen ruhig und unverändert. — Mehl stetig. Weizenmehle: hies. Auszugsmehl 30,50, hies. Bäckermehl 26,50, inländ. Auszugsmehl 25, 70 proz. Weizenmehl 22 M.; amerikan. ab Kai Hamburg 5¾—7 Doll. Roggenmehle: hies. 70 proz. Roggenmehl 24,50, hies. Roggengrobmehl 19,50, hies. 70 proz. Roggenmehl 20,50, inländ. Roggengrobmehl 16 M. — Hülsenfrüchte ruhig und unverändert. — Trockenfrüchte lustlos. Rosinen 60—70 Gulden, Korinthen 105—110 sh, Pflaumen in Kisten 29—35 sh, Mischobst 27—30 Doll., amerikan. Aepfel 18½ Doll. Gewürze weiter fest. Weißer Muntock 125 sh, schwarzer Muntock 125 sh, Piment 66 sh, japan. Ingwer 155 sh, Muskatnüsse 135—160 Gulden.

Kolonialwaren.

Hamburg, 4. Februar. Kakao. Rohkakao weiter fest. Superior Sommer Arriba-Abladung größere Umsätze zwischen 64 bis 65 sh, Bahia fester. März-April-Verschiffung 42 sh, good fermented Accra 35/6 sh. In Lokoware ist das Angebot anhaltend knapp. Kakaobutter, Export 42—43 Doll., inländ. 53—54 Doll.; Kakaomasse 97 Pfd. Sterl., Couverture 102 Pfd. Sterl. Kakaopulver 2 M. für 1 kg. Kaffee. Die Brasilforderungen stellten sich teilweise höher. Das Geschäft gestaltete sich ruhig. Während der inländische Konsum Interesse zeigt, war für Transito und verzollte Ware hier wesentlich billiger anzukommen, als für Ware von drüben. Extra prime 95/103, prime 90/95 sh, superior 85—90 sh, alles Brasilforderungen. — Auslandszucker. Der Markt verkehrte in fester Haltung auf anregende Meldungen aus New York. Tschech. Feinkorn 31/4 sh, März-April 31/9 sh. Deutscher Exportzucker fob Hamburg 30/9, fob Stettin 30 sh. — Reis sehr ruhig. Loko Burmah 16/7½ sh, neue Ernte März-April 15/7½ sh, Molmein 000 20/1 sh, Valencia 21 sh, Bruchreis Ia loko 13 sh, neue Ernte 13 sh.

Magdeburg, 4. Februar. Zucker. Preise für Weißzucker (ausschließlich Verbrauchssteuern und Sack) für 50 kg netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend, prompte Lieferung innerhalb von 10 Tagen 23 G.-M.; innerhalb von 4 Wochen 24½ G.-M.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 4. Februar. Oele still. Leinöl 54½ Gulden, Rüböl 94 Rentenmark, Palmkernöl 47 Pfd. Sterl., Kokosöl 56¾ Gulden. — Schmalz flau. Steamlard 28½ Doll., raffin. in Tierces Standardmarken 29½—30 Doll., in Firkins ¼ Doll., in Kisten ⅜ Doll. teurer.

Textilien.

Bremen, 4. Februar, 1 Uhr nachmittags. Baumwolle 36,94.

Alexandrien, 4. Februar. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Coury & Co., Nachf. von Schmidt & Co., Alexandrien; Generalvertreter: Emil Lonke, Bremen.) Schlußpreise: Sakellaridis, März 44,35, Mai 44,50; Oberägyptische Ashmouni, Februar 42,50, April 42,35.

Metalle.

Hamburg, 4. Februar. Metalle. Silber, prompt 87,50 B, 87,50 G; Zink, prompt 0,625 B, 0,615 G; Zinn, prompt 4,60 B, 4,25 G; Bancazinn, prompt 4,60 B, 4,35 G; Blei, Lagerware 0,575 B, 0,525 G; do. Hütte 0,575 B, 0,525 G; do. Weichblei 0,550 B, 0,505 G; Kupfer-Kathoden 1,20 B, 1,10 G; do. Raffinade 1,10 B, 1,00 G; do. Elektrolyt 1,25 B, 1,15 G.

Deutschlands Zuckerproduktion. Nach der Aufstellung des Statistischen Reichsamtes wurden (in 1000 Doppelzentnern):

Zeit	verarbeitet			gewonnen		
	Rohe Rüben	Rohzucker	Verbrauchszucker	Verbrauchszucker	Speisesirup	andere Abläufe
Dezember 1923.	15 462	1 030	3,05	1 706	48,39	626
1. 9. 23—30. 12. 23	71 686	2 154	10,61	4 689	77,23	1 190
1. 9. 22—30. 12. 22	88 009	2 882	11,87	5 447	102,7	1 178

Die Preisbildung auf dem Häutemarkt. Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichsrat einen Entwurf über die Versteigerung von Häuten und Fellen vorgelegt und aus diesem Anlaß die Preisprüfungsstellen um Uebersendung von Ermittlungen über die Preisbildung auf dem Häutemarkt gebeten. Hier hat sich der Häutehandel eine gesicherte und ausschlaggebende Stellung geschaffen, nachdem die Mitglieder der Fleischer-Innungen die Häute lieber dem sofort zahlenden Händler, als ihrer Genossenschaft übergeben, von denen sie den Gegenwert für die in längerer Zeit aufgesammelten Mengen in Gestalt des Auktionserlöses erst nach mehreren Wochen erhalten. Die Häute-Verwertungen suchten sich durch Ankauf von Häuten und Fellen auf den Schlachthöfen zu helfen. Durch diese Konkurrenz der Aufkäufer der Häute-Verwertungen wird dem Ergebnis der Vernehmungen zufolge, die der Reichswirtschaftsminister veranlaßt hat, die

Bosnia-Zigaretten
die auserlesenen Sorten
Privat o/M.
Türkis Gold – Nezir Gold
BOSNIA ZIGARETTEN

Preisbildung auf den Auktionen, die das Gleichgewicht der Häute-Verwertungen einerseits und des Häutehandels andererseits voraussetzt, mäßigend beeinflußt. Der Reichswirtschaftsminister will diesen Zustand zunächst bestehen lassen, da übermäßige Preisbildungen auf den Auktionen dadurch verhindert werden, daß jeder Käufer die gleiche Ware inländischen Gefälles durch den Handel beziehen und der Händler die Auktionspreise nicht überschreiten kann. Häute-Verwertungen und -Handel sollen daher weiter die Möglichkeit haben, derartige Käufe vorzunehmen, letzterer jedoch mit der Einschränkung, daß die von den Mitgliedern der Häute-Verwertungen gekaufte Ware nicht auf die Auktionen kommen darf. Der Reichswirtschaftsminister verkennt nicht, daß die Beauftragten der Häute-Verwertungen verteuernde Elemente bei der Aufbringung der Häute und Felle durch die Häute-Verwertungen sind. Aber bis sich auf längere Sicht stabilere Währungsverhältnisse gebildet haben, wird dies in Kauf genommen werden müssen. Bis dahin und bis Häute und Felle aus dem Auslande wie in der Vorkriegszeit in dem dem jeweiligen Bedarf entsprechenden Umfange eingeführt werden können, erscheint eine Regelung der Versteigerungen geboten, um die Auktionspreise nicht über die Weltmarktpreise steigen zu lassen.

Was sind unsere Brauereien wert? In unserer Tabelle vom Sonntag hat sich infolge eines Druckfehlers ein [illegible]stellender Fehler in der Berechnung eingeschlichen. Bei der Position „Schultheiß-Patzenhofer" betrug die Bewertung der Gesellschaft im Juni 1914 57,72 und nicht, wie in der Tabelle angegeben, 27,22 Mill. M. Somit ist die Gesellschaft nur mit 4 pCt. und nicht mit 120 pCt. über dem Friedensstande bewertet. Entsprechend ändert sich die Gesamtbewertung der Brauereien im Juni 1914 von 101,72 auf 132,22 Mill. M., und die von uns angeführten Brauereien haben somit gegenüber dem Frieden eine Unterbewertung von 6,3 pCt. erfahren.

Amerikas Rohstoffimport. Nach einer Statistik der National City Bank betrug der Wert der von den Vereinigten Staaten im Jahre 1923 exportierten Fabrikate ungefähr 1 Milliarde Dollar, der für den Import von Rohstoffen aufgewendete Betrag überstieg jedoch diese Summe um 100 Mill. Dollar. Die Vereinigten Staaten sind beispielsweise der größte Gummiverbraucher der Welt; innerhalb der Landesgrenzen wird jedoch nicht das mindeste hiervon produziert. In den letzten zehn Jahren haben die U. S. A. ca. 1½ Milliarden Dollar für den Gummi-Import verausgabt. Der Rohseiden-Import erreichte in den letzten zehn Jahren den Wert von 2 Milliarden Dollar. Der Import von Jute, Sisal und Manilahanf beläuft sich jährlich auf 50—100 Mill. Dollar. Aber auch solche Rohstoffe, die im eigenen Lande in größtem Umfange produziert werden, werden gleichwohl eingeführt. Für den Wolle-Import sind im letzten Jahr 125 Mill. und im letzten Jahrzehnt 1 Milliarde Dollar bezahlt worden. An Baumwolle haben die Vereinigten Staaten, die größten Baumwollpflanzer der Welt, im vergangenen Jahr für 45 Mill. Dollar und in den letzten zehn Jahren für insgesamt 500 Mill. Dollar eingeführt.

Gotthard v. Wallenberg-Pachaly †. In Breslau ist gestern der Bankier Gotthard v. Wallenberg-Pachaly im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Mitinhaber des Breslauer Bankhauses G. v. Pachalys Enkel, das später auf die Commerzbank übergegangen ist. Diese Firma hatte sich unter der Leitung von Wallenberg-Pachalys zu einem der maßgeblichsten Bankhäuser Schlesiens entwickelt. Gotthard v. Wallenberg-Pachaly spielte auch in der schlesischen Industrie eine führende Rolle. So war er Vorsitzender des Aufsichtsrats verschiedener Gesellschaften, u. a. der Feldmühle, der A.-G. für Bürstenindustrie und der Ida- und Marienhütte bei Saarau. Unter seinen sonstigen Aufsichtsratsposten sind die bei der Engelhardt-Brauerei, der Dessauer Waggonfabrik und der Silesia Verein Chem. Fabriken hervorzuheben.

Fachliteratur.

Devisen-Tabellen 1914/23. Die Dresdner Bank hat Tabellen der Devisen New York, London, Paris, Amsterdam, Zürich, Stockholm in den Jahren 1914/1923 zusammengestellt. Sie hat sich dabei infolge der vielen an sie aus der Handels- und Geschäftswelt gerichteten Anfragen der Mühe unterzogen, auch für die Jahre 1914 bis 1919, in denen eine amtliche Notierung der Devisenkurse der Feindstaaten nicht stattgefunden hat, diese über die neutralen Börsenplätze Zürich oder Amsterdam zu errechnen.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. Februar 1924

Fortlaufende amtliche Notierungen.

Festverz. Werte			Einh.-Kurse ver.	heute
Dt. Doll. Sch.			— G	4200
Dt. Schatz 16 IV-V	4½		—	—
do. 6-9 Agio	4½		60	70
do. fällig 24	4½		—	—
Dt. Reichs-A.	5	119-128	[illegible]	147,50
do.	4	378	375	400
do.	3½	300-275-280	275	200
do.	3	800-825-775	775	890
Pr. Schatz	7-15		—	—
do. 24	5		—	—
do. 1.5.25	5		—	—
do. ausl.	4		—	—
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons. Anl.	4	350-375	350	375
do.	3½	301-310-301	301	360
do.	3	600-575-589	580	550
Bayer. St.-A.	4		800	1000
do.	3½		700	850
In Billionen Prozent				
Mazed. Gold	3		8,40	8,00
Mexik. Anl.	5	40,00	46,00	45,50
do.	4		—	—
Mexik. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½	6,75	6,75	8,88
- am. Eis.-A.	4½	4,13-4,25-4,13	4,25	4,50
Oest. Gold-R.	4	12,5-12,00-13,00	12,00	—
Oest Kr.-R.	4	1,37-1,13	1,13	1,63
do. konv. J.J.	4	1,25-1,13	1,25	1,63
do. knv. M.N.	4	1,25-1,13-1,25	1,13	1,88
do. Silber	4½	2,00-1,88	1,80	2,50
do. Papier	4½	1,25	1,25	1,63
Türk. B.-E.	4	15,25-15,00	15,00	16,00
do.	4	13,63	13,63	14,50
[illegible]rk. unf. 06	4		—	—

Türk. Zoll-A.	4	12,00-12,25	12,00	12,50
Türk. 400 F.		27,50-27,00	30,00	25,00
Ung. St.R [illegible]	4	6,00	6,00	—
Ung. St[illegible]14	4½	5,63	5,63	6,00
do. Gold-R.	4	9,75-9,88-9,63	9,63	10,88
do. St.R. 10	4	7,88-7,63-7,75	7,63	7,75
do Kr.-Rt.	4	1,38-1,50-1,75	1,50	2,38
Lissb. St.I. II		5,60	4,75	6,50
Anat. E. S. 1	4½	19,88-19,75-20	19,00	20,75
do. 2	4½	15,50-16-15,50	15,50	17,63
Lomb.-O. 2,6	—	8,88-9,00	9,00	9,00
Lomb. neue	—		8,50	8,50
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		—	—
Franzosen	—		41,00	41,50
Baltimore	—		30,50	30,00
Canada Abt.	—		14,60	15,00
Schantung	—	1,25-1,30	1,30	1,50
Dt. Austr. D.	360	58,00	58,00	58,00
Hbg.-Am. P.	30	47,50-46,50	46,50	45,00
Hb.-Südam.	330	52,50 53,00-51	53,00	51,00
Hansa	50	24-23,75-24,50	24,50	23,10
Kosmos	240	45,50-46,50	46,50	44,00
Nordd. Lloyd	30	10,25-9,25	9,75	9,90
Roland Linie	65	23,00-20,25-22,5	20,25	22,00
Stett. Dampf	150	6,90-6,75-6,90	6,75	6,38
Verein. Elbe	150	6,00-6,60	6,60	6,75
Elektr. Hochb	40	52,00-22,5-51,25	51,25	51,00
Bank el. W.	25	15,75-16-15,63	15,63	14,50
B. f. Brauind.	50	4,50-1,10	4,10	4,30
Barm. Bankv.	150	6,75-6,50	6,50	6,10
Bayr. H.-u.W.	150	5,75 6,00	6,00	5,63
Bayr. V.-Bk.	200	4,00	4,00	3,80
Brl. Hand.-G.	200	68,50-68,25	68,40	65,30
Commerzbk.	150	10,5-10,25-10,38	10,38	10,13
Darmst u. Nat	200	20,10-20,13-19,5	20,10	20,10
Deutsche Bk.	300	19,00-19,25-18,8	19,00	18,75
Discontoges.	250	22-22,1-21,88-22	22,10	21,50

Dresdn. Bank	200	12,63-12,75	12,63	12,50
Essen. Kr.-A.	100	5,90-5,70-5,88	5,70	5,13
Leipz. Kredit	200	4,20	4,20	4,20
Mitteld. Kred.	150	4,25-4,38-4,25	4,30	4,10
Oest. Kredit	100	0,75	0,75	0,75
Wiener B.-V.	100	0,50-0,60	0,60	0,50
Schulth.-P.	55	40-42,50-41,75	42,00	39,75
Akkumulator.	25	55,00-54,50	55,00	53,50
Adlerwerke	130	4,25-4,38	4,25	4,25
A.-G. f. Anilin	300	22,50-22,68	22,50	22,50
A. E. G.	25	15-15,13-15	15,00	14,50
Anglo Guano	100	53-50-51	50,00	50,00
Aschaff. Zst.	600	34,75-34-36,00	35,50	29,00
Augsbg. Nbg.	25	41,00-42,00	42,00	36,00
Bad. Anilin	300	28,5-28,4-28,25	28,40	28,25
Basalt A.-G.	250	23,00 22-22,10	22,50	21,50
Berger Tiefb.	100	9,00-8,75-9	8,75	8,00
Bergmann	200	24,75-24,75	24,75	22,25
Berl. Anh. M.	100	15,00-16,50	15,50	15,25
Brl. Burg. Eis.	40	4,2-4,25-4,13-4	4,00	3,13
Brl. Krlsr. In.	250	135,00-137,50	135,00	131,00
Berl. Masch.	66⅔	23,75-21,50-22	22,00	22,75
Bingwerke	150	6,25-5,88-6,13	6,00	6,13
Bochum. Guß	90	76,00-71-70	71,00	71,00
Gebr. Böhler	30		55,00	50,00
Buderus	100	26,00-25,25	25,38	24,40
Busch Wagg.	75	17,25-16,75	16,75	16,00
Byk Guldenw.	0	3,80-3,60-3,63	3,60	3,63
Calmon Asb.	70	2,63-2,30-2,38	2,30	2,00
Charl. Wass	20	39,5-39-38,5	39,50	38,00
Chem. Gries.	300	25,75-25,63	28,63	24,00
Chm. v. Heyd.	200	10,25-9,75 9,88	9,90	9,63

Cont. Caout.	10	12,00-11,00	11,00	9,75
Daimler	200	6,00-5,50-5,60	5,80	6,00
Dessau. Gas	50	35,50-37,5-37,00	37,25	35,20
Dt.-Atl. Tel	7	36,00-38-37,25	38,00	29,50
Dt.-Luxemb.	80	65,00-64,50-64	64,50	62,50
Dtsch. Erdöl	400	67,90-67,75	67,75	67,75
Dtsch. Kabel	100	3,25-2,90	2,90	2,63
Dtsch. Kali	100	61,50-63-62,00	61,00	56,50
Dt. Masch.	300	13,75-12,90	12,90	13,00
Dtsch. Werke	20	13,50-13,88	13,88	10,50
Dtsch. Wollw.	250	11,50-10,70	11,00	9,50
Dt. Eisenhdl.	75	12,38-11,63	12,00	13,00
Drahtl. Ueber	50	14,50-14,25	14,25	14,25
Dyn. Nobel	200	13,75-13,00	13,13	12,00
Eisenb.-Vrk.	500	25,00-26,5-26,00	26,50	25,00
Elberf. Farb.	300	26,40-25,75	26,00	25,50
Elektr. Lief.	30	28,00-28,5-27,60	27,60	27,50
Elektr. Licht	25	13,88-14,38	14,00	13,75
Ess. Steink.	80	78,00-74,50	74,50	75,00
Fahlbg., List	100	13,00-12,50	12,50	12,75
Feldm. Pap.	300	8,25-8,00-8,50	8,00	8,00
Felt.&Guil.	1970	40,00-40,50	40,00	38,00
Gelsk. Brgw.	80	71,50-69,50	70,00	67,60
Ges.f.el.Unt.	100	18,75 19,38	18,80	17,00
Goldschmidt	150	24,63-23,63	24,00	23,25
Görl. Wagg.	45	8,60-8,50-8,38	8,25	7,60
Gotha Wag.	4000	6,00-5,60-5,75	5,60	5,20
Hacketh. Dr.	100	4,75 4,63-4,88	4,63	5,00
Hammersen	100	18,00-17,25-18	17,75	16,25
Hann. Wagg.	30	26,00-28-26,50	26,50	23,60
Hansa-Lloyd	50	3,13-3,25-3,38	3,13	2,70
Harb. Gummi	50	3,30-3,25-3,13	3,30	3,00
Harpener	[illegible]	[illegible]-86,50-86,25	86,50	83,50

Hartm. S. M.	50	9,75-9,25-9,88	9,63	8,50
Held & Frcke	50	2,38 2,13-2,25	2,25	2,13
Hirsch Kupf.	200	49,00-47,00	47,00	45,90
Höchster Fw.	300	22,90-22,75	22,30	22,50
Hoesch Eisen	45	58,50-60-59,88	59,50	60,00
Hohenlohe	100	40-39,75-41,50	39,75	37,60
P. Holzmann	45	4,75-4,25-4,75	4,25	4,13
Humboldt M.	20	38,50-39,00	39,00	38,00
Jlse Bergbau	100	41,75-42,38	40,50	38,50
Junghans	0	11,50-11,88	11,88	11,30
Kahlbaum	75	44,50-46-44,75	45,00	42,00
Kali Aschersl.	150	23,75-23,63	23,75	23,25
Karlsruhe M.	½ $	7,50-6,75	6,75	6,75
Kattowitz	4000	60,00-59-60,00	60,00	54,00
C. W. Kemp	100	2,10-2,20	2,10	2,10
Klöckner Wk.	30	68,00	68,00	64,60
Köln-Neuess.	50	61,00-60,00	60,00	59,75
Köln-Rottw.	200	15,75-15,13	15,40	14,25
Gebr. Körting	100	16-16,13-15,50	16,00	15,00
Krauss C. Lok.	100	11-11,38-11,25	11,00	10,25
Lahmeyer	200	23,50-22,25-23	22,25	21,50
Laurahütte	500	25-24,25-24,50	24,25	24,00
Linke-Holm.	240	33,00-34,00	34,00	33,00
Ludw. Loewe	250	64,25-62 63,00	62,60	62,75
C. Lorenz	150	10,25-9,88	9,88	10,00
Mannesmann	50	48,50-48-48,50	48,50	48,00
Mansfelder	150	14,70-15,10-15	15,10	14,25
Dr. P. Meyer	150	1,60-1,50	1,50	1,50
Motor. Deutz	20	40,00-42-49,50	49,00	38,50
National Auto	50	4,25-4,13-4,00	4,13	4,50
Nordd. Wolle	600	64,00 64,50	64,50	61,00
Oberbedarf	20	31,70-31,20	30,90	31,00
Obrschl. Caro	200	33,60-35,75	34,40	33,75
do. Koks	400	81,00 82-78,50	79,00	78,50
Orenstein	175	25,63-25,25	25,50	25,50
Ostwerke	75	50,00-52-51,00	50,00	47,00
Phönix Brgb.	50	45,90-44,75	44,90	43,60
Pöge Elektr.	300	3,00 3,13-3,00	3,00	2,63
Polyphon	200	7,25-10,25-9,25	9,00	6,25
Rathg. Wag.	4000	9,50-9,75-10,50	9,50	9,75

Rh. Braunk.	500	47,25-48-47,75	47,50	48,50
do. Metallw.	7½	18-18,25-17,88	18,00	14,00
Rh. Stahlwrk.	150	45-42-43,75	44,00	44,75
Rh.-W. Spgst	150	13,00-12,00	13,00	11,75
Rhenania	200	13,50-13,00	13,25	13,00
J. D. Riedel	200	10,75-10-9,88	9,88	10,00
Rombacher	25	25,50-24-24,50	24,00	23,75
Rückforth F.	100	2,60-2,40-2,50	2,60	2,40
Rütgerswrk.	200	26,00-25,90-26	25,90	26,00
Sachsenwerk	50	4,38-4,00	4,00	4,00
Salzdetf. Kali	350	39,00-39,25-38	38,00	38,50
Sarotti Sch.	20	2,63-2,30	2,40	2,75
Scheidemdl.	75	34,50-33,50	32,50	34,75
Schl. Bg. Zk.	254½	54,00-54,50	54,50	52,00
do Textilwk.	4000	7,75-7,50	7,50	7,25
H. Schneider	150	13,50-12,00	13,00	14,13
Schub. & Slz.	300	16,25	16,25	15,00
Schuckert	66⅔	53-52,25-53,25	52,50	50,25
Sieg. Sol. Guß	600	4,00-3,88-3,90	4,00	3,75
S. & Halske	80	50-49,10-49,50	49,10	48,50
Stett. Vulkan	50	41-41,38-39	40,00	40,90
Stinnes Rieb.	400	74-72 74,75	74,75	70,00
Stöhr Kmgrn.	200	94,50-91-92	91,00	85,50
Stolbrg. Zink	200	50,00 53,50	50,25	47,00
Tel. J. Berlin.	35	9,00-11,00-10,75	9,25	8,25
Thöris Oelfb.	100	11,50-11,1-11,2	11,20	9,75
Leonh. Tietz	75	6,75-7-6,88	6,75	6,75
Türk. Tabak	—			
Union Gießer.	125	15-14,25-15-14,7	14,25	14,50
Ver. Schuhfb.	70	3,50-3,30-3,40	3,30	3,00
Vogel Tel. Dr.	50	4,40-4,10-4,25	4,20	4,20
Voigt & Haeffn	150	2,88-3,13-2,90	2,90	1,90
Weser Schiffb	0		20,50	25,00
Westeregeln	200	38,00-37,50	37,75	38,25
R. Wolf	100	18,00-17,00	17,00	16,00
Zellst. Waldh.	300	12-12,50-12,40	12,25	11,25
Zimmrm. W.	1000	2,63-3,25-3,00	3,00	2,10
Neu-Guinea	6	8,50-8,25-8,50	8,25	9,00
Otavi Minen	7½	32,00-33,50	32,50	31,75

Deutsche Staats-Anl. in Milliarden Mark

	Zs.	heute	vor
Dt. Wertb. A	23	4200	4200
Dt. Wertbest. Al. 1-5 Doll		4200	4200
do. 6 10-1000		4200	4200
2-5% Dt. R. „K"		600,00	600,00

Hypothek.-Pfandbriefe in Milliarden Prozent

	Zs.	heute	vor
Berl. Hyp.-Kom.-Oblig. V	6	—	—
do. IV	5	—	—
Brsch.-Hann. H. K-O.	10-20	—	—
GothGrdk Pr B	3½	—	—

	Div.	heute	vor
Niederlaus. Esb.	5	42,00	49,00
Nordh. W. L. A.	6	29,50	27,00
Rinteln-Stb. A	4	45,00	36,25
do B	3	—	—
Zschipk. F.	1000	32,00	29,00

Kleinbahn-Aktien

	Div.	heute	vor.
Dortm. Aktbr.	60	30,00	30,00
Dortm. Union	40	38,00	35,00
Geism. Fürth	22	16,00	13,00
Glückauf Gels	40	31,00	30,00
Henning. Reif.	20	20,00	18,00
Hess. u. Herk.	35	21,00	15,00
Holsten	40	49,90	48,75
Kiel Schloßbr	24	35,00	—

	Div.	heute	vor.
F. W. Busch	1000	15,50	14,00
Büttner Wk	100	11,00	7,90
Butzke & Co.	100	15,00	11,75
Capito & Klein	50	42,00	40,00
Carlshü Altw.	25	33,00	26,00
Carol Braunk	450	118,00	117,00
Cart. Losch	2000	13,00	12,75

	Div.	heute	vor.
Faradit Isol.	100	22,80	21,00
Faun-Werke	20	5,25	6,00
Fein-Jute-Sp.	40	28,50	28,00
Finkenb. Prtl	150	— G	— G
Flender Br.	200	6,50	6,25
Flensb. Schiff.	20	49,00	50,00
Flexilis Werke	25	0,70	0,60
Flöther Masch	80	27,50	24,75

	Div.	heute	vor.
Lr. Hutsch.	3000	45,00	44,00
H. Kayser & C.	200	55,00	55,00
H. Nd.-Schw.	100	2,00	1,80
Hydr. Bresl.	100	14,25	13,50
Jacobsen, W.	20	6,00	5,80
Industrieb.	100	4,20	3,75
Jeser. Asph.	100	5,60	4,25

	Div.	vor.	heute
Masch. u. Kran	0	4,50	5,00
- Starke & H.	25	15,00	12,50
Masch. Baum	35	46,00	— G
- Breuer	100	13,00	12,00
- Buckau	100	10,25	9,50
- Kappel	0	32,00	31,00
Mauls Kakao	0	5,25	5,25
Maxim. Huel	250	9,50	9,00

	Div.	vor.	heute
Rh. Möbelst.	150	6,00	5,00
- Nass. Bgw.	40	— G	— G
- Rückf. Wke.	10	1,20	1,10
- Spiegelgl	400	60,00	60,00
- Zucker	10	12,50	10,20
- W. Bauind	100	1,90	1,60
- Westf. El.	20	57,00	49,50
- W. Kalkw.	30	35,10	35,50

	Div	heute	vor.
Terr. Hohenzk.	50	—	—
- N. Botan. G.	oD	10,00	—
- Nd. Schönh.	14	15,00	15,50
- Nordost	0	—	—
- Rudow-Joh.	0	12,00	13,00
- Südwesten	oD	—	—
- Witzleben	oD	—	—
Teuton. Misb	100	54,50	51,50

Weisse Woche

Wir bringen in dieser Woche Weisse Waren aller Art

in guter Qualität zu enorm billigen Preisen

Verkauf soweit Vorrat — Mengenabgabe vorbehalten

Baumwo'lwaren

Hemdentuch prima Qualität, ca. 80 cm breit, Meter 65, 85 Pf.
Louisianatuch ca. 80 cm breit ....Meter 95 Pf. 1²⁰
Louisianatuch ca. 180 cm breit ....Meter 1⁴⁵ 1⁹⁰
Lakenstoff ca. 145 cm breit....Meter 2²⁰ 2⁵⁰

Batist mit Kordelstreifen, für Blusen.....................Meter **95** Pf.

Gard'nen

Halbstores Etamine, mit Einsätzen und Volant.............. 2⁷⁵ 3⁹⁰
Halbstores Etamine, mit Handarbeitseinsätzen.............. 6⁹⁰ 9⁷⁵
Etamine-Garnit. mit Einsätzen, 3teilig........ 7⁹⁰ 12⁵⁰
Tüll-Garnituren 3teilig......... 4⁹⁰ 6⁷⁵

Damen-Hemden mit Trägern, verschied. Ausführungen 1⁵⁰ 2²⁵ 3⁰⁰
Damen-Beinkleider mit Stickereivolant 1⁷⁵ 2⁴⁵ 3⁰⁰
Damen-Nachthemd halsfrei, mit schön. Stickereien 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁵⁰
Prinzessrock mit schöner Stickerei... 4⁷⁵ 5⁹⁰ 7⁵⁰

Hauswäsche

Küchen-Wischtücher rot kariert ....Stück 70 Pf.
Küchen-Wischtücher schwere Qualität, Stück 75 Pf.
Küchen-Handtuchstoff Rein Leinen, schwere Drellqualität .... Meter 95 Pf.
Küchen-Handtücher Gerstenkorn, mit roter Kante............................Stück 1²⁵
Stuben-Handtücher Gerstenkorn, rein Leinen ....Stück 95 Pf.
Stuben-Handtücher Drell, kräftige Qualität...Stück 1¹⁰

Tischtücher schwere Drellqualität ....130 × 160 5⁵⁰ 150 × 225 9⁷⁵
Servietten dazu passend......Stück 1⁰⁰
Tafelgedecke Rein Leinen, mit Hohlsaum, und passenden Servietten, 162 × 162 mit 6 Servietten 27³⁰ 162×215, mit 6 Servietten 29⁵⁰ 162×254, mit 12 Servietten 45⁰⁰

Handschuhe

Damen-Handschuhe Schweden-Nachahmung, 2 Druckknöpfe .... 75 Pf.
Damen-Handschuhe Leinen-Imitat 2 Druckknöpfe 95 Pf.
Damen-Handschuhe Rein Leinen, 2 Druckknöpfe 1⁵⁰
Lange Handschuhe Leinen-Imitation, Mousquetaire-Form .... 12 Kn. 1⁴⁵ 16 Kn. 1⁷⁵
LangeHandschuhe Seide, glatt, verstärkte Spitzen 3⁹⁵ 4⁷⁵
Lederhandschuhe 2 Druckknöpfe...... 2⁷⁵

Fellvorlagen chinesische Ziege........Grösse 60×100 cm 25⁰⁰ Grösse 60×115 cm 28⁰⁰

Schürzen

Zierschürzen Batist, mit reichem Stickerei-Ein- und -Ansatz.... .....95 Pf.
Zierschürzen Batist, mit Latz und reichem Stickerei-Ein- und -Ansatz 1⁴⁵
Wiener Form Batist ohne Latz, mit reichem Stickerei-Ein- und Ansatz.. 1⁶⁵
Wiener Form Batist, mit Latz und reichem Stickerei-Ein- und -Ansatz.. 1⁹⁵

Crêpe de Chine elfenbein, gute Qualität, ca. 100 cm breit, Meter 7⁵⁰
Blusenseide elfenbein ....Meter 2²⁵

Taschentücher

Taschentücher für Damen, mit Hohlsaum ....Stück 20 Pf.
Taschentücher für Damen, mit gestickter Ecke, St. 25,35 Pf.
Taschentücher für Herren, glattweiss ..Stück 35,45 Pf.
Taschentücher für Herren, weiss, bunter Rand, Stück 40,50 Pf.

Hüfthalter mit Gummi................ 2⁵⁰ 3⁷³ 5⁵⁰
Büstenhalter Trikot, bekannte Marken und Formen....... Felina 1⁵⁰ Plastika 1⁷⁵ Navitam 1⁹⁵

Bade-Handtücher guter weisser Kräuselstoff .....95 Pf. 1²⁵ 1⁵⁰
Badelaken gute Qualität.... 125×160 6⁵⁰ 140×200 8⁵⁰

Hermann Tietz 19

Staats-Theater
Opernhaus. Dienst. 35. Ab.-Vrst. 7½ U.: Rheingold
Opernhaus am Königsplatz. Dienst. 35. Ab.-Vrst. 7 U.: D. lustigen Weiber.
Schauspielhaus. Dienst. 35. Ab.-Vrst. 7½ U.: Viel Lärm um Nichts.
Schiller-Theater 7½ Uhr: Nora.

Deutsches Th. 7½ Uhr: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung (Premierenbesetzung.)

Kammerspiele 7½ Uhr: Der Nebbich. Fein, Graetz, Janssen, Stobrawa, Nunberg, Brandt, Delius.

Groß.Schauspielh. 7½ Der 7½ Zigeunerbaron. Lichtenstein, Paulsen, Dora, Hoffbauer, Muth, Lind

Leser der Vossischen Zeitung erwerben Abonnements für die Theater-Abende der „Vossischen Zeitung“ 6 Vorstellungen Deutsches Theater, Kammerspiele, Grosses Schauspielhaus: Ausgabe i. allen Ullstein - Filialen.

Lustspielhaus. Die Truppe 7½ U.: Erstaufführung: Der Held des Westerlands.

Komische Oper Allabendlich 7½. Die größte Revue des Kontinents Die Welt ohne Schleier

Wintergarten Varieté - Spielplan Rauchen gestattet

Lessing-Th. 7½ Uhr: Michael Kramer (Klöpfer, Loos) Mittw. u. Donnst. 7½ Was ihr wollt (Bergner, Röttgen, Loos, Kühne, Bendow, Karchow)

Deutsches Künstler-Theater Allabendlich 7½ Señora (Adalbert, Hesterberg, Bois, Heermann, Schlegel.)

Theater i. d. Königgrätzer Str. Täglich 8 Uhr: Die Dame mit dem Scheidungsgrund. Christians, Alexander, Bex, Junkermann. Sbd: Erstaufführung: Ein Sommernachtstraum.

Komödienhaus Täglich 8 Uhr: Die Kleine vom Varieté

Berliner Th. 7³⁰ U. Dolly. Hilde Wörner, Gustl Werner, Leffler, Kiper, Scholz, Waschatko

Volksbühne 7 U.: Don Carlos

Apollo-Th. Allabendl. 7½ U. Volk und Krone. Bismarck Trilogie. Welthist. Schauspiel in 3 Teilen von Emil Ludwig

Deutsches Opernhaus. 6½ Uhr: Die Walküre. Blech, Vera Schwarz, Bode, Strack
7½ Große Volksoper. 7½ Die Zarenbraut.

Kleines Theat. Täglich 8 Uhr: Devisen. Komöd. v. L. Schmidt. L. Falkenstein, Olga Limburg, Kaiser-Titz. Mittw. 4 U. kl. Pr.: Schneewittchen.

Residenz-Theater Täglich 8 Uhr: Androklus u. der Löwe. Von Bernh. Shaw. P. Bienfeldt, Paul Lenée, Alice Torning, Meyerinck. Mittw. 4 U. kl. Pr.: Aschenbrödel.

Trianon-Theat. Täglich 8 Uhr: Erika Gläßner in Joujou. Kettner, E. Hofmann. Sonnt. nachm. 4 Uhr: Heimat

Central-Theat. Alte Jakobstr. 30. Täglich 8 Uhr. Die Novität: Der dumme August. Operette in 3 Akten

Theat. i. Admiralspalast Allabendlich 7¾ U. Drunter und Drüber

Intimes Theater 8 U.: Der Hinduprinz. Der Schrei usw

Metropol-Theater 7½ Uhr: Marietta. Operette von Kollo.

Neues Theat. am Zoo 7½ U.: Lilly Flohr in Meine Tochter Otto.

Renaissance-Theater 8 U.: Die kindischen Verliebten.

Thalia-Theater 7½ U.: Frasquita. Operette v. Lehár. Kammers. Jadlowker. Martha Serak.

Th. a. d. Kommand.-Str. 7½ U.: Die Postmeisterin. Volkstüml. Preise!

Wallner-Theat. 8 Uhr: Totentanz

Rose-Theater. 7½ Uhr: Der Biberpelz

Scala Tägl. 8 Uhr: 12 Varieté-Kunstkräfte!

Philharmonie. 8 U.: Sinf.-Konz. Dirig. Prof. R. Hage. Sinfonie C-Dur Schubert.

Meistersaal. Freitag, 8. Februar, 8 U.: **HARDT** ganz neues Programm. Karten ab morgen.

NEUE WELT Arnold Scholz. Hasenheide 108—114. Täglich: **Bockbier-Fest** in den **Bayerischen Alpen**. 8 Kapellen / Bayer Madl / Rutschbahn. Dienstag, den 5. Februar 1924 Braten eines ganzen Ochsen auf dem Riesen-Lucullus-Bratapparat. Außerdem: Gr. Alpenball. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Konzertdir. Leonard. Beethovensaal. Heute 8 Uhr: Klavierabend — Nicolai **ORLOFF** u. a.: Bach-Liszt: Präludium u. Fuge. Liszt: Années de pèlerinage. Werke v. Prokofieff, Balakireff.

Die Stadt M.-Gladbach (120000 Einwohner, Mittelpunkt eines Industriegebiet. v. 200000 Bewohnern) sucht f. ihr Theater (Oper und Schauspiel) einen **Intendanten.** Es wird auf eine erste Kraft reflektiert. Bewerbung unt. Beifügung des Lebenslaufes und des Lichtbildes sofort an die Stadtverwaltung erbeten. Persönl. Vorstellung nur auf besondere Aufforderung hin. Der Oberbürgermeister.

Den neuen Brockhaus Fuchs, Illustr. Sittengesch. Grätz, Geschichte der Juden. Frank Wedekind sowie ganze Bibliotheken liefert zu Kassapreisen. Ohne Anzahlung in 12 Ratenzahlungen. Medizinisch. Verlag Hygenia Berlin W 30.

Juwelen kauft Berliner Edelstein Ges. m. b. H. H. Gelender & Co. Friedrichstraße 168 nur 1 Etage.

Tankstellen zu pachten gesucht. Evtl. kommt auch kommissionsweiser Verkauf in Betracht. Angebote erbeten unt. 5946 an Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Antike holländische, deutsche italienische und französische Gemälde, zum Teil aus königl. württembergischem und süddeutschem standesherrlichen Besitz, verkauft von zehn Dollar Goldanleihe an die Süddeutsche Galerie für alte Kunst. Genthiner Straße 42

Schrankapparate Eiche, Mahag., Lindströmwerk, Lugusteller, Luxusschalldose keine Schleuderware, aber Schleuderpreise. Zwitzers, Charlottenstr. 74-75.

Detail-Geschäfte in kaufkräftiger Gegend, welche gewillt sind, Weine, Spirituosen u. Zigarren provisionsweise mitzuführen, werd. gebeten, sich zu melden unt. U. V. 11516 Ullsteinhaus, Kochstr.

Näherin, auch Oberhemdplätten. M. Schlösser, Mommsenstraße 3, Gartenhaus III.

Mod. Pelzjacke, eleg., neu, echt. Felle, 45 M., f. eleg., mod. Seal-Electr.-Mantel aus Seide, 225 M. Wartburgstr. 26, I. Amt Stephan 70.

Kaufe **Viersitzer-Auto,** I. Fabrikat, garant. tadell., m. all. mod. Einricht., geg. Kasse. Ausführl. Offert. m. äußerst. Preis erb. O. Wiederholz, Brandenburg (Hav.).

Piano Schwechten, privat verkäufl. Warschauer Straße 32, III lks.

Getragene **Garderobe** aller Art kauft zu höchsten Preisen **Durchforth** Neue Königstr. 79 Tel. Alex. 933.

Kaufe alte getr. Kleider. Zahle höchste Preise. Müller, Barnimstr. 30. Tel. Königst. 9939.

Getragene Herrengarderobe, Uniformen, Schuhe, ganze Nachlässe kauft Eilberg, Schlesische Str. 45. Mpl. 6578.

Pianos, Flügel höchste Tagespreise zahlt Pianohaus Herer, Pallasstr. 9. Kurfürst 9104.

Pianos, Flügel verkauft preiswert Herer, Pallasstr. 9.

Weg. hoh. Alters m. Eltern gezwg., sehr zurückgez. zu leben, fehlt es mir an pass. Herrenbek. Suche daher a. dies. Wege **geb. Lebensgef.** Bin Tocht. höh. Beamt., (Kleinstädt.), Mitte 30, häusl. u. einf. erz., mus., hübsche Erscheing., bess. Ausst., Witw. m. K. n. ausgeschl. Ernstgem. Selbstoff. unt. „5067“ Ullsteinhaus, Berl. SW 68, Kochstr.

Gelegenheitskauf. Hochherrschaftl. Gut, ca. 400 bayr. Tgw., in bester Lage Bayerns, mit totem u. lebendigem Inventar, alles reichl. vorhanden, für nur G.M. 400 000 zu verkaufen. Ernstl. Refl. wollen sich wenden unter 5949 an Ullsteinhaus, SW. 68, Kochstr.

Leipziger Straße Geschäftshaus nahe Dönhoffplatz, ca. 120 Q.-R. groß, hypothekenfrei, ev. werden Räume frei, verkäuflich. **Isr. Schmidt Söhne** Leipziger Straße 112. — Merkur 4680/87 —

Mehrere zerlegbare **Holzbaracken**
5,00 m brt., 15,00 m lg.,
5,00 m brt., 48,00 m lg.,
5,00 m brt., 24,00 m lg.,
doppelwandig, deshalb heizbar für Wohn-, Büro, Fabrikations- oder Lagerraum geeignet, preiswert zu verkaufen. Hans Spindler, Chemnitz, Helenenstr. 54, Tel. 3259. oder Vertreter Architekt Exner, Spandau, Hohenzollernring 118. Tel. 1470.

Dampfkessel für Groß- und Kleinbetriebe
Lager- und Transportkessel / Behälter

MASCHINENFABRIK HOIERSDORF
FICKARTZ u. CO.,
HOIERSDORF in Braunschweig

Gerichtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Berlin, Breite Straße 3, belegenen, im Grundbuche von Alt-Kölln Band 10 Blatt Nr. 706 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatiers Edgar Krause in Charlottenburg, des Hauptmanns a. D. Hermann Rath in Ballenstedt a. H. und des Kaufmanns Hans Bölitz in Berlin in ungeteilter Erbengemeinschaft eingetragenen Grundstücks-Anteils von einem Viertel (früher auf den Namen der Frau Luise Pietzcker verehel. Dr. Krause eingetr.) besteht, soll dieses Grundstücksviertel

am 7. April 1924,
vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Berlin, Neue Friedrichstraße 13/15, drittes Stockwerk, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden.

Das ganze Grundstück besteht aus:
a) Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel und Hof,
b) Seitenwohngebäude rechts mit Waschküche und Klosett. Gemarkung Berlin, Gebäudesteuerrolle Nr. 3, Nutzungswert 14 730,— Mark. In der Grundsteuermutterrolle nicht nachgewiesen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Januar 1924 in das Grundbuch eingetragen.

— 87. K. 58. 23. —

Berlin, den 30. Januar 1924.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 87.

Zwangsversteigerung.

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft, die hinsichtlich des Eigentums an dem Grundstück besteht, soll

am 12. Februar 1924,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26, versteigert werden das im Grundbuche von Cöpenick Bd. 67, Bl. Nr. 2111 (eingetragene Eigentümer am 21. August 1923, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

1. die geschiedene Frau Bankbeamter Anna Richter, geborene Lehmann, zu Cöpenick,
2. der Zimmermann Louis Lehmann zu Cöpenick,
3. Frau Geheime Kanzlei-Diätar Clara Blaschke, geborene Lehmann, zu Schöneberg,

je zu einem Drittel und zu gleichen Rechten untereinander, eingetragene Grundstück Gemarkung Cöpenick Kartenblatt 9, Parzellen 400/39, 965/29, 967/29, 385/41, 966/30, 908/39, 489/30 a b. bebauter Hofraum, Amtsfeld 9, Acker und Wiese im Kietzer Felde, Wiese vor dem Kietz, 2,31,84 ha groß, Reinertrag 2,00 Thl., Grundsteuermutterrolle Art. 405, Nutzungswert 1548 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 307. — 5. K. 17. 23/16 —

Cöpenick, den 10. Dezember 1923.
Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Handelsregister ist eingetragen: Bei Nr. 31284 Samt- und Seidenstoff-Aktien-Gesellschaft. Zweigniederlassung Berlin: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß vom 23. April 1923 ist das Grundkapital um 113 000 000 Mark auf 120 000 000 M. erhöht worden. Ferner die von der Generalversammlung vom 23. April 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit halber Gewinnberechtigung für das laufende Geschäftsjahr 1000 Inhaberaktien über je 100 000 M. und 1300 Inhaberaktien über je 10 000 Mark zum Nennbetrage. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 1000 Inhaberaktien zu je 100 000 M., 2000 Inhaberaktien zu je 10 000 M. ● Bei Nr. 30 809 Treuhand Aktiengesellschaft für Verkehrs- und Industriewerte: Zum weiteren Vorstandsmitgliede ist bestellt: Ingenieur Felix Tauerschmidt in Berlin. ● Bei Nr. 32 350 Treuherz & Berliner Baumwollwaren Aktiengesellschaft: Kaufmann Fritz Treuherz in Berlin-Charlottenburg ist zum weiteren Vorstandsmitgliede bestellt. Prokurist: Fräulein Charlotte Borchardt in Berlin. Sie vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede. ● Bei Nr. 20 216 „Treuhand“ Verwaltungs- und Revisions-Aktiengesellschaft: Kaufmann Gardthaus ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. November 1923 ist § 16 (Vergütung des Aufsichtsrats) des Gesellschaftsvertrages geändert. Die Prokura des Heinz Collasius ist erloschen. Hans Henning, Berlin, ist zum Prokuristen bestellt. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem zweiten Prokuristen. ● Bei Nr. 18 190 Versicherungs-Kontor Schenker & Co. Aktiengesellschaft: Kaufmann Dr. Walter Heym in Berlin ist zum ordentlichen und Kaufmann Hans Lübcke in Berlin zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. ● Bei Nr. 4043 B Wittkop Aktiengesellschaft für Tiefbau: Die am 14. Januar 1924 durch die Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 89a,
den 29. Januar 1924.